

- 594 1) Engl. Uebers. d. Familien etc. a. a. 0 40
601 2) Robt. Mann: Reibentwurf 89
602 3) Kapitel I 43/5
606 4) Reibentwurf 13
610 5) Mann Wh. a. a. 0. II 113
614 6) " " " I 53 f
618 7) ebl 39/40
619 8) Kapitel I 24 a. a. 0
619 9) Mann: Uebers. d. Philosophie 162
620 10) " Der achtzehnte Brunnens etc. a. a. 0 117
621 11) Uebers. der Philosophie 93/4
624 12) Mann. Wh. II 254 "
624 13) " Theorien über den Mehrwert a. a. 0. II. I 268 u 274
624 14) " Wh. I 656

628 15. Test 33

- 631 161 Mann: Ein Knecht d. Karl an. Oct. 12 a. a. d. ~~157/100~~ 156/58

632 187 = wie \overline{E} 17

633 18 Text 38

635.71) Kugel u u 355

649, 1 ♀ L. Curran and A. Smith - November 1963 - 44 ft

1832) Julian Huxley and Ludwig Koch: Animal Language. New York 1969. 2

6553) abt 24

655-40492 Wk. a.c. 25

6575 Kugels. Dreiecke d. Vekt. a. a 696

6586) Kajal T 40

659 (1) Name W. H. T. 161

659 8) Seven Wh a a D. XXVI 1601.

662 a) f. Lubeus: Gegenstand des Ausl. v. a. d. 11 11 ft

64510) Engel: Ursprung d. Farnsteine 166 ff

646 ii). Werner Jaeger: *Paidara*. Berlin 1959. I 415

680 (27) Kint Walden dorf, Staat veld u Veld veld u Bosland 1916

680. 13) Kant: Die Metaphysik der Sitten. 2te Aufl. Leipzig 1797/1798

881 14 Tow-77-4 in chd 91

652. Kelsen Hauptprobleme des Staatsrechts lebre 411

68216) 9 yellowed *Allypennia* *Stenobothrus* *Borner* 1422. 334, 339 f

682. (7) Dawn. Alend d. Nul - 66

683 181 Near Weber. *Gera virens* *pubescens* Schaffner. *Memphis*. 1921 397

685 (17) Hefel: Rickettsia larreae S 214. 2. 1948

286 H. Kelsen: *Recht in Legal Forum* 1965 Nr. Oktober 421 u. November 495

21) " " Einweisung in Schenkungsbriefe Kurant 1964 82

90 121 Mann: Vorles. des gothaischen Programms Horkens-Lemmer 1933. 10/

3

- 1) 113 ebel
 2) 115 $u \quad \underline{I} \quad \underline{I}$ 5964
 3) 115 $u \quad u \quad u$ 434
 4) 115 $u \quad u \quad u$ 595
 5) 115 $u \quad \underline{V}$ 162
 6) 116 $u \quad \underline{u}$ 296
 7) 117 $u \quad \underline{I} \quad \underline{I}$ 440
 8) 117. Porumma 21
 9) 126. Gehenren 4964 438
 10) 129. 4. 10. D. 694
 11) 129 $u \quad \underline{u}$ 120
 12) 131. Reibm 6

5

- 732 1) chel.
 734 Mass. Wh II 590 ft
 734 chel 434
 735 chel 595
 735 Mass. Wh II 162
 736 " " II 296
 738 " I II 440
 739 Mass. Gleditsioides Pennsylvanian etc a. a. 21
 748 Gable Gypsumite mit Gleditsioides IX 1829 und IX 1829
 752 Gyps. Drehtle a Vater a. a. 618
 752 Mass. Wh II 120
 755 Robinson 6

- 77911) Robertus 380
Gemeinde Aufzucht im Sonat u. Winkelschule festschulte Tübingen 1924
78012) Max Weber Winkelschule festschulte Tübingen 1924 301
78313) Kugel: Die Mark. in der deutsche Bauernburg Berlin 1930 148
78414) Kapitel II II 323/4
78715) " I 328/4
78816) " I 403
- NTA FIL INTL
Lokales Archiv
- 20

14) 156. Kap. I 324	789 14. Kapitel I 324
18) 157. eb. 329/30	790 18) eb. 329/30
19) 157. u 326.	791 19 u 326.
20) 157. u 337	791 20 u 337
21) 158. Epiph. I 139/40	792 Luther: Die Eiferer d. Aeschylos a. a. O. 139/40
22) 158. G. V. D. 647/8	792 Epiph. Dialekt der Natur 647/8
23) 159. Kap. I 338	793 Kapitel I 338
24) 159. U. W. W. 202	794 Max Weber: Wirtschaftsethik der protestantischen Ethik 1923. 202
25) 160. Kap. II 156/6	795 Kapitel II I 156/6
26) 161. Text	796 Text 161
27) 163. Kap. I 330	797 Kapitel I 330
28) 163. Archiv 90 u 92	798 Archiv Mascha i. Angelsen. Mollers 1933 90 u 92
29) 164. eb. 160	799 eb. 160
30) 164. Th. u. U. II 274	799 Max Theodor über den Mehrwert a. a. O. II II 274
31) 166. St. 24.	800 J. G. Fichte: Die verschiedenen Probleme der Logik in der UdSSR. Moskau 1952. 24
32) 166. eb. 62/4	801 eb. 62/4
33) 166. Text (Anhang)	801 Text 166 (Anhang)
34) 167. Kap. I 406/7	803 Kapitel I 406/7
35) 168. Rubrik 20	805 Rubrik 20
36) 169. eb. 567	807 eb. 567
37) 169. Kap. I 533/4	809 Kapitel I 533/4
38) 172. M. B. 65	811 Max W. B. 65
39) 172. eb. 65/6	811 eb. 65/6
40) 175. Rubrik 387/8	816 Rubrik 387/8

MAKELINT
KLEIN 2002

evakuen.

ist kein natürliches Vermögen, auch nur andeutungsweise den Weg zu beleuchten, den die Arbeit
von ihrer Entstehung bis in diese gegenwärtigen hochentwickeltesten Form zurücklegt. Es kommt
uns nun darauf an, hier zu zeigen, dass die ~~ersten~~ auf entwickelten Stufen unserer Kultur liegenden be-
stehenden technischen Arbeitsteil, aus der gesellschaftlichen hervorgeht und - bei Erzeugung aller vorhan-
denen Warenwirtschaften - von allem eine Folge, nicht eine Ursache ist. (Natürlich können im Rahmen einer ge-
sellschaftlich bereits feststehenden Arbeitsteil eine technische Umstellung zum Ausgangspunkt eines neuen kulturellen
Umschwügs werden.) Die Arbeitsteil beginnt damit, dass sich die einzelnen Be-
schäftigten in Handwerken verselbständigen. Das hat natürlich nebenmündlich eine Forderung eines großen
Fortschritts, denn darf aber nie vergessen, dass die Differenzierung der Berufe die gesellschaftliche Trennung
hat, dass nicht jede einzelne auf allen "Stufen der Entwicklung" lebensnotwendige Produkte und jeder
Versorgen (reproduzieren) können ohne alle diese Produkte selbst produziert zu haben. Diese
Tiefe der Arbeitsteil tritt ^{erst} relativ früh; man denke an die Handwerker im noch unentwickelten
Ordnungssystem. Dürfen aber auch die höheren Formen dieser ^(sozialen) ~~(sozialen)~~ ^{gesellschaftlichen} ~~gesellschaftlichen~~ betreffen dass einzelne
Arbeitsteile sich in sich abschließende Komplexe und bringen nach keine Arbeitsteil in Bezug auf die
einzelnen Tätigkeiten hervor; es sind also Zünfte. Erst in der Manufaktur wird der Arbeitsprozess
als solcher arbeitsteilig zerlegt, jedoch auch hier nur in der Weise, dass die lebenslange Beschäftigung
mit einem bestimmten Teilmoment des Arbeitsprozesses bringt eine abnormale Verbundenheit hervor.
~~hängt davon, die Beschäftigten~~ ~~verwandelt~~ (Linn. Kap. I 325) Erst mit der Maschine beginnt die
erzeugende, von der Technologie determinierte Arbeitsteil. Sie hat die der Manufaktur ^{ist} ~~ist~~ ^{unvergleichliche}
Vorzüge; nicht nur Techniken, davon sind sie erfindende ausschließende Gegenstände d. h. nicht als Teilprogramm der Ma-
schinen von Wyalde eine Maschine "um diese Fäden zu spinnen" (Linn. d. 335). Diese Beschreibung zeigt, dass der Arbeit
steht demnach das allgemeine gewöhnliche Wahrenwerden der Arbeitskraft voran, das erst mit der Manufaktur ins
Leben tritt. Die Zünfte haben die, gegen alle Versuche der verdinglichten Knechtschaft verbunden bleiben. Das Kaufmann
als Ware (d. 324) Arbeitskraft als Ware und volliges Knechtschaftswesen von Arbeitsteil von der technologischen Gegebenheiten des Lebens

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

gesellschaftlichen Prozess

[illegible]

Wir sprechen hier von ^{unserem} Auf der gegenwärtigen ^{Barleja} Stufe ^{neue} die Fabeln dieser Drogen,
die sich unter bestimmten Umständen zum ^{geg} Wiederaufleben, ^{neue} Gewächse=
leben abgeben können, genügen. Es sei ^{noch} bemerkt - in der philosophisch-ant.
logischen Herleitung unserer Frage ^{etwas} näher in ^{den} betrachten - auf der bei H. behandelte die-
lebende Tabakhand, ^{Man hat} der Herleitung des Wiederauflebens ^{aus der} ^{blauen} aus der
Stufe eines ^{erfassten} ^{blauen} Unterschiedes die ^{antilogische} ^{früher} ^{des} ^{beim} ^{unterschieden}
Tabakhand bildet, ^(eines ex. ~~seiner~~ Kettengeleitet) Wir sagen unseren Lesern nicht ^{Nein}

Wenn wir auf die notwendige Kapitalmasse, die der Entwicklung als Entwicklungswert
dieser Widersprüche zu. Umgeben. Unvollständiges. Perseverieren und die Veränderung (Thema
Verwerfliches. Unwissen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Notwendigkeit, ^{mit der} dass der Entfall des Arbeitsbols, eines Warenverkehrs und mit ihm sein Wert als ~~sozialer~~ Regulator einer jeden abweichenden Tätigkeit hinreicht, spielt eine bedeutende Rolle im ⁱⁿ ^{seiner} ^{gesellschaftlichen} ^{Reproduktion} ^{auf} ^{höheren} ^{Stufen} ^{der} ^{Gesellschaftlichkeit}. Über den rein gesellschaftlichen Charakter des den Austausch regelnden Tauschwertes war bereits die Rede; wir ^{aus} ^{von} ^{II.} wissen, dass seine Existenz und Wirklichkeit als solche nichts mit einer physikalischen, chemischen oder biologischen Sein zu tun hat. Trotzdem zeigt sich schon hier, dass in dieser rein gesellschaftlichen Kategorie bereits sozialer Spiritualismus enthalten ist; es kann immer nur von einem Zurückweisen der Naturgesetze und namentlich von einem Verschweigen der Naturhaftigkeit die Rede sein. Der Tauschwert ist eine rein gesellschaftliche Kategorie, was weiter aber, dass es sich nur in unfremdbarer Korrelation mit dem Gebrauchswert versteht.

[illegible]

[illegible]

Form, und wird, auf die diesem Grund, ^{als} für eine spezifische Eigentümlichkeit dieser Formation betrachtet. II
H. legt aber ein grosses Gewicht darauf, zu zeigen, dass es um eine allgemeine Charakteristik der
gesellschaftlichen Reproduktion überhaupt handelt, die natürlich in den verschiedenen Formationen ver-
schieden, auf verschiedenen Stufen der ~~Bewusstheit~~, partiellen Bewusstheit oder blossen Spontaneität er-
scheint. Es beginnt mit dem -instrumenten-Beispiel Robersons, über den gesagt wird: „Die Not
veranlasst den, seine Zeit genau zwischen seinen verschiedenen Funktionen zu verteilen“, ^{woher die Erfüllung}
von abgefahren & subjektiven Bedingungen abhängt, die aber auch, bei allen qualitativen Ab-
weichungen „mit ^{den} menschlichen Wesen menschliches Erbe sind“. Nach interessanter ^{und} der Beweisführung
von H. über die Wirtschaft am Fundamenten und über die in seiner Barockformel. Dort
ist persönliche Abhängigkeit der Wohlgehe sowie Kienzeilen sind die Arbeit nimmt in in
Gesellschaftlichen die Warenform auf, trotzdem ist die Fraktion, ebenso gut durch die Zeit ge-
wesen wie die Waren produzierte Arbeit. In der patriarchalischen Barockformel ^{sind} haben die
Bedingungen der Arbeit, unmittelbar und unmittelbar der Familie ebenfalls nicht vom Warenverbleib aus
bestimmt. Die durch die Zeitdauer ⁴⁵ „werden“ abschliessend wird diese Problemlösung im Folgenden
zu charakterisiert. ⁴⁵ „Die Arbeit ist in der Diktatur“. (Klein Kap. I 43/45) MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Diese kleine Zusammenstellung verschiedener gesellschaftlicher Reproduktionsformen enthält und mehr
als eine blosser Polare gegenüber der verdinglichenden Fetischierung. Sie zeigt zunächst wie be-
stimmte, aus dem Wesen der Sache entspringende gesetzmässige Tendenzen sich unter
den verschiedenen abgefahren wie subjektiven Bedingungen in der Reproduktion innerhalb
der gesellschaftlichen Lein sich notwendig durchsetzen müssen. Andererseits und zugleich wird es
klar ersichtlich, dass diese regulierende Prinzip der Reproduktion sich zwar unter den verschiedenen
Umständen durchsetzt, jedoch immer an die konkreten & sozialen Bedingungen der Lebensver-
hältnisse gebunden ist und somit steht auch ein konkreter Ausdruck der jeweiligen Reproduktions-
lage ist. Jeder Versuch die konkreten Strömungen eines ^{unter} Konkreten in konkreten Umständen in
die andere hineinzuversetzen muss in einer Verfälschung der ^{abgefahren} -Notwendigen, und ^{höchst} ~~praktisch~~ ^{praktisch} verstanden -

Ergebnisse führen, was unter Umständen aber weitgehende probier- oder versuchs- Fagen haben kann, ¹²
wie schon bei vielen Handdiversen im 19.ten Jahrbücher, die die bereits grossartig teilweise gewordene geol.
schonlich notwendige Arbeit nicht vollständig erbracht haben. ^{und an dem Zeitpunkt der Entstehung sind} Die oben erwähnte Problemstellung, das die
Planveränderungen der verschiedenen Strata aus der Stalischen Periode geerbt haben, hängt ^{ebenfalls} auch weit-
gehend mit diesem Problem zusammen, doch darüber werden wir erst in späteren Zusammen-
hängen sprechen können. Hier sei nur soviel bemerkt, dass in normal funktionierenden früheren
Formationen ^{von der} (die Zahlen der verschiedenen Übergänge natürlich abgesehen) das mehr oder weniger regel-
mässige sich systematisch einstellt. Erst auf einer bestimmten Stufe einer bestimmten Planes, wird die
adäquate Einsicht in die verschiedenen Zusammenhänge probier- und versuchs- Lebensversuche und
dann durch menschliche Lebensversuche adaptiert ^{im in} (anderen Problemen eventuell auch beweisenden
Verhältnissen nicht ersetzt werden.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Das vorläufige und, so zu sagen, sehr ergänzungsbedürftige Skizze stellt, so lassen wir, doch
dann an, um die wichtigsten ontologischen Eigenschaften der Reproduktion der gesellschaftlichen
Leben, vor allem im Zusammenhang und Gegensatz zur biologischen Lebensform in ihren Hauptzügen
wahrzunehmen. Der wichtigste gemeinsame Zug mag als Ausgangspunkt dienen: in beiden Le-
benssphären ist die Reproduktion die ^{entscheidende} ~~entscheidende~~ Kategorie für das Sein überhaupt. Sein bedeutet
hierzu genommen soviel, wie sich selbst zu reproduzieren. Biologisch ^{hierzu} ~~das~~ fundamentalsten und elemen-
tärsten Kennzeichen des Lebens; ^{genau} ~~genau~~ Leben und Tod, die keine Analogie im psychologischen Sein haben;
sie sind direkte Folgen dessen ontologischen Grundtatsache. Da der gesellschaftliche Sein den Menschen als Le-
bewesen vor uns auftritt, in Basis besitzt, ist es klar, dass diese Form der Reproduktion ^{denkbar} ~~unver-~~ ^{unver-}
änderlich bleibt. Denn auch der gesellschaftliche Reproduktion bildet nur. Freilich bleibt ein Moment, denn an
dem Zusammenhang des Menschen in der Reproduktion ihres Lebens, der stets die reinmögliche Grundlage
gesellschaftlichen als einer Kooperationen bildet, entstehen vollkommen neue, qualitativ verschiedene Ka-
tegorien und Kategorien des Bewusstseins, die, was wir gesehen haben und noch sehen werden, auch auf die bio-
logische Reproduktion des menschlichen Lebens modifizierend einwirken. Diese real vorhandene Analogie
hat aber, wenn sie als Identität aufgefasst würde, sehr hemmend auf die Ergebnisse der Reproduktion.

[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács Archi

Wenn wir nun bei allen diesen Zusammenhängen und Analogieⁿ jede weitgehende, auf das Wesen hinweisende Ähnlichkeit der beiden Gesellschaften ablesen, so ist die entscheidende Ursache dieses gesell-
schaftsähnlichen Verhaltens bereits äußerlich behandelt worden: die Arbeit, die ⁱⁿ der hervorhebbare
bedeutende Teil, die dann notwendig vorausgesetzte Alternativen entstehen sind bewegende, die heutige soziale Struktur
für Bestimmung Kräfte rechte, die hinreichende Ähnlichkeit mit den Motoren der Naturwissenschaft
haben. Auch hier muss natürlich die Trauerarbeit der ideologischen Philosophie abgewiesen werden,
als ob damit alles dem, und insbesondere mit den höheren ~~rein geistigen~~ Formen, die ⁱⁿ dieser
Bewegungsformen im Laufe des gesellschaftlichen Entschlusses hervorzubringen, eine von der Natur völlig
unabhängige, der schaffend durchstehend Gegenstandsbereich rein geistige Welt entstehender sein könnte. Das
geistige Bestehen in ^{der} sozialen Umwelt gar nicht so selten als schaffend Vegetation der Welt der
Existenz obwohl und spontan entstehenden Tendenzen gegenwärtigen, dass im Laufe der Geschichte

ascheud = spirituelle Rechte eine erfüllende Wirklichkeit erlangen können, ist kein Beweis
 für eine ontologische Selbstständigkeit, ja Provokation der rein geistigen (Wie die meisten solchen Welt-
 anschauungen, soweit sie ontologische Prämissen enthalten, in einer Entfernung des klerikalen von sich selbst
 ihre Lehren vom Werd haben, wird uns im letzten Kapitel beschäftigen) Hier muss nur die einfachste, bereits
 behandelte Tatsache hervorgehoben werden, dass eine ontologische Provokation ~~nicht~~ ^{bewirkt} eine die on-
 tologische Provokation dieser spezifisch gesellschaftlichen bewegenden Kräfte kann in Reprodukti-
 onsprozess der gesellschaftlichen Sein überall aufgeführt werden. Auf das spezifische Verhalten der
 gesellschaftlichen Sein, die bereits überhöht seine Existenz mit denen der Lebensphase der
 Sein haben, werden wir erst später zu sprechen kommen. Hier, wo es vorerst auf das Wesentliche
 des elementaren Seins der beiden Seinsphären ankommt, steht es um nichts, auf jene
 Momente hinzuweisen, in denen die lebendige Unaufhebbarkeit der biologischen Existenz einleuchtend
 zum Ausdruck gelangt, bei denen es aber zugleich sichtbar wird, wie entscheidend sie von der
 gesellschaftlichen Entwicklung, von deren Reproduktionsformern ~~nicht~~ inhaltlich wie formal
 modifiziert werden. Wenn als Anfang auf die in biologischer Reproduktion eines
 jeden Menschen als Lebewesen unvermeidliche Natur hinweisen, so können wir uns dabei ^{von} dem
 bekannt, Kämpfer li' ausgehen: Kämpfer -- verabsichtigt (Carm Robert 13) Hier ist die Doppelsicht
 der Bestimmtheit klar ausgesprochen: der unauflösbare biologische Charakter des Kämpfers und sein
 Bestreben, zugleich damit, dass alle bekannten Formen der letzteren Furchtbarkeiten der gesell-
 schaftlichen Entwicklung sind. Es wäre aber oberflächlich und ^{unvollständig} ~~das~~ ^{äußeren} ~~den~~
 wenn man den biologischen Kämpfer als "Existenz", "Basis" und die gesellschaftliche seiner Bestimmung,
 als wechselnde, diese unverändert bestehende "Wirkung" auffassen würde. Abgesehen davon, dass der
 Übergang des Menschen auf Feuerbezug unbedingt ^{mit} biologische Folgen haben müsste, ist ^{hat} ~~sich~~ die gesell-
 schaftliche Regel der Naturaufnahme eine Frage ^{einstellt} ~~nicht ohne~~ biologischen Konsequenzen. Diese ^{gesellschaftliche} ~~Bestimmtheit~~ ^{fällt}
 aber nicht weiter und wirft ein interessantes Licht auf eine bereits angeschnittene, später noch ausführlicher zu
 behandelnde ungelöste gesellschaftliche Frage auf: die der Antwort des Menschenrechts. Da dieses, wie
 H. Jäger ^{Fremdbest} hervorhebt, ^{keine} ~~nicht~~ stumm, abstrakt allgemeines Kategorie ist; sondern eine gesellschaftliche
 bewusst ^{besteht} ~~wird~~, muss es sich am Anfang dessen zeigen, dass ^{besteht} ~~sich~~ mit der sozialen Leben

[illegible]

die gegenseitige sexuelle Anziehung kennen ihren wesentlich körperlichen, biologischen Charakter wie wir kennen,
 aber ^{der} sexuelle Verkehr nimmt mit der Intensivierung der gesellschaftlichen Kategorien immer mehr Substanz in
 sich auf, die sich zwar mit der ^{körperlichen} ~~sexuellen~~ Anziehung mehr oder weniger organisch reproduzieren, der gegenüber aber
 einem heterogenen - durch etwas vermittelt - gesellschaftlich-menschlichen Charakter haben. Wie jede Entwicklung, innerhalb
 der Reproduktion der gesellschaftlichen Sein äußert sich auch diese ungleichmässig. Es genügt an die Homogenität
 selbst der Polstrukturen zu erinnern, deren evolutiv-ethisches Charakter als früher Dialyse Platons schilddern, an
 die Rolle des Platons in der sich auflösenden Polstruktur, an die Entstehung in der 18. und 19. Jahrhundertlichen ethi-
 schen Spiritualität etc. Die Ungleichmässigkeit der Entwicklung entspringt auf diesem Gebiet aus der Doppel-
 seitigkeit der Geschlechtlichkeit im gesellschaftlichen Sein: einerseits trägt der allgemeine feste innerweltliche Kern in
 die Richtung, die Kategorien des Seins im gesellschaftlichen - von Menschen geschaffenen, auf dem menschlichen Leben in-
 formanten zu verwandeln, andererseits ~~zu~~ besitzen die hier vom Ausdruck kommenden Tendenzen bewusste
 teleologische Charakter, obwohl sie sich an den einzelnen teleologischen Seiten der gesellschaftlichen Tätigkeit be-
 ziehen ^{sich} in allgemeinen Tendenzen zusammenfassen. Sie laufen also in die Richtungen, die ihnen die teleolo-
 gischen Seiten hervorhebende Bedürfnisse angeben, die aber diese ^{über} in überwältigender Mehrheit über sich selbst in
 Überbunden sind, da jede teleologische Tätigkeit mehr und mehr in diese Kategorien in Bewegung gesetzt, als in der
 Tätigkeit selbst bewusst intentioniert war, geht diese gesellschaftlich gewordene Fiktion über die Einzelstän-
 den, Klassen, Nationen - allgemein abgesehen - mehr als in ihnen enthalten war, tritt dies jedoch in der
 meisten Fällen so, dass die in den Folgen für das Gemeinwesen sich ergebenden Realisierungsmög-
 lichkeiten vom allgemeinen Gang der Entwicklung verschieden zu sein, ja ihr gegenüberstehen zu sein
 scheinen. So war es mit der Entstehung der modern-bürgerlichen evolutiven Innerlichkeit in der
 literarischen spirituellen Ascese, die aber doch - letzten Endes - ihre historische Aufgabe bildet;
 ohne "Vitalismus" beim Werken. So ist es heute mit der Schwermut und dem Sex-teleologie
 und =prosa. Die bürgerliche evolutive Innerlichkeit hat ja die Überwindung der Frau nicht
 überwinden können; davon ist eine ganze Reihe der falschen Bewusstseins von ethischen Über-
 spänlichkeit bis hin zu Heidegger entstanden. Die Entwicklung der Industrie ^{wird} ~~ist~~ aber - Früherstellung-

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

19

leben unter Umständen in einer ganz anderen geordneten Gesellschaft, mit ganz anderen Anforderungen an
den einen, als sonst war, für ^{welche} die ihm seine Umwelt - im engeren Sinne - den vorbereitenden ^{hat} kann es darauf sein
mit dem Verhalten der Kabbalen dieses Anbors: „Ich verpfehle die Welt nicht mehr“ ^{regency} „antworten“, so
ist seine Existenz eine gescheiterte, und es ist hier, einerlei ob ~~der~~ ^{die} ~~Sehnen~~ ^{Frage}, kommt oder selbst
natürlich ist. Diese ~~blasse~~ ^{weil} Tatsache zeigt in diesem Zusammenhang leben, dass es zwischen Umwelt im engeren
und weiteren Sinne ^{bedeutet} keine ^{genau} trennbare, keine metaphysische Grenze geben kann. Unmittelbar praktisch ist es
allerdings gegeben, ^{früher} je nach ^{und} Gesellschaft ⁱⁿ Klasse ^{und} in ^{der} ⁱⁿ ^{verschiedenen} ^{Weisen} ^{Wann} ^{man} ^{ist}
nun über die Umwelt im engeren Sinne einige Bemerkungen machen, so für wie es vorerst, um auf jeden
heute verbreiteten Irrtum nochmals hinzuweisen, als ^{entspringe} ^{Lukács} ^{Arch:} ^{Antworte} der ^{Lebens} ^{von}
selbstständigen Exemplar sein ^{mit} ^{seiner} ^{biologisch} ^{fundamentale} ^{Experiment}. ^{Früher} ^{wirklich} ^{er} ^{haben}
die blasser Körper der Umweltprozesse auf die biologische Beschaffenheit des Lebens zurück. Wir haben aber
bereits bei der Untersuchung von „Körper und Geist“ gezeigt, dass die primären Naturen der Wirklichkeit ^{allerdings}
und nicht biologischen Charaktere sind. Wenn ~~er~~ ^{heute} in den Foren, wie am Anfang des 19. Jh.
jahrhundert, ^{keine} ^{kleinen} ^{Veränderungen} ^{unter} ^{Erhaltung} ^{so} ^{hat} ^{der} ^{nicht} ^{biologische} ^{Gründe}; ^{seiner} ^{die} ^{der}
entwickelt der ^{Individuen} ^{und} ^{vor} ^{allem} ^{der} ^{Klassenkampf}. Wenn heute in den ^{entwickelten} ^{Lebens} ^{all-}
gemeine Schulpflicht besteht und die Kinder relativ lange keine Arbeit leisten, so ist dies für
das ^{Geist} ^{prospektive} ^{Zufolge} ein Produkt der individuellen Entwicklung. Jede Gesellschaft ^{bestimmt}
eine bestimmte Länge von ^{Kennzeichen}, ^{Verhaltensweisen} ^{von} ^{der} ^{Art} ^{der} ^{Lebens}; ^{Tabell}, ^{Method}, ^{Dauer}
etc. der ^{Geist} ^{im} ^{engeren} ^{Sinne} ^{ist} ^{die} ^{Frage} ^{der} ^{so} ^{entstehenden} ^{sozialen} ^{Proz.} ^{Wirklich}
^{haben} ^{solche} ^{veränderten} ^{Umstände}, ^{wenn} ^{se} ^{lang} ^{gering} ^{wachsen}, ^{auf} ^{die} ^{physiologische} ^{und} ^{psych.}
physiologische Beschaffenheit des ^{bestimmte} ^{Individuen}. Der ^{nicht} ^{so} ^{typisch} ^{erhaltende} ^{Typus} ^{der} ^{englischen} ^{Arbeiter}
ist ^{weit} ^{weniger} ^{ein} ^{Produkt} ^{der} ^{Vererbung} ^{als} ^{der} ^{Träger}, ^{die} ^{die} ^{Geist} ^{von} ^{etwa} ^{bis} ^{Orford-}
Landesgröße ^{der} ^{gilt}. ^{Überhaupt} ^{sollte} ^{man} ^{beim} ^{Behalten} ^{der} ^{langen} ^{Konsequenz} ^{von} ^{Klassen} ⁼ ^{als}
Benutzungen ^{betrachtet}, ^{von} ^{allem} ^{an} ^{solche} ^{Träger} ^{denken}, ^{wobei} ^{dann} ^{selbstverständliche} ^{weise}
die - ^{hier} ^{vielfach} ^{quantitative} - ^{Geist} ^{im} ^{weiteren} ^{Sinne} ^{eine} ^{dominante} ^{Rolle} ^{spielt}. ^{Hochst} ^{nicht}
^{ganz} ^{oder} ^{ganz} ^{gar} ^{keine} ^{Auflösung} ^{entgegen}, ^{so} ^{verliert} ^{die} ^{„Vererbung“} ^{eine} ^{ihre} ^{Fähigkeit},
^{die} ^{so} ^{schon}

MTA FIL. INT.

(an 22)

Die ursprüngliche Arbeit ist daher eine ^{bloß} gelegentliche und dient bloß technischer Zusammenverarbeiten
in bestimmten Vorrichtungen oder Kooperationen. Erst als Wissenschaftler lernte es vermehrt lange bis
die Arbeit sich (nach) bestimmten Berufen verfestigte oder gar zu einem besonderen gesellschaftlichen
Gebilde formte, das den einzelnen ~~Individuum~~ Menschens bereits als selbstständige Form der gesellschaftl.
Existenz gegenübersteht und so auf ihre ganze Lebensweise einwirkt. H. strift diese Pro-
bleme in seinen Aufsätzen von „Duchens Philosophie“: „Die Individuen... abhängt“ (Anm. 537)
Die Arbeit erscheint so als ~~Folge~~ Folge des Entwurfs der Produktivkräfte, jedoch als
eine Folge, die ihrerseits Ausprägung eines weiteren Entwurfs bildet, die wiederum aus dem ersten
Teilzusammenhang des Einzelmenschen entstanden ist, jedoch, wenn einmal vorhanden, den Einzel-
Mensch als gesellschaftlichen macht, als ^{Faktor} wesentlichen Teil ihres gesellschaftlichen Seins begründet,
ja bestimmend gegenübersteht, die ihnen gegenüber einen selbstständigen Prozess abzuwickeln
scheint, obwohl sie aus eben diesem Arbeitsakt entstanden ist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch. 23

[illegible]

25 + es ist dann also nicht falscher Sinn, als bestimmte Klassenverhältnisse von diesen Ideen selbst in
der jeweiligen Totalität selbst in Betracht zu ziehen. Die Idee z. B. ist die beweisende Klassenform der Arbeit;
denn überhaupt am Anfang der Mittelalter sind eine folgende Epoche; die Vervollständigung in Anwesenheit ist da-
gegen ein Bestehen der entscheidenden Charaktere, unter einer offenkundigen Entwicklung der menschlichen

Ant (Lena 13/4)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

28

"Les grandes noies!" "Und es brennt diese Liebe so, aber um ... zu lassen" (Linné 259) Als
 dem früher unten Stell nehmen von H. ist es klar ersichtlich, dass es bei dieser Betonung der Wohlbehalt
 bei dieser Ableitung, dass blass gedenklicher Unverwundt als Teil relevant für die Wohlbehalt keinerwegs f. eine
Erkenntnis des gedenklichen Verstehens. Es handelt sich blass denn, dass es nicht hier für das gesellschaftliche
 Sein die abschließend folgenden Definitionen der mechanischen Materialien (die Wohlbehalt geht ihnen geschi-
cklichen Weg, völlig unabhängig davon, was sel im Bewusstsein der Menschen schon abspiegt)
 und philosophischen Lebens Weg (es ist ein unverwundt Gedanke, der das Sein bestimmt, verändert)
 als bewusstseinsförmig abhebt und die entscheidende Stelle des Gedankens in den Seinszusammenhängen, Seinsver-
hältnissen, Seinswandel, etc. des gesellschaftlichen Seins stets berührt untersucht. Es berührt auch hier
 auf das von uns längst festgestellte Verstellung an: die Bewegung des gesellschaftlichen Seins besteht
letzten Endes aus dem Zusammen von einzelnen Alternativen entscheidend. Freiheit bedeutet müssen
diese einzelnen Wahlmöglichkeiten entscheidend sein, die sich unmittelbar oder vermittelt in Wahl
Handlungen äußern, andererseits fallen die natürlichen Folgen solcher Entscheidungen auch in den
Gesamtfällen und erst recht in Gesamtsystemen ändern sich, als die Entscheidungen von uns werden
- auch nach so viel Erkenntnis
Erkenntnis beabsichtigt haben. Eine ausführliche Analyse der so entscheidenden Problemen wird
erst im nächsten folgenden Kapitel möglich
 Gerade die Klassen helfen der Gesellschaft würde am häufigsten davon berührt, das das gesellschaft-
liche Sein als ein Art von Naturein in Interaktion. Auf die, unmittelbar reagieren, absorbieren,
die nicht solchen Theorien verwandten sind, gehen wir hier nicht ein, obwohl ihre historische Wirkung
selbst in Perioden, wo nicht einmal das Leben ihnen eine gewisse Plausibilität verleiht, dunkel
auf die Individuen, die wahre Zusammenhänge in prüfen, auf solche sozialen Quellen hin-
weist. Wenn wir von Leben sprechen, meinten wir den Klassensinn früherer Gesellschaften,
wo dies durch den Vorteil der Geburt erworben würde (Klassen, Pläne), obwohl auch in solchen
Fällen blass die Zugehörigkeit zu ein bestimmten sozialen Leben und einen nicht gesellschaft-

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

30

ad24
+ (Das Töten im Krieg hat, ^{Wenn} ~~was~~ ^{er} nicht an
humanitätlichen Gründen gefehlt, mit dem Kampf
im Dasein im Leben nicht zu tun. Der Krieg selbst
ist, wie ^{war} ~~war~~ (leben ^{waren} ~~später~~) eine - sich zuweilen selbst
selbstständig machende - Folgeerscheinung des oben an-
geführten Lebenszustandes = sozialen Reproduktionen)

MTA FIL. INT.

Lukács Arch

31

[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Über abgeben davon, wie diese Frage der Freiheit zu entscheiden wird, ^{bedeut} ~~was~~ das hier als
 äußerspekt derende Zufall von einer gewissen Konstruktion. Es handelt sich in den eben
 gemachten Bemerkungen um zwei einander objektive heterogene Art des Zufalls ^{ist}. Der erste ent-
 stammt daraus, dass die Beweise der Freiheit eines Menschen im biologischen Sinn in der
 gesellschaftlichen Lage, die dieselbe Freiheit ^{mittel} ~~verursacht~~ nur eine zufällige sein kann. Damit

werden freilich
sollen die Gesetzmäßigkeiten der Vererbung, die wir noch sehr wenig kennen, nicht ge- 29
kürzt werden, sie berühren jedoch diese spezifische Art der Zufälligkeit nicht. Man hat schon
an den französischen Adeligen des Absolutismus, so ist es für das weitere Schicksal schon keine Rolle
höchst wichtig, ob es im Laufe ihres Lebens ein Emigrant wurde. In solchen Fällen, bei denen die Vererbung
beteiligt ist, gerät die große Wichtigkeit der Vererbung, sowohl im ererbten wie im erworbenen
Innere, dient nicht zuletzt dazu, die - von der Gesellschaft aus - zufälligen psychologischen Gegenbe-
halten des Kindes so zu entwickeln, dass es bei der Rolle, die ihm seine Geburt gesellschaftlich
zuweist, geeignet gemacht wird. ~~Man schafft also das Zufall eines Gegenstandes der Aufgabe, das zufällige Dasein~~
dieser Zufälligkeit ~~ist jedem~~ ^{der} (ursprünglich) ^{stiller} ~~Naturkraft~~ ^{gemacht wird} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schafft~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ ^{stellt} ~~zufällige~~ ^{stellt} ~~Dasein~~ ^{stellt} ~~ist~~ ^{stellt} ~~jedem~~ ^{stellt} ~~zu~~ ^{stellt} ~~schaffen~~ ^{stellt} ~~also~~ ^{stellt} ~~das~~ ^{stellt} ~~Zufall~~ ^{stellt} ~~eines~~ ^{stellt} ~~Gegenstandes~~ ^{stellt} ~~der~~ ^{stellt} ~~Aufgabe~~ ^{stellt} ~~, das~~ <

(30)

bestimmen, in denen bestimmten ~~und~~ Verwendlichkeiten einen Wechsel allgemein
Charakter haben können. Es ist aber ebenso wichtig, einzusehen, dass die Anzahl von Zufalls-
spielräumen in denen solchen Auswüchsen einen wichtigen Teil des Lebens des Menschen in der Gesell-
schaft einnimmt. Zum Verständnis der so entstehenden dynamischen Praktiken muss Rolle
und Bedeutung sowohl von Zufall wie von Notwendigkeit in ^{dieser} ~~ihnen~~ Verschlingungen ineinander
verflochten betrachtet werden. Die Tatsache, dass dabei eine gewisse Polarisation zu entstehen
scheint, dass die Gesellschaft ~~in~~ in ihrer Funktion ein Überwiegen der Geistes-, der Notwendig-
keit, des Lebens der Individuen wegen der der besonders gravierenden Zufälligkeit umschließen
muss, darf in keinen überspannt rationalisierten Polareität verfallen. Das Verschlingenssein
ineinander von Geist u. Zufall ist vielmehr eine durchgehende Beschaffenheit sowohl
im Ganzen wie seiner Bestandteile. Unsere späteren Betrachtungen werden zeigen, dass
in den komplizierten, vielfach gestörten und zufälligen Wechselbeziehungen von
Komplexen ^{inhaltet der} ~~komplexen~~, der gesellschaftlichen Teile am besten Polen, sowohl
einander bei dem einzelnen Menschen wie in der Totalität der Gesellschaft der ge-
isteswissenschaft als letztlich bestimmende ontologische Kategorie entsteht. Hier kommt diese
Entstehung unserer Betrachtungen ^{nicht} deklarativ erschließt werden, weil diese Kati-
gorie nur durch ^{fassen} ~~das~~ ^{Interpretation} der mannigfaltigsten Bestimmungen deren letzten sym-
bolischen Zusammenhang erhalten kann und mit dem als Anfang und Ende gestrichen
empiristischen Gesetzeses ^{fast} ~~von~~ das berechnende Wort gemeinsam besteht. Hier soll
diesem Abschluss nur darauf erwähnt werden, damit das immer wieder be-
traute unlösliche Zusammen ^{von} ~~der~~ prinzipiell gegenständlichen und theoretischen Ka-
tegorien etwas von ihrem paradoxen Charakter verloren
Die Vorlesung

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

35

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

[illegible]

entnommen werden. Das bedeutet weiter, dass gefragt werden muss: welche Seisstufe kann
ohne die andere ein Sein besitzen und welche nicht - ^{keine Mächtig -} das Sein der anderen
Stufe voraus. Wenn so gefragt wird, sind die ^{und leicht überprüfbar} Antworten klar: die inorganische Natur
setzt kein biologisches oder gesellschaftliches Sein voraus. Es kann völlig selbstständig
existieren, während ^{das} biologische Sein eine besondere Beschaffenheit der Inorganischen
voraussetzt und ohne ununterbrochene Wechselwirkung mit ihm keinen Aufenthalt das
eigene Sein reproduzieren imstande ist. Ebenso setzt das gesellschaftliche Sein orga-
nische und inorganische Natur voraus und kann ohne diese beiden als Grundlage
des eigenen, von beiden verschiedenen Kategorie unmöglich entstehen und ~~reproduzieren~~.
Aus alledem wird eine Änderung der Seisstufen unmöglich ohne Wertgesetzmäßigkeit, ohne die

Frage der ^{mit diesen} in biologischen Priorität, der biologischen Abhängigkeit und Abhängig-
keit in vermessen möglich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Zweitens zeigt ^{noch in} einer solchen rein ontologischen Untersuchung, dass die Abhängigkeit eines
Seinsphäre von der anderen ^{als} darauf beruht, dass in der abhängigen ^{Qualität} neue
Kategorien der sie fundierenden gegenüber ^{auftreten} entstehen. Diese neuen Kategorien vermögen ~~die~~ jene
die diese Seinsbasis ~~tot.~~ beherrschen, niemals völlig aufheben. Aus ihrem Wechselverhältnis ent-
stehen Transformationen, die die gestörten Zusammenhänge der die neue Seinsphäre fun-
dierenden ^{aufheben, setzt} Seinsphäre neue Zusammenhänge einfügen, an denen unter Umständen neue Be-
stimmungen abzuheben werden lassen, ohne - selbstverständlich - imstande zu sein, diese ge-
setzmäßigkeit ^{der fundierenden Seinsphäre} zu ~~in~~ ^{dem} Wesen nach umzuwandeln. ~~Somit~~ Die neuen Kategorien, Gesetze
etc der abhängigen Seinsphäre erscheinen als neu und selbstständig denen der fundierenden
gegenüber, stehen jedoch, gerade in ihrer Verität und Selbstständigkeit sie stets als Grund-
lage ihres Seins voraus. Daraus folgt drittens, worüber in anderen Zusammenhängen
schon vielfach die Rede war, dass die Entfaltung der kategorialen Aspekte einer ab-

33

einem Selbst
hängen Leben wie auf einem Band, ^{unabwandelbar} ^{selbst} ^{Ergebnis} ^{ständiger in dem} ^{Kü-}
bildet, ^{unverändert} ^{sondern} ^{das Produkt} ^{einer historischen Prozesse}
ist, in welchen die ständige Reproduktion der neuen Seinsform immer entwickelter, ^{ständiger in dem} ^{Kü-}
Formenbindungen, - relativ - auf sich selbst gestellter Weise die für die spezifisch charakteristischen Kehr-
genen, ferner also hervorbringt (Wenn wir hier von oben einen solchen historischen Prozess der
Lebensformen, nur in Bezug auf die abhängigen, ^{in Bezug auf} ^{Lebensformen} ^{organische Natur} ^{und Gesellschaft} ^{sprechen}
so tun wir dies deshalb, weil die Wissenschaft nur in diesen Epochen eine historische Ent-
wickelung, als ^{unveränderlich} ^{bestehende} ^{Tabache} ^{nachweisen} ^{konnte}. Wir wissen zwar, dass einzelne
Komplexe ^{und} ^{des unorganischen} ^{Natur} ^{den} ^{Gesichts} ^{haben}; so unsere Erde, deren ^{weltliche}
Urbau die Geologie bereits ^{aber} ^{aufgedeckt} ^{hat}. Wie weit ^{die} ^{Geschichtlichkeit} ^{für} ^{die} ^{Tatsache} ^{der}
unorganischen Natur ^{verschoben} ^(ist, ist) ^{und} ^{aufgehoben} heute noch nicht wissenschaftlich be-
kannt ^{genau} ^{gewesen}. ^{Wissenschaft} ^{ist} ^{die} ^{konsequente} ^{Anwendung} ^{der} ^{Abstraktion} ^{auf}
die Astronomie ⁱⁿ ^{unser} ^{Wesen} ^{und} ⁱⁿ ^{dieser} ^{Form} ^{verbunden} ^{und} ^{verloren}. U. hat jeden-
falls ^{für} ^{den} ^{Allgemeinheit} ^{der} ^{Kultur} ^{als} ^{anthropogenen} ^{Prozess} ^{keine} ^{Grenzen} ^{an-}
erkennt; Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte (H.
I 56f). Diese historischen Prozesse, da diese treibenden Kräfte höchst komplizierte Wechselwirkungen
von Komplexen ^{und} ^{innerhalb} ^{von} ^{Komplexen} ^{sind}, da nicht nur innerhalb der jeweils neuen
Seinsformen betragene Tendenzen aufeinander einwirken, sondern auch die Bereich der für-
einander Seins nur sich darauf aufbauenden ^{von} ^{heterogenen} ^{Tendenzen} ^{zuzusetzen}; müssen sie
notwendigerweise einen widerspruchsvollen und ungleichmäßigen Charakter haben. ^{den} ^{Grund}
weiter sprechen einer solchen Entwicklung betrachtet, ergeben sich jedoch genau feststellbare
geschichtliche Tendenzen der Entwicklung in der Philosophie ^{zeigen} ^(prinzipiell) ^{sich} ^{immer}
wieder ^{an} ^{der} ^{weltliche} ^{Existenz} ^{gravierende} ^{Veränderungen}. Vor allem, weil, wie wir bereits
gezeigt haben, Naturwissenschaft, Politik, Kunst etc. solchen Tendenzen nur post festum erkennbar
sind. Wenn man aber, nach dem Vorschlag von H. in der Erkenntnis des Menschen den
Schlüssel zur Anatomie des Geistes suchen muss, liegt die falsche Schlussfolgerung, den Prozess
selbst, als Idealismus auf den Geist zu beschränken, logisch und erkenntnistheoretisch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

38

[illegible]

37
jedes anderen Traktat gegenüber. Die Arbeit, in welcher, wie wir gezeigt hat, die ontologische Expon-
ant der gesellschaftlichen Seins zuerst zum Ausdruck gelangt, steht selbstverständlicherweise zunächst
und für sehr lange Perioden im unmittelbaren Dienst dieser Reproduktion. Diese ist aber zugleich die
ontologische ~~Gestalt~~ Genese der gesellschaftlichen Seins, indem sämtliche Momente der biologischen Re-
produktion des menschlichen Lebens immer stärker einen gesellschaftlichen Charakter erhalten, Bestimmungen
im Leben rufen, die - gerade sinuös - bei Analogien ^{nicht mit} der bloss biologischen Repro-
duktion des Lebens liegen (Geburtes Expon, Kleider, etc.) und andererseits, infolge der Doppelheit von
Arbeit, Geburtlich etc. und jene Tätigkeiten in den Reproduktionsprozess ein- ^(der darin nachgefragt)
fügen, die ^{unter} einfach biologischen Reproduktion ^{wird} vermittelt zusammenhängen, die ^{eine immer} bereits ^{vorhandene}
gesellschaftliche Beschaffenheit besitzen (Sprache, Tausch etc.) Wenn deshalb li. die für den
historischen Materialismus methodologisch ausschlaggebende Provokation des Beherrschenden nicht-
weist, geht es von dieser ontologischen Grundfalsche aus; Wir müssen -- in erhalten*
(Ann I) Es bedarf kaum eines ausführlichen Darlegens, dass es sich hier um eine
ontologische und nicht um eine erkenntnistheoretische, logische oder gar bloss wissenschafts-
theoretische Ableitung handelt. Die Seinsprovenienz der biologischen ^{Reproduktiven} Gestalten des Menschen als
Ausgangspunkt seiner oben erwähnten Tätigkeit; diese als die ontologisch-gesellschaftliche Grundlage sein
^{voraussetzender} wiederum unserer ^{gesellschaftlichen} Aktivitäten; das ist der ontologische Punkt, der den
historischen Materialismus, die allgemeine ^{Theoraphie} des Menschseins mit seiner Theorie der
gesellschaftlichen-geschlechtlichen Entwicklung, mit dem historischen Materialismus untrennbar verbindet;
zu dieser Band wird dadurch noch stärker und fester, weil, wie wir bereits gezeigt
haben, auch die Geschlechtlichkeit selbst ein fundamental ontologischer Prozess

der Weltanschauung des Materialismus ist. Diese Zusammenhänge sind, wenn man von
 allein anderen Erkenntnisprinzipien ^{vor} dieser Sprache, mit Recht, zurückstellen, zeigen die
 einerseits die ontologischen Probleme ^(der Existenz) der Sein klar auf, andererseits gehen sie der
 historischen Entwicklung des Komplexen, von der oben erwähnten Tatigkeit ^{im} dem Umweltbewusstsein
 Leben, nach völlig unabhängigen materialistischen Tatigkeiten ebenfalls ein klar erfassbares ontologisches
 Fundament. Der historische Materialismus erhält also seine innere Naturgemäßheit, sein unzer-
 schütterliches solches Begründetsein erst auf der ganzen Basis einer dialektisch materialistischen
 Ontologie (Ann). Die Theorien des II Submaterialismus haben alle diese Fragen - unter dem Einfluss
 der Kontroversen und der Positionen ^{rein erkenntnistheoretisch} ^{traktiert} ^{behandelt}. So haben sie den hi-
 storischen Materialismus entweder dogmatisch existieren lassen oder vollständig aufgelöst. Erst
 mit Lenin setzt die Bewegung zum richtigen Verständnis der klassischen Konzepte ein.
 Da es aber selbst immer noch immer von einer materialistischen-dialektischen Ontologie
 abhängt, ^{und} seine Substanz auf diese ruht, in seinen sprachlichen Ausdruck findet
 sich nicht immer von der erkenntnistheoretischen Form los, ist seine Widerspruch
 der II sehen Ontologie oft missverstanden worden. Teil ist in der Stalinistischen Periode ein
 neuer Dogmatismus entstanden, Teil haben die Opponenten gegen den Dogmatismus nicht
 den Weg zum echten II sehen Ontologie ^{vielleicht} gefunden und verdrängen den historischen Materialismus
 unabhängig von dialektisch, unabhängig von einem ontologisch materialistischen Weltbild/Ver-
 ständnis zu begründen. Die Bestrebungen werden damit zum Leben verurteilt, so meine
 Versuche in „Geschichte und Klassenbewusstsein“, so die Schritte in „Critique de la raison
 dialectique“

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

43

[illegible]

Die behaupteten Folgerungen, die aus dieser Gegenüberstellung für Gesellschaft und Mensch ergeben, werden wir erst im letzten Kapitel behandeln können. Hier müssen wir bemerken, dass es darauf an vorrückend zu sehen ist, dass das Reich der Freiheit, worin H. den höchsten Wert, die Wertäußerung der gesellschaftlichen Entwicklung erblickt, nicht ohne weiteres charakterisiert ist, ja aus dem Bereich des Ontologischen, was H. selbst gerade hier entschieden behauptet, immerhin ein Reich der Naturwissenschaft bleiben muss; hervorsticht die äusserste und beste Klümmerei der abstrakten Praxis - unter der, ihrer verschiedenen Natur würdevollen und adäquaten Beachtung - an diesem ihrem ontologischen Wesen nichts zu ändern. warum? Das Reich der Freiheit charakterisiert H. dadurch, dass es gar nicht von der seiner von dem beginnt, dass in ihm die menschliche Kraftentwicklung als Selbstzweck gilt, was im Rahmen der ontologischen Praxis einen Widerspruch darstellt zu wende indem die Kraftentwicklung als Selbstzweck ihren Präfix hat (Dass individuelle Fülle möglich ist, in denen diese Praxis, als Vorwissen, im Gegensatz zu den individuellen Selbstzwecken sich aufheben) auswirkt, kann die objektive Beschaffenheit der in ihr vorhandenen, anderen strukturierten philosophischen Sätzen nicht aufheben.) Die Kraftentwicklung als Selbstzweck setzt dem gesellschaftlichen Wert den vollen Erfolg der menschlichen Person voraus, repräsentiert also einen Wert. Unsere späteren Betrachtungen werden, genauer und ausführlicher als bisher möglich war, zeigen, dass, wie die Individualität selbst, so auch die Wertstofflichkeit ihres vollen Erfolgs ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung ist und deshalb in allen ihren behaupteten Äußerungen - je eher habenscheit, je eingängiger diese sind, desto mehr - jeweils eine bestimmte Höhe der Produktion entsteht voraussetzt, wie haben wir anderen Zusammenhängen bereits gesehen, dass die objektive Entwicklung der Produktionskräfte mit der der menschlichen Fähigkeiten eng verbunden, wenn auch sich ungleichmäßig und widersprüchlich äussert, notwendige Simultaneität aufweist. H., der hier den Reich der Freiheit mit der Klasse in Zusammenhang bringt, weist hier darauf hin, dass die nur durch die Entwicklung der Produktionskräfte möglich gewordene, Vorstufe der gesellschaftlich naturwissenschaftlichen Erkenntnis diese Grundbedingung ist. Damit ist aber der ontologische nicht primäre, sondern sekundäre Charakter des höchsten menschlichen Werts aus der ontologischen

40

St. 1 + / Dass dieser Prozess sich in der Wirklichkeit auch so abspielt, dass immer größere menschliche Gemein-
schaften für ihre Mitglieder in einer nicht mehr stämmen-fähigen Weise, ist uns bekannt)

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

46

[illegible]

Verwechslung der wahren Werte durch vorübergehende Wertsetzungen ist ein unvermeidliches Moment dieses Prozesses.
Dabei die Wichtigkeit dieser menschlichen Aktivität, die Existenz ihrer aktiven Charaktere im wahren
herabgesetzt oder abgesenkt wird, ^{und} dass sie nur in diesem Aktuell zu werden vermag, die von den
realen und objektiven Beständen des allgemeinen Prozesses selbst zu solcher Aktivität geföhrt und für
sie geeignet gemacht werden, denen dieser Prozess eine Alternativ unveränderlichen stellt, die sie wertvoll, ^{verb-}
nicht entbehrlich und wertvoll und beantwortet. 2.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Komplex als Komplexen

Der gesellschaftliche Sein ist nur seiend in seiner ununterbrochenen Reproduktion, seine Substanz als Sein
ist dem ^{nach} Wesen eine ^{ändere} ununterbrochen, sich ^{die} wandelnd, ^{der} deren Substanz besteht (genau) darin, dass
der nie aufhörnde Wandel in der Reproduktion die spezifisch substantiellen Züge der gesellschaftlichen Sein
in quantitativer und qualitativer st. steigender Weise ^{immer erneuert} hervorbringt. Da der gesellschaftliche Sein aus der
organischen Natur entspringt ist, bewahrt ^{er} ^{unveränderlich} bestimmte ontologische Kernzeichen ^{seiner}
Ursprünge. Dieses - im realen Prozess Reproduktionsprozess immer wieder fortgeführt, und immer durch
Veränderungen wieder hergestellt - Verbindungsstück beider Seinsphären ist der Mensch als biologischer
Wesen. Dieser - biologische - Reproduktion ist nicht nur die ursprüngliche Voraussetzung des
gesellschaftlichen Seins, sondern auch der eine Pol ^{im} des Reproduktionsprozesses selbst, dessen anderer Pol
die ^{Totaleität der} Gesellschaft selbst bildet. Diese unlösliche Verbindungsband ^{des} ^{der} gesellschaftlichen Sein ^{mit der} ^{organischen}
Natur ^(der Mensch) zeigt zugleich den qualitativen Unterschied der beiden Seinsphären auf.
Denn die biologische Reproduktion des Lebewesens ^{mit dem} ^{selbst} ^{in der organischen Natur} ^{ist} ^{der} Prozess des ~~Lebens~~ Seins, in der organischen Natur
schleutet ^{verwandelt} ^{ist} ^{jede} ^{Lebewesen} sein Sein in einer bestimmten ^{organischen} ^{und} ^{unorganischen} ^{Umgang}, deren Gleichbleiben oder Wandel entscheidend auf den biologischen
Reproduktionsprozess sowohl im ontogenetischen wie im phylogenetischen Sinn einwirkt. Jeder bei allen st. ^{vorhandenen}
Wandlungen zwischen Lebewesen und Umgebung ist das Überpersönliche Moment bzw. doch,
wie die Umgebung auf die Lebewesen einwirkt, wie & sie ihre Reproduktion fördert, ^{erhöht} ^{oder}
verhindert; ^{da} ^{ist} ^{der} ^{Sichverhalten} ^{oder} ^{Überleben} ^{des} ^{Arten}, ^{setzen} ^{es} ^{bestimmt} ^{ist}. Daher spielt
natürlich die Tätigkeit des Lebewesens, sich einem solchen Wandel ^{nicht} ^{zu} ^{unterwerfen} ^{sondern} ^{eine} ^{unabhängige} ^{Rolle},
die ^{bestimmte} ^{Treibende} ^{Kraft} ist jedoch der objektive Wandel selbst. Die Historizität der organischen Welt

ist, von der geologischen Geschichte der Erde nicht trennen. Das einzelne Lebewesen steht in seinem
in ihrem wesentlichen Entwicklungsprozess, Reproduktionsprozess einerseits dieser Totalität der unorganischen und
organischen Natur gegenüber, andererseits im Verhältnis bekannten Wechselwirkungen mit ^{organischen wie anorganischen} Teilkomponenten dieser
Totalität. Da unmittelbar der Anstoß entsteht, als ob die Auswahl dieses Elementes von der Be-
schaffenheit der Organe des Lebewesens bestimmt wäre, ^{entstehen} ^{die} Theorie eine ^{Verhältnisse} von der Umwelt des
Lebewesens. In Wechselwirkung ^{können} haben reale Kräfte und Gegenstände, die das betreffende Lebewesen ^{wirksam} organisch
beeinflusst, wahrzunehmen, sein Geschick entscheidend bestimmen; der vom Organismus als determiniertes
Kreis der Wechselwirkungen mit der Umwelt ist nur ein kleiner Teil der real wirksamen Momente. Jedenfalls
aber - ~~da~~ es hier unmöglich ist, seine Abseits sein kann, diese ontologische Lage äußerlich darzustellen
- ist die Wechselwirkung des Lebewesens in seiner Umwelt so beschaffen, dass diese darin das überprägnante
Moment abgeben muss, ^{umwelt unmittelbar} steht es doch ~~der~~ gesamten Umwelt gegenüber und sein Reproduktionsprozess
vermag ^{permanent} ^{keiner} ^{unmittelbaren} Teilkomplexe (auszuhalten) ^{versuchen} sich selbst und der Totalität). So ^{be-} ^{steht}
steht neben der Reproduktion des einzelnen Lebewesens, ~~das~~ ⁱⁿ ~~unmittelbarer~~ ^{Weise} auch eine
philosophische ^{ist} ^{seiner} ^{Umwelt} ^{nur} in verknüpfte Ausmaße eine ^{echte} Wechselwirkung. Die Repro-
duktion in der unorganischen Natur, ist ^{der} ^{einzelnen} ^{Lebewesen}, ~~da~~ ^{die} ~~freies~~ ^{steht} ^{der} ^{philo-}
sophischen Reproduktion unmittelbar zusammenfällt; Die Stimmigkeit der Sache bei handelt sich
gerade auf diese unmittelbare Schlichkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das gesellschaftliche Sein zeigt dagegen, was eben gesagt, als Grundstruktur die Polarisation unserer
dynamischen, im inneren ~~essentiellen~~ ^{erweiterten} Reproduktionsprozess sich schenken und einflussreicher Komplexes;
des Anrechnens und der Gesellschaft selbst. Was den Menschen betrifft, so ist er vorerst und unmittelbar
aber lebten anders ^{un} ^{auf} ^{hebbare} ein biologisch existierendes Wesen, ein Stück der organischen Natur.
Dies Leben diese seine Beschaffenheit macht aus ihm einen ^{den} ^{die} ^{Grundstruktur} ^{seiner}
jeden Lebewesen, auch der primitivsten. In der organischen Natur geht dabei, wie ^{früher} ^{gezeigt} ^{wurde},
die Entwicklung vor sich, dass die ursprünglich noch einfach physischen oder chemischen Impulse ⁱⁿ ^{der} ^{Umwelt}
Organismus ^{seine} ^{absolute} ^{Gestalt} ⁱⁿ ^{als} ^{spezifische} ^{biologische} ^{Erhaltungsweisen} erhalten; ^{so} ^{wenden}
an Aufrechterhaltung, die ursprünglich als solche rein physisch existieren, Töne, so wird aus chemischen Wirkungen
Geruch und Geschmack, so entstehen ⁱⁿ ^{den} ^{Leborganen} ^{Farben} etc. ^{des} ^{Lebens} ^{ist} ^{ein} ^{biologisch} ^{hochentwickeltes}
~~Leben~~ ^{seiner} ^{Tendenz} ^{verweilt}, bleibt jedoch dabei nicht stehen, sondern bringt ^{von} ^{auf} ^{dieser} ^{Basis} ^{ausgehend} ^{be-}
rath ein gesellschaftliches Gebilde hervor; ~~Ten~~ ^{mit} ^{bläht}, ~~Ten~~ ^{reicht} ^{der} ^{Lebens} ^{und} ^{bleibt}, ^{versucht}

[illegible]

[illegible]

der Mensch, sein Menschsein bedeutet und damit den vollgültigen Sprung von der pflanzlichen
stumpfen Tierheit. Das 2. Verbinden von Anfang und Ende ist bildet die Weltanschauung des Menschen,
die volle Entfaltung der Fürsorge des Menschseins. Dieses kann sich nur in bewusster Form verankern;
die nicht mehr stumme Menschheit muss als solches im Bewusstsein des Menschen gegenwärtig sein. Auf dem
historischen Weg bis dahin kann sich dieses Bewusstsein nur in Ausnahmefällen ^{adäquat} verankern, weil
damit ^{vorher} in einer bloßen ^{schusselgebenden} Weise und nicht als Bewusstsein ^{erweitert} wird, wenn ^{verankert} verankert
den, ^{höheren} Formen ^{bevor} noch höher aufbauenden ^{Lebens}. ^{Die Formel} ^{früher} ^{Formel} ^{von}
dieser ^{also} ^{darauf}, dass für die Entstehung des Menschseins der Prozess ^{der} ^{Entfaltung} ^{ist}, kein Sprung
von einer Form in die andere; der Sprung ist vielmehr mit der Menschheit, der Menschheit ^{voll-}
ziehen, daher geht, trotz Rückfälle, ^{stetigen} ^{Entwickelungen} und gegenwärtigen ^{Entwickelungen} ^{Entwickelungen}, ^{un-}
gesehen ^{von} ^{evolutionären} ^{Prozessen} ^{vor} sich. Das sollte damit ^{beachtet} werden, dass
das Fürsorge des Menschseins schon in der Menschheit, die ^{an} ^{sich} ^{da} ^{ist}, dass bereits die
primitivste ^{Lebens} ^{Form} ^{die} ^{neue} ^{Form} ^{der} ^{Lebens} ^{Form} ^{an} ^{sich} ^{ver-} ^{läuft}. ^{Das} ^{unmittel-}
bare ^{Prozesse} ^{und} ^{springhafte} ^{Übergänge} ^{vorhanden} ^{sind} ^{so} ^{vor} ^{allem} ⁱⁿ ^{der} ^{Entstehung} ^{des} ^{Rechts}
der ^{Freiheit} ^{hervor} ^{aus} ^{den} ^{entstehenden} ^{Tabellen} ^{des} ^{Wesens} ^{nicht} ^{nicht} ^{ver-} ^{ändert}; ^{beachtet}
es sich ja ^{bei} ^{dem} ^{Übergang} ^{von} ^{der} ^{gesellschaftlichen} ^{Form}, ^{während} ^{dieser} ^{von} ^{den}
Entstehen und ^{Entwickelungen} ^{des} ^{gesellschaftlichen} ^{Rechts} ^{selbst} ^{des} ^{Rechts} ^{von}
Dieser ^{Entstehung} ^{natürliche} ^{heut} ^{uns} ^{scheinbar} ^{von} ^{der} ^{Frage}, ^{die} ^{uns} ^{gegenwärtig} ^{beschäftigt}, ^{von}
den ^{neuen} ^{Formen} ^{des} ^{Kontinuität} ^{(im} ^{Gegensatz} ^{des} ^{gesellschaftlichen} ^{Rechts)} ⁱⁿ ^{denen} ^{der} ^{organische}
Natur ^{abgeleitet}. Wir können ^{blau} ^{schreiben}, ^{denn} ^{die} ^{Beobachtung}, ^{dieser} ^{höchst} ^{wichtigen} ^{Wesen-}
frage, ^{gibt} ^{für} ^{unser} ^{Problem} ^{die} ^{notige} ^{Beleuchtung}. Wir sehen ^{einerseits}, ^{dass} ^{die} ^{neue} ^{Form} ^{des}
Kontinuität ^{im} ^{gesellschaftlichen} ^{Rechts} ^{unmöglich} ^{ohne} ^{Bewusstsein} ^{entstehen} ^{kann}; ^{erst}
durch ^{den} ^{Entwickelungen} ^{des} ^{neuen} ^{Rechts} ^{kann} ^{dies} ^{der} ^{neue} ^{Fürsorge} ^{erlangen}.
Wir sehen ^{aber} ^{unmöglich}, ^{dass} ^{man} ^{die} ^{Prozesshaftigkeit} ^{des} ^{Prozesses} ^{und} ^{damit} ^{die} ^{adäquate}
Form ^{des} ^{neuen} ^{Kontinuität} ^{festen} ^{vergewaltigen} ^{würde}, ^{wenn} ^{man} ^{das} ^{und} ^{diese} ^{Bewusst-}
heit ^{nicht} ^{als} ^{ein} ^{allmählich}, ^{prozesshaft}, ^{bestimmtes} ^{Entstehen}, ^{sondern} ^{als} ^{von} ^{Anfang} ^{an}
festes ^{Vorhandenes} ^{auffassen} ^{würde}. So ^{der} ^{Grund}, ^{warein} ^{ein} ^{solcher} ^{Weg} ^{verfehlt} ^{wäre}, ^{liegt}
nicht ^{im} ^{Bewusstsein} ^{selbst}, ^{sondern} ^{im} ^{neuen} ^{Aufbau}, ^{im} ^{absoluten} ^{Prozess}, ^{des} ^{Prozesses}.

Einerseits muss das gesellschaftlich ^{ende} wirksame Bewusstsein bestimmt, im gegebenen Zeitpunkt wirkliche
 reale Momente richtig wiedergegeben und in ^{der} verschiedenen Praxis umgesetzt, um als historischer Faktor sich
 durchsetzen zu können. Andererseits können (und müssen) diese Bewusstseinsinhalte, da sie konkret ge-
 sellschaftlich-gesellschaftlichen Ursprungs sind und ^{in der} Verbrechen gesellschaftlicher gesellschaftlichen Lage Gegenstände von
 Alternativen betrachtet werden, von den Institutionen, Bewusstseinsinhalten etc. ihrer Genesis, ihrer Aufbehalter ^{sind}
 das Gedächtnis der Gesellschaft, deren Annahmefähigkeiten ^{und} im möglich frei sein. In diesem Sinne können ^{und}
 gem. oder teilweise
 verschiedene Abbildgen der Wirklichkeit höchst bedeutsame Faktoren des historischen Entwurfs ^{werden} sein, die
 oft führt gerade diese der Wirklichkeit, die daraus entspringenden Probleme in höheren Stufen ^{einer}
 angemesseneren Erkenntnis der Wirklichkeit.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Diese Analyse der Gesellschaftlichkeit (Kontinuität) Sein führt notwendig in Sprache als in einem
 wichtigen Komplex innerhalb ~~des~~ des Komplexes. Der Weg, den wir gegangen sind, könnte viel-
 leicht ein methodologisches Missverständnis hervorrufen, nämlich der Ansicht, als ob unsere Dar-
 legung darauf hinausläufe, die Sprache irgendwie philosophisch in „deduktion“ in Wahrheit ist das, was
 hin vorführt ^{ist}, das strikte Gegenteil einer Deduktion. Wenn wir von der empirischen Kontinuität
 der gesellschaftlichen Sein sprechen wollten, müssten ^{wir} versuchen, jene Voraussetzungen aufzudecken, die sie
 ermöglicht ^{! um damit} ~~und zugleich~~ auf die allgemeinsten Eigenschaften jener Mediane zu sprechen können, ohne
 welche sie nicht in Wirklichkeit werden können. Indem wir bei dieser Analyse die gesamte ge-
gesellschaftliche Wirklichkeit in Betracht gezogen haben, indem wir aus dieser reinen Beweis, die
 notwendigen Folgen (ontologischen) gezogen haben, auf hin noch der Ursachen Methode, dass diese
 mit post factum erfasst werden können, gehört natürlich auch die Sprache in jenen gesell-
 schaftlichen Tatsachen, deren Sein unsere Darlegung bestimmt hat. Dass wir diese Analyse ohne
 durchsichtige Begriffe auf die Sprache und ^{auf} ihren spezifischen Problembereich durchgeführt haben,
 hat für das Folgende den Vorteil, dass ^{unser} ~~der~~ Behandlung der Sprache selbst wenigstens
 einige jener gesellschaftlichen Bedenken, die sie in Erfüllung hat, einige jener Funktionen, mit denen
 trifft sie diese erfüllt, uns wenigstens in abstrakter Unwissenheit bereits bekannt geworden sind.

Wir können deshalb schon in der Methode dieses Problemkomplexes mit unseren Be-

traditionen einsehen, wenn wir die Sprache als Organ und Medium der Kommunikation im gesellschaftlichen Leben
haben sein ansehen. Das ist sehr ^{aus} wichtig, weil damit die anthropologische Genese der Sprache gleich
von einem Zentralpunkt beleuchtet wird. Wie in so vielen wichtigen Momenten der gesellschaftlichen Lebens
der Mensch ^{und} ist dieses ^{genau} ^{un}verständlich, wenn man nicht ^{auf} ^{pers} (biologische) Erklärungsversuche der
Entstehung ^{unser} ^{Blick} ^{wirft} ^{der} ^{Entstehung} ^{der} ^{höheren} ^{Tiere} ^{vorhanden} ^{sind}, wobei ^{früher} ^{zu} ^{zufolge} ^{mit} ^{der} ^{Fest-}
stellung des genetischen Zusammenhangs und des qualitativen Neuen erkannt werden muss, das im Menschlichen
der Mensch, in seinem gesellschaftlichen Verhalten enthalten ist. Wenn wir ^{die} ^{angeführten} ^{Beispiele} ⁱⁿ ^{unser}
Tierleben betrachten, so unterliegt es keinem ^{Zweifel} ^{Fehler}, dass bei den Tieren Kommunikationsformen, sogar sehr
einfache vorhanden sind. Im Zusammenhang mit diesem Verhaltensstudium, mit diesem gesellschaftlichen, mit
dem Leben von Fischen etc. entwickelt bei einem fernen Beobachter Tierzeichen, ^{nämlich} ^{äußeres} ^{Leben}
wie ^{man} ^{sagen} ^{kann}, was z. B. das sogenannte Tanzen der Bienen ein sehr einfaches Mitteilungssystem
durch Zeichen ist, mit deren Hilfe in diesem entscheidend wichtigen Augenblicke dieses biologischen
Reproduktions aus deren ^{gefordert} ^{wird} ^{Leben} ^{erfüllt} ^{von} ^{Staub} ^{ist}. Diese ^{Leute} ^{der} ^{Kommuni-}
kation unter Tieren muss sehr ^{besonders} ^{beachtet} ^{werden}, weil ^{nicht} ^{ein} ^{entstehendes}
Mensch ^{unmittelbar} ^{unverändert} ^{übernehmen} ^{kann}, sondern ^{sich} ^{auch} ^{auf} ^{den} ^{höchsten} ^{Stufen}
der gesellschaftlichen Entwicklung in Fischen bleibt. Es ist sogar interessant zu beobachten, dass
diese Art der Kommunikation durch völlig einheitliche visuelle oder akustische Zeichen mit der
Hochentwicklung der gesellschaftlichen, mit der Ausbreitung und Intensivierung des Verkehrs zwischen
den Menschen nicht etwas abnimmt oder gar verschwindet, sondern im Gegenteil sich immer
mehr ^{ausbreitet}. Man denke etwa an die grünen und roten Lampen bei uns Eisenbahnver-
kehr, an den Strassenverkehr der Großstädte, an die Zeichen, die auf den Wegen den
Autoverkehr regeln, an die Flaggenzeichen der Schiffe etc. etc. In allen diesen Fällen - bei
den Menschen ebenso wie bei den Tieren - handelt es sich in diesen Fällen ⁶⁰ ^{davon}, dass ein
^{bestimmtes} ^{unverwechselbares} Zeichen die unbedingte Naturbedeutung eines bestimmten Regroverns
darauf ^{pf} ^{verleiht}. Die Reaktion soll dabei eine automatische unbedingte sein. ^{Dass} ^{man} ^{soll} ^{unter}
bestimmten Umständen ^{soll} ^{bei} ^{rotem} ^{Lampenschein} ^{oder} ^{der} ^{Strasse} ^{gehen} ^{soll}, ist keine Angelegenheit des

+ (Es versteht sich von selbst, dass dies ad 55
Freieren ~~der~~ der Zusammenhänge zwischen Tathandeln

und Reaktionen darauf ^{hier} nicht mehr beschaffenheits-
charakteristisch ist, sondern ein gesellschaftlicher Faktor, der
61
normalerweise durch bestimmte bedingte Reflexe

"Antriebsimpuls" ^{(wenn nötig,} ~~erst~~ ^{aber erst} durch den Zwangs-
"Antriebsimpuls" ^{ist} ~~erst~~ ^{aber erst} durch Zwangs-
Mittel von Tathandeln durchgesetzt wird Lukács Arch

ATA FIL. INT

damit zum fernsten Fortschritt der Zeichen beizutragen eine Erkenntnis des von ihm bezeichneten Gegenstands
notwendig ist. ^(auch die höchstwahrscheinlich offenen Fragen mit Menschen in Gefangenschaft) Huxley sagt richtig, dass ein Lebenspunkt seinen Punkt durch Zeichen ausdrücken kann, dass es
entsteht ^{an} eine Barriere zu zeigen, dass es aber, wenn keine Barriere gegenwärtig ist, nicht ausser
kann. Ich will eine Barriere (Linn. cl. 24) zwischen Zeichen und Wort ist also ein Lebenspunkt vorhanden,
der nur durch einen Sprung genommen werden kann; zwischen beiden bestehen keine Vermittelnden,
überbrückenden kulturellen Abstraktionen. Das Zeichen setzt eine bekannte Welt voraus, ^{senkt bereits} in welcher
es gewirkt um Aufheben des Handelns werden. ^{H. sagt nun richtig, Das Bekannte ist -- nicht erkennbar}
(Linn. II, 25) Es bezeichnet damit genau die Bedeuts des hier angegebenen Sprüchs: wie jede Praxis des
Menschen, von der Arbeit ausgehend und sie weiterbildend, ein Fortschritt ins Unbekannte ist, um
dieses zu erkennen (erst wenn es ^{bereits} ~~schon~~ ^{ver} ~~bekannt~~ ist, kann es als ~~Fortschritt~~ ^{Fortschritt} für das Alltagsleben des
Menschen zu einem Bekannten werden), wobei jedes Erkennen seine extensive wie intensive Ausdehnung
mit sich führt ^{und} ^{nun} ^{wohnen} ^{selbst} ^{aus} ^{der} ^{entsprechenden} ^{Erkenntnis}.
Das Leben des Tieres spielt sich dagegen im Rahmen des ^{des} ^{Unbekannten} ^{ist} ^{Material} ^{da}, ^{wird} ^{aber} ^{nicht} ^{vollkommen} ^{genossen}.
Gegenwärtig, Wirklichkeit, in der das nun Leben Wirkliche ^{genossen} ^{ist}, d. h. durch eine biologische Welt-
schwerk zwischen Schreien und Umfließen, fesselt ^{ist}, wissen wir nicht genau; für unsere Zwecke
genügt die Tatsache, dass eine normale biologische Reproduktion sich nun auf ^{solchen} ⁱⁿ ^{zu} ^{voll-}
ziehen ^{pflegt} ^{kann}. Indem nun die Arbeit, auch die primitivste, ^{steht} ^{abgeleitet} ^{Neues} ^{schafft},
entstehen völlig neue Reproduktionsbedingungen ^{für} ^{das} ^{Gesellschaftliche} ^{Leben}. Die Rolle des Bewusstseins in
diesem Reproduktionsprozess haben wir schon in seinen ^{MTA FIL. INT.} ^{Lukács Arch.} ^{allgemein} ^{ersten} ^{Zeichen} ^{angedeutet}.
Es ist nun klar, dass erst in der Sprache ^(ein Organ im seelischen Sinn), im objektiven
im Medium, im Komplex entsteht, ^{mit} ^{der} ^{Hilfe} ⁱⁿ ^{der} ^{so} ^{vielfach} ^{veränderbar}
Umständen eine Reproduktion sich vollziehen kann: eine Aufhebung der Kontinuität des fests innerhalt
einer ununterbrochenen Wandlung aller sichgebenden wie abgelebten Elemente der Reproduktion. Wir
haben gesehen, dass darin ein Umsetzen dieses Wandlens in Bewusstheit ^{besteht} ^{unvermeidlich}
ist; u. zu in daffelben Hinsicht ^{als} ^{als} ^{das} ^{Wiederholens}, wobei diese beiden Momente im

gebunden, in dessen Gehirn es entsteht; die Stimmheit der Gattung bei den Tieren drückt sich ferner durch aus, dass diese Gebäudenheit der Gehirnprodukte an den Einzelwesenplan sich in den biologischen Reproduktionsprozess - die oben behandelten interindividuelle Fälle aufeinander - verknüpfen einfügt. Indem nun der Mensch für den vor ihm benutzten Gegenstand, für die neuen Verfahrensweisen seiner Produktion, für die Kooperation in solchen Arbeitsstätten etc. die Sprache vorkommen lassen, schafft er ein Medium der Verständigung. Und eben auf dem Niveau der Gattungsmäßigkeit. Wir haben bereits bei Besprechung der Arbeit betont, dass die Verständigung von der Art der Bewusstseinszustände, die sie begleitet, Gattungsmäßigkeit charakteristisch ist, obwohl ein Sichverstehen über die bloße Parteilichkeit der unmittelbaren Gegenstände. Diese objektive Tendenz erfährt in der Sprache eine weitere Steigerung; so sehr das unmittelbare Interesse des menschlichen Bewusstseins von Gegenstandswerten bestimmt ist, sich auf solche zu richten, ist in der Sprache von Anfang an eine Funktion auf die Gattungsmäßigkeit ^{der} Subjekt, auf die Objektivität in dem der bezeichneten Gegenstand wirksam. Man vergesse nicht, dass jedes einzelne, alltäglichste Wort ^{stets} die Allgemeinheit der Gegenstände ausdrückt, ja dass es sprachlich einfach unmöglich ist, für die Einzelheit irgendeines Gegenstandes ein diese eindeutig bezeichnendes Wort zu finden. Vielmehr ist es möglich, mit einem Worte ^{auf} einen sinnlichen Gegenwärtigen Objekt als das Gemeinte hinzuweisen; sobald jedoch ^{über} dieses nicht als abwesend ^{von} einem anderen ein sprachliches Äußeres gemacht werden soll, erweitert sich das Wort als dann unfähig; erst die entwickelte Sprache ist in der Lage, die Einzelheit in der sprachlichen Reproduktion ^{d.h. das sinnliche Aufheben der Gegenwärtigen sprachlich zu übersetzen} des sinnlichen Hinweises sprachlich zu bezeichnen (etwa: das alte Tuch, das im Zimmer meines Vaters liegt). Erst können die Sprache bestmöglich in einen Ausdruck bringen, in einer möglichst charakteristischen Weise ^{der Art} ^{des} das betreffende Gegenstand in innerhalb seiner Gattung gehört, also, uns in ^{in der} für philosophische Ausdrücke, die Besonderheit als Annäherung an die Einzelheit. ^{nicht} tritt in den Vordergrund der sprachlichen Äußerung. Es ist ^{damit} Unmöglichkeit gesehen, wenn wir ^{bei} bei Beschreibung eines höchst elementaren Falls. Stünde solche philosophische Redeweise, wie Allgemeinheit, Besonderheit und Einzelheit heranzuziehen. Wir wollten damit an einem drastischen Beispiel zeigen, wie früh, auf wie primitiver Stufe

65

die wichtigsten Kategorien des Erbes der Wahrheit bereits praktisch aufzuweisen. ^{müssen} Allerdings ohne die
geringste Beweiskraft über die Tragweite des Theorems ^{dass es eben mit so, wie es sagt, Daseinsformen, beschreibbar, "ist"} ^{von Wsk.}
lichkeit implizit enthalten ist. ^{Entscheidungen} Wer haben bereits bei Behandl. des Arbeit auf ähnliche Zusammenhänge
hingewiesen, die alle die Tiefe Erbes von H., dass die Praxis viele Theoretische bereits fehlt und ein-
wendet, ohne eine Überdies Konkreten Bedeuts sich bewusst machen zu können. Sie wissen das wohl,
aber sie tun es" sagt H. (Ann Kap. I 60) und Engels weist wiederholt auf den Felder der Naturwissenschaften,
die kein genau Leben lang Praxis spricht; ohne ^{zu wissen} ^{unmöglich}, dass es tatsächlich In diese
Eigenart der Bezieh. ^{mentalen} von Praxis und Theorie drückt sich ein Doppelter aus. Vom objektiven
Standpunkt betrachtet der Außenwelt die Tatsache, dass die Kategorien, die wir/in unserer
Theorie" geliebten Abstraktionen der Gegenständlichkeit der objektiven wirklichen Welt sind. Für Gegen-
stände in Theorien, die dem wissenschaftlichen Überblick des Erkenntnis abzuschießen versuchen
und etwas der objektiven Wirklichkeit eine stofflich-inhaltliches Ansichsein zu sprechen, jedoch
diese Formen als Produkte des Geistes auffassen, betont H., dass die Gegenständlichkeit
alles Objekts von einem materiellen Sein nicht abtrennen ist (Ann ^{Wk} I 161) Diese Auf-
fassung der ansich-seienden Welt ründet sich theoretisch dadurch ab, dass das Gegenständlich-
keit sämtlicher lebenden Objekte und Relationen eine extensive wie intensive Unendlichkeit
von ^{Bestimmungen} Eigenschaften besitzt. ^{ist} ^{und} ^{MTA FIL. INT.} ^{Lukács Arch.} Von diesem kann ^{mit} die subjektive Seite des A. praktischer wie
theoretischer Bewusstseinsprozesse der Wirklichkeit adäquat getroffen werden: in der Praxis
werden immer reale Gegenständlichkeit erfasst (und es ist selbstverständlich, dass sie ein-
möglich praktisch erfasst werden könnten, wenn diesem Erfassen nicht eine Abstraktion, eine
gedankliche Reproduktion im menschlichen Gehirte vorausgegangen wäre), möglich muss also jede
Praxis festgehalten werden; dass sie niemals - prinzipiell niemals - die Totalität der Bestimmungen
als ihre Erkenntnisgrundlage besitzt. Jede Praxis und jede mit ihr verbundene Theorie steht ab-
solut vor dem Dilemma: auf der - unmöglichen - Erfassung der Totalität der Bestimmungen
angewiesen zu sein, bei einem ^{spontan} ^{natürlichen} Fortschritt auf ^{erfüllt werden} ~~dieser~~
Fortschritt. Vom Standpunkt der erkenntnistheoretischen Kritik der mit der Praxis

überwinden. Theodor beschreibt Levin sehr plastisch die sehr harte engstirnige Lage: „Um seinen ... be-
 wahren“ (Ann. L. 160/1). Wie jede menschliche Praxis stand und steht die Gesellschaft der
 Menschen, die (Reproduktions) seine (mündliche) innerhalb der gesellschaftlichen Praxis, das
 „Stirbt und Wunde“ all seinen Einwirkungen, das Sichverhalten ihres komplexen, seinen
 Totalität unter der Herrschaft dieses Dilemmas. Jeder sprachliche Ausdruck enthält in sich, einerseits
 wie weit bewußt, den Versuch, dieses Dilemma optional zu lösen. Dabei ist für die Sprache als Instru-
 ment des Verkehrs der Menschen miteinander eine gewisse Unklarheit an sich, die der Stoffwechsel der
 Gesellschaft mit der Natur vermittelt, das Problem ganz anders gestellt. Denn die Güte der
 gattungsmäßigen in der Arbeit steht sowohl im (Objekt) (Leben) dessen allgemeine, wie der lebende Typus
 in dem Mittelpunkt und die gleiche die Bewusstseinslage der Einzelnen reduziert sich auf das Be-
 streben, ^{im gegebenen Fall die} Fehlerquellen möglichst ^{unvermeidbar} zu vermeiden, wie auch auf der subjektiven Seite die Ten-
 denz vorherrscht, das ^{im} Optimalste in der Dialektik, dem ist bloß partikuläres zu entnehmen. Die
 Theorie gegenüber die (objektive) (also gattungsmäßige) Tendenzhaftigkeit zu stehen. Das Optimal der
 Regel nach zuerst als Generalisierung entsteht, widerspricht dieser Sublage nicht; es setzt sich eben dar-
 auf auf die Dauer durch, weil es, seinen wesentlichen Inhalt nach, gattungsmäßig, seiner Vorallge-
 meinung folgend und nicht bloß partikulär war. Ganz anders steht diese Frage für die Sprache. Sie
 ist ursprünglich ^{über} das gesellschaftliche Instrument, jene teleologischen Schritte zum Gelingen zu
 bringen, die ^{war} ~~darüber schon früher die Rede war~~ das Ziel haben, andere Menschen in bestimmten
 teleologischen Leben anzureichen, zu überzeugen etc. Das haben zu jener Allgemeinheit, die uns auch
 dabei bleibt das gattungsmäßige Handeln in der Arbeit mit allen ihren objektiven Bedingungen das
 letztbegriffliche Ziel, den Weg (jedoch ^{davon} ~~darüber~~ ^{fort}) über das Bewusstsein anderer Menschen, in denen diese
 gattungsmäßigkeit, dieses Überleben der (Partikulärität) (eigentlich) erst mit ⁱⁿ den verschiedensten Weise
 nachgewiesen werden soll. Hier tritt die Notwendigkeit eines allgemeinen Charakters (Wörter, die
 uns bereits bekannt ist, nach klaren und abgestuften hervor. Zu den Tendenzen, die bereits in der
 Arbeit selbst sichtbar werden, tritt der persönliche Appell an den anderen Menschen. Unmittelbar
 kann sich dieser also an einen einzelnen Menschen richten, und hat es auch oft in der Wirk-
 lichkeit, es ist aber bemerkenswert, dass es auch in diesem Fall sich - sprachlich - in der

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

61
Sphäre der Allgemeinheit, der Sittlichkeitsbewegung. Selbst wenn man einen § rein persönlich
Tadel, ^{ein} Lob, ^{ein} Beschimpfung ^{den} als Inhalt der sprachlichen Äußerung, (überhaupt emotionaler
beinhaltet, ^{den} anderen mitgeteilt werden, in welche ^{Größe} des Menschen, er sich durch sein Ver-
halten einfügt; ob man ihn als Helden oder als Schurken bezeichnet, (hier die Sprache) ^{das} stellt
sich ^{an} ^{und} ^{als} ^{dieser} ^{Einvernehmen} ^{des} Individuums in eine solche Verhältnisse, gruppenspezifische, gesellschaftliche
betrachtet ist der ^{Freiwillig} ^{oder} ^{nicht} ^{wenig}. Denn für den einzelnen Menschen ist es lebenswichtig, wie ^{seiner} ^{Tätigkeit},
seine Tätigkeit, seine Verhältnisse einschätzen, wie sie ihn selbst in die ^{feinere} ^{Gesellschaft} ^{einordnen}. Es ist kein Zufall, dass in der sehr lebensnahen griechischen Ethik
Lob und Tadel, sowie die Reaktionen auf sie eine so große Rolle spielen. Vater hat und
dieses Prozess parallel mit der Entwicklung der Gesellschaft immer komplexer, immer
vorbeizukommen, „individualisierter“. Man versteht aber nicht, dass mit alledem die ge-
bräuchlichen Wörter ^{höchsten} ^{ein} ^{verständliche}, sich dem Genusfall & stärker annähernde Nuancier-
heit ^{erhalten}, ^{das} ^{jedoch} ^{an} ^{den} (freundschaftlichen ^{hier} ^{unpfeifertigen}) der Sprache vor-
tut sich ⁱⁿ ^{ändern} ^{vermag}. Der Ausdruck: „Du bist doch ein Schuft“ kann
unter bestimmten Umständen eine feine Beschreibung ausdrücken, ebenso wie der:
„du bist Du wieder gut gemacht“ einen Tadel u. s. w. Aber mit all dem neuen
vielen Schattungen, Vorverhalten etc. bleibt doch die freundschaftliche, das Einordnen der
moralischen Tat und seiner Täter in eine bestimmte Klasse der Verhaltensarten unver-
ändert bestehen.

Es ist selbstverständlich, dass die Entwicklung der Sprache tief auch mit dieser Ver-
feinerung nicht begreifen können. Je mehr im Laufe des gesellschaftlichen Entwicklung, dieses
Ansehens
Beeinflusses des anderen in einer Fiktionale Sitz in unser Gemeinschaften vermittelt wird, je
mehr sich der (ursprüngliche) (Hör) - Gemeinschaft in der von bloß verbalen Gemeinschaft zu Einzelindividualität,
von Personlichkeit entwickelt, desto mehr muss der sprachliche Ausdruck auch immer mehr auf

82

Individuelles gerichtet sein. Darin entstehen aus jenen Reiben von sprachlichen Ausdrucksformen,
die wir nebenbei nicht einmal aufzählen, festbezeugt dem Ansehen können. Man darf aber
nicht außer Acht lassen, dass dabei der Mensch nicht sticht sprachlicher Ausdrucksmittel
und eine wichtige und verkäufliche Rolle spielt, so die Redensart, in der gesprochenen
Sprache, so die begleitenden Gesten, Gesichtsausdrücke u. v. Es entsteht auch ein Sprechen und
Zuhören eine zunehmende Verschiedenheit, die ich in meinem Ausblick als gehört der Menschen-
kenntnis (Kenntnis) des individuellen Pantoms) bezeichnet und als deren Organ
ich den das Symbolsystem 1' bezeichnet habe (Anm. Gegenstand 1). Das hat
in einem Kampf innerhalb der Sprache / gegen die Gattungswichtige Allgemeinheit, um den
Ausdruck der Individualität zu erreichen. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein
diesem Kampf seine Grenzen, seine Mittel etc. zu scholdern, es kommt vielmehr darauf an, zu sehen,
dass in der Sprachentwicklung sich ein anderer Kampf völlig entgegen gesetzten Richt, vor sich geht. Der
den gescholdeten Kampf leitet in Voraussetzungen, dass in der Sprache als dem Versuch, innerhalb
unveränderliche Gegenstände in fester Form zu wiederzugeben und zu sichern, notwendig Vordruck haben
in der Sprache. Bei den Wörtern, den Wendungen etc. entstehen müssen. Diese erfüllen einen Teil
der Forderung für die oben geschilderten Tendenzen in der Richtung auf Individualisierung. Soll
dagegen - was eine unumwandelte ebenso wichtiger Bedürfnis der gesellschaftlichen Verbundenheit der
Menschheit ist - das Festhalten der allgemeiner Bestimmung, an der wichtigsten gesellschaftlichen
Familien der Sprache betrachtet werden, so muss die Verbindlichkeit der Sinne in den Worten
als eine in überwiegend schwache Seite der Sprache betrachtet werden. Es bedarf neuer er-
ziehlicher Erziehung, dass, sobald aus der Geburt die Wissenschaft als Faktor der gesellschaft-
lichen Lebens auftritt, sobald die gewöhnliche Regel der gesellschaftlichen Verbundenheit in Wortform
Bestandteil der Gesetze der Gesellschaften geworden ist, dieses Bedürfnis der "Erziehung", der Zu-
rückdrängung der Individualität aus uns Sinne der Wörter, der Aussprüche etc. eine inner-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

69

4863
+ Die Doppelbeweise im entgegengesetzten Richtungswechsel sind
deshalb die Grundlage eines jeden lebenden Sprachens. Einwärts schreiten
1841 Ausdrücke des Alltagslebens einwärtsbrechen in eine Sphäre der
weiteren Vervollkommen, hinauf, einwärtsbrechen entstehen erhalten
Wörter des Alltagsprache eine solche auf höhere vervollge-
menste Bedeuts (es genügt, wenn man an das Wort allge-
mein denkt, aber auch die lateinisch-griechischen Termini der
höheren Vervollkommenen waren einmal in der lebendigen Sprache
Ausdrücke für Alltagswörter) Andererseits geht und fließend
geht eine entgegengesetzte Bewegung in Richtung auf unvollstän-
digeren Bestimmen vor sich als Entschieden neuen Wörtern oder
als ^{neue} ~~neue~~ Bedeutsinn von bereits gebrauchten

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

70

dieser Wechselbeziehung das überprägende Element. Denn die reine Kontinuität, die der gesellschaftlichen Sein charakteristisch ist, kann sich nur verwirklichen, wenn alle Elemente der Praxis, die diesem Fortschritt dienen, obgleich sie geringfügig der Gattungsmaßstäbe dienen, die sie fördern, auch selbst aktiv sind im Bewusstsein des Menschen aufbewahrt werden, wenn sie nicht bloss aus sich verfallen sind, sondern gerade in ihrem von Bewusstsein festgehaltenen Zustand sich in Bewegung setzen auf der Folie der Gattungsmäßigkeit befinden. Kontinuität ist aber nicht bloss ein statisches Festhalten des Unveränderlichen, sondern auch, ohne diese Fiktion aufzugeben, ein ununterbrochenes Darüberhinweggehen, wo auf jeder Stufe diese Doppelheit des Aufhebens, des Wahren, eine widersprüchliche Einheit der Aufbewahrung und der Weiterentwicklung wirksam ist. Will man also die Sprache im Kontext des gesellschaftlichen Seins begreifen, so muß man das Bedeuten einbeziehen, ohne welches eine solche Kontinuität sich unmöglich vorstellen könnte. Um jedoch diese gesellschaftliche Funktion erfüllen zu können, muß die Sprache einen - relativen - in sich geschlossenen Komplex bilden. Nur weil sie nicht bloß die bewegte und fortwährende Bewusstheit & des gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses als Träger des lebendigen Bewußtseins zwischen den Menschen vermitteln kann, sondern auch auf sämtliche Lebensäußerungen der Menschen in sich aufbaut und ihnen eine gemeinsame sprachliche Gestalt verleiht, also nur weil sie einen einheitlichen, alles umfassenden, feststehenden und bewegten Komplex bildet, wie die gesellschaftliche Wirklichkeit, die sie widerspiegelt und hervorruft, macht, ist die Sprache imstande dieses gesellschaftlichen Bedürfnisses zu befriedigen. Leben findet also deshalb statt, weil sie eben einen totalen und dynamischen Komplex bildet wie die von ihm abgeleitete Wirklichkeit selbst.

Wie bei allen Lebensformen können wir auch hier eine Bewegung beobachten, in welcher das spezifische & Eigentümlichkeit ihrer Art der Sein in immer reineren Weise ihren Ausdruck gefunden. Die Auflösung der Stimmhaftigkeit der Gattung kann man verfolgen, wenn das Bewusstsein auflöst ein Apophanereonem des kognitiven Seins in sein, wenn es an den Ausbruch des bewussten Wesens der gesellschaftlichen Sein tätig beteiligt ist. Es ist ohne weiteres klar, dass die Sprache in diesem Reproduktionsprozess eine zentrale Funktion hat und daher besonders

MTA FIL. INT.
Lukács Arch. 72

Rolle zukommt. Neben der bewusstenmässigen Fixierung des einmal erworgenen neuen Abstraktionsformens im Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur gibt diesem Prozess in seinem Umwandeln und Weiterentwickeln zugleich eine grössere Festigkeit und Elastizität, Bindungsfähigkeit in den Bestimmungen und Vorsetzungen als je ein blosser naturhafter Wachstum geben könnte. Dies ist wohl nur dadurch möglich, dass eine neue Gegenständlichkeit, ein neues Verhalten zu den Gegenständen selbst beim ersten Erscheinen sprachlich fixiert wird, wodurch die Kontinuität im Entstehen und Weiterentwickeln der neu entstandenen einerseits eine gewisse Unablässigkeit von seinem inneren Erleben sprachlicher Wechselhaltungen erhält, andererseits die Sprache ist das nicht gegebene Organ in einem solchen Selbstrepräsentieren der Kontinuität. Sie ist es bereits, (als) sie nun als gesprochene Sprache fungiert nicht nach dem Tönen der Kontinuität im mündlichen Überliefen beantwortet. Es folgt aber aus dieser Wesen, - darin ist sie eine echt geborene Erscheinungsweise der gesellschaftlichen Sein - dass diese ihre Fixierung der Lukács Arch. durch einen Fixierung ihrer selbst in der Schriftsprache und weiterbildet wird. Dass die Fixierung und ihre kontinuierliche Weiterentwicklung, dadurch noch fruchtbarer wird, bedarf keiner künstlichen Erwähnung, ebenso wenig, dass diese Tendenz durch die technischen Fortschritt in der Entwicklung der Schriftsprache weiter festgelegt werden können. Die Menschen haben dadurch eine Stufe erreicht, die es - alphabetisch, phonetisch, wenn auch laute nicht praktisch verwerthbar bei jeder Rede möglich macht, den Weg der Bewusstseinsbildung bewusst Bewusstsein zu reproduzieren und in einem Schaffen, in einem festhalten mit ihrem Erzeugnis selbst und deren Fortbewahrung (positiv bewahrt) oder negativer Stelle zu nehmen. Die Stimmhaftigkeit der Schriftserkennung wird also durch die Sprache schon auf primitiven Niveau allgemein-qualitativ überholt und diese Bewusstseins muss durch Entbehren und Verknüpfung der Schriftsprache extensiver wie intensiver ständig zunehmen. Dass die Sprache dabei diesen Prozess der Dinge tendenziell erhöht und dadurch eine betonte, analoge Bedeutung hat, weil sie, als Ganzes betrachtet, einen wesentlichen Herbeiführen charakterisiert, doch dass die ihnen unversehens Wagnis Ausschnitt Ausdruck dessen ist, was die Gattung in ihrem Selbstverweilen jeweils faktisch erreicht hat. Diese Feststellung dieser Herbeiführung beinhaltet bewusst eine Leugnung der Rolle, die die individuellen Sprachschöpfer in der spoken.

73

Vorwissen für, dass jede gesellschaftliche Gesamtheit eine ^{von einzelnen} Gattung von ^{einzelnen} Tausenden von ^{einzelnen} Individuen ist, und die Tatsache, dass Leben und Handeln der Gattung einen spontanen Charakter hat, heißt den gewählten, mehr oder weniger bewussten Charakter des prägenden Kollektivs beeinflussen; auch die Tatsache nicht, dass die faktische Bedeutung dieser Sache äusserst ungleichwertig ist, sie können durch Stoff (Schaffung oder Rezipienten, Befahrung oder Verneinung in ihnen) ^{sein muss} durch das Kollektiv verschwindende Faktoren des Gesamtprozesses sein, sie können unter Umständen die Sprachentwicklung schicksalhaft entscheidend beeinflussen (es führt an Lubbers Beobachtungssatz zu erinnern); Der Gesamtprozess bleibt doch spontan, weil seine Beweglichkeit, seine jeweiligen Stufen etc. von der gesellschaftlichen Entwicklung, deren Abbild, bewusstseinsmäßige Form, die Sprache selbst ist, bei ^(lebten Endes) steht wird. Diese Ansicht bestreitet man keine die Ganzmächtigkeit der Sprache: von den unentwickelten Sprachschöpfungen, Ableitung von Sprachschöpfungen etc. fehlt das in dem dynamischen Komplex der Sprache ein, was auf ^{nur} weniger Stand der Ganzmächtigkeit aufweist, dies aus ihrer Spürenheit der vorsprachlichen blossen Empfindung, ^{des} ^{den} ^{nicht} ^{Wahrnehmung} der Ganzmächtigkeit ^{Wahrnehmung}. Wenn nun aufbrechende Wörter, Wendungen etc. als autonome Produkte der Sprachentwicklung vorkommen, so kann damit abgesehen eine Entstehung als Schöpfer einer Entwicklungsstufe (oder gleichzeitiger mehreren) nicht ^{Anwesenheit werden. Ebenso} ^{an der Welt geschaffen} ist das Entstehen von Wörtern, Wendungen etc. nichts anderes, als eine grosse Anzahl von Menschen - vereint individuell - sich versetzt, sie zu verändern, weil sie ihrem gegenwärtigen Weltgefühl nicht mehr entsprechen. Diese spontane, als persönlichen Akte zusammenfassende Wirkung der Sprache zeigt sich am klarsten in der Metapher der Sprachen, die genau dem gegenwärtig real vorhandenen ^{Galliesbewusstsein} ^{der Menschheit entspricht} und ein Studium der Entstehung und Entwicklung dieses Phänomens aus Vorlesung, um lokalen Dialekten, ein Zusammenschmelzen verschiedener Sprachen, ein Auffallen eines Dialekts zur selbstständigen Sprache etc. ist möglich ein Abbild ^{des} ^{Wandels} ^{der} Wandels der Nationen und ein aktiver wichtiger Faktor ihres Wandels.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

74

Die Sprache ist auf solcher Art ein edler dynamischer gesellschaftlicher Komplex, er hat seinerseits eine eigenartige Entwicklung, bei der natürlich die Kopierbarkeit einen sehr wandelbaren gesellschaftlichen = geschichtlichen Charakter hat, indem nicht nur die Elemente (Wörter etc.) entstehen und vergehen,

ad 6t

+
 Fräulein kann das, was beim ersten Aufbruch eine
 Abweichung von der Festlichkeit schien, sich später als
 Keim einer neuen Festlichkeit oder als Nachfolge
 der früheren erweisen

MTA FIL. INT.

Lukács Arch

75

sondern auch die Gesetze, die ihre Strahlen bestimmen, einer solchen Wandel, unterworfen sind.
Diese Gegengesetzlichkeit charakterisiert, wie wir sehen werden, alle echten Komplexe innerhalb des
Komplexes: gesellschaftlicher Sein. Die Strenge in der Auffassung der Gegengesetzlichkeit hat oft grosse Be-
deutung in der Geschichtstheorie der Menschheit gestiftet. Teils würde diese Gegengesetzlichkeit, deren Erforschung eine
Hauptaufgabe der einzelnen Gesellschaftswissenschaften ist, absolut genommen, als Unabhängigkeit von der allge-
meinen Entwicklung der Gesellschaft, teils würde, um die absolute Wahrheit, der absolute Vorherrschaft der
übernehmenden Basis durchsetzen, die Anerkennung der einzelnen Teilkomplexe jektieren. Bei unbefangenen
ontologischen Betrachtungen aus dieser Frage verschwinden diese Schwierigkeiten. Es ist nicht allein klar, zu
sehen, dass jedes Teilgebiet der Gesellschaft nur dann für die Gesamtentwicklung wichtig, fördernd werden
kann, wenn es auf eigenem Terrain sich nach den eigenen inneren Bestimmungen bewegt; je aus-
geprägter und eigenständiger diese Funktionen sind. Das ist in der Sprache & immer augenfälliger als
das ^{Reproduktum} ~~Antonomie~~, wie wir gesehen haben, eine wesentliche Funktion ist, die zugleich & infolge dieser Rolle
im Alltagsleben der Menschen, in einer nicht nur unmittelbaren, sondern auch bis aufs Äusserste im-
mittelbaren Verbindung mit dem leisesten Schwanken, ^{wie} mit grössten Einschüssen in der gesellschaftlichen Preis-
stellung, die deshalb auf diese unmittelbar, in unmittelbaren Ausdrucksformen verflochten sind. Die Sprache
ist also ^{unmittelbar} ~~unmittelbar~~ & tief abhängig von allen Wandlungen der gesellschaftlichen Lebens und zugleich durch-
läuft sie eine Entwicklung, die ^{in entscheidenden Weisen} ~~unmittelbar~~ von ihrer Gegengesetzlichkeit bestimmt ist. Auch dieser Wider-
spruch ^{beinhaltet} ~~unmittelbar~~ beim Antonomie, Entweder oder, während eine innerliche, ^{unmittelbar} ~~unmittelbar~~ gegenseitige Abhän-
gigkeit in druckbaren Wechselwirkung. Die Sprachentwicklung verläuft ⁱⁿ ~~in~~ der Gegengesetzlichkeit, aber in ununter-
brochener Wechselwirkung, ^{was den} ~~in~~ Inhalt und Form ^{beinhaltet}, mit der Gesellschaft, deren Bewusstseinsorgane sie ist. Es
brennt keine Änderung in der Sprache eintrifft, die ihren inneren Gesetzen nicht entspricht. Aber An-
lass, Inhalt & Form liefert jener gesellschaftliche Komplex der Fiktion & Denken, Abstraktion und Kalkulation
physischer des Menschen hervorbringt, der & deshalb inhaltlich wie formell einen realen Spielraum schafft, in welchem
die ⁱⁿ ~~in~~ inneren Festlichkeit der Sprache positiver wie negativer zur Geltung gelangt. Der Wechselgespräch ^{erhält} ~~erhält~~
also ^{eine wesentliche äusserliche Form} ~~unmittelbar~~ in der evolutionär massigen Entwicklung der Menschheit; seine Majestät erfahren diese eine
Doppeldeklaration durch einander und durch heterogenen Lebensphasen, deren Zusammenwirken

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

76

Bestenfalls etc. der eben Lebenden genau abbildet und kann sofort wesentliche Ähnlichkeit zeigen. Die
tats. Sprache ist ^{ind. d. h.} bestimmt (als Denkmal) erhalten, ^{hat} ~~ist~~ aber bei den Gefallen etc. längst Verstorbenen
aus einer verstorbenen Gesellschaft übriggeblieben und kann keinen Ausdruckraum für die Gefühle etc.
der
später Geborenen bilden. Natürlich kann es historische Konstellationen geben, ^{für welche eine} ~~in der~~ ^{an} die tats. Sprache
in der

das aber erstarrten Vokale die eine gewisshafte Mission erfüllen können; so die lateinische im Mittelalter, ^{die} für ^{die} ~~die~~, die damalige europäische Zivilisation vereinheitlichende, Probleme d. ~~der~~ ^{des} ~~den~~ geeigneten Medium sehen, als die vielfach noch im Entstehen begriffenen ~~ist~~ lebenden Nationalproben ~~der~~ ^{um Ausland} ~~aus dem Osten~~ ^{der} ~~Probleme d.~~

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

gall-maryghe ~~ausdrücken~~ noch unverbessert waren. Es ist aber bemerkenswert, dass die große
Druck- dieser Zeit (dunkel) ^{an} in Nationalproben ^{ausweist} ~~schlecht~~ und von ^{Walter von der Vogelweide} ~~schlecht~~ ^{schlecht} ~~bei~~ ^{auf höhere Stufe hebt} ~~ist~~, während
Divina Commedia ~~ist~~ ^{ist} ~~an~~ ^{an} dem höchsten Regime des Regimes von Gerechtigkeit ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~, während
die d.

von Leben und Tod im gesellschaftlichen Sinn ~~zusammen~~^{zu machen}. Bei allen sehr wesentlichen Unterschieden,
auf die wir später ausführlicher zu sprechen kommen werden, hat die evolutionäre Erkenntnis des Lebens
^{scheinenden} einige verwandte^v Züge. Vor allem den, dass Leben in beiden Fällen Reproduktion der Kategorien

des eigenen Plans bedeutet, ^{ein} ~~das~~ Vorhandenbleiben, Vorhandensein, ^{wobei} ~~dem~~ alles, was aus anderen
Lebensplänen stammt, nur als verarbeitete Material, als auserwählte Kraft etc. in Tröge kommt.
Aber schon hier taucht der bedeutsame Unterschied auf, dass das experimentelle / Leben von der
Komplexität im gesellschaftlichen Leben der phylogenetischen Reproduktion ^{seiner} ~~der~~ in der organischen Natur ^{seiner} ~~der~~ abweicht.

Zusammen - vermittelt ^{die Sprache sowohl} ~~er~~ ^{den} Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur ^{und} ~~des~~ H
rein unvergesellschaftliche Vorleben der Menschen untereinander, während zahlreiche andere Komplexe ihre
Wirkung ^{hier} ~~auf~~ ^{auf} einem dieser Gebiete haben; selbst eine derartig universelle Tätigkeitsform wie die Arbeit be-
zieht sich, im eigentlichen Sinne, auf den Stoffwechsel mit der Natur; Auch die Höchstentwicklung der Technik
bezieht diesen ontologischen Charakter der Arbeit nicht auf, denn ^{von} ^{so} ~~archaisch~~ ^{archaisch} betrachtet beruht es auf derselben
Innenseite, ob die Arbeit manuell oder maschinell (und automatisiert) ist, ob ihre Produktivität hoch oder
auf benutzte Naturphänomene oder auf das Überbrennen von Naturgesetzkombinationen beruht ist. Drittens
ist der Reproduktionsprozess der Sprache, wie bereits gesagt, überwiegend spontaner Natur, doch ^{dieser} ~~es~~ voll-
zieht sich, ohne dass die gesellschaftliche Arbeitstätigkeit eine bestimmte Lebensgröße aus sich aus-
sondern würde, deren ~~Funktion~~ ^{Funktion} gesellschaftliche Existenz auf dem Fortbestehen und Reproduzieren dieses
Gebiets beruhen würde. Wenn es sich verkennt, dass bestimmte Kulturformen, z. B. Abendkassen ^{an} ~~an~~
(^{deren} ^{Stelle} ⁱⁿ ^{der} ^{gesellschaftlichen} ^{Arbeitstätigkeit} ^{eine} ^{gewisser} ^{Institutionalisierung} ^{erfordert}) ^{gewissen}
^{Bestehen}

Beeinflussen der Sprachentwicklung, anstreben und zuweilen davon gewisse Ergebnisse erzielen, so ist,
wenn ^{man} ~~die~~ ^{die} Gesamtheit der Reproduktion der Sprache betrachtet, diese Entwicklung verschwindend ge-
ring; ^{die Sprache} ~~es~~ ^{erkennt} ^{sich} ^{spontan} ^{im} ^{Alltagsleben}, ^{angeleitet} ^{von} ^{den} ^{verschiedensten} ^{realen} ^{Ausgangspunkten},
die in diesem wachen. So hat die Reproduktion der Sprache, im Gegensatz zu den anderen gesellschaft-
lichen Komplexen, keine besondere Lebensgröße als Träger; es ist ^{die} ^{ganze} ^{Gesellschaft}, ^{jede} ^{ihre} ^{Abfolge}.
- einwärts ob es ^{ist} ^{will} ^{oder} ^{wenn} - ^{von} ^{dem} ^{besten} Verhalten im Leben der Struktur der Sprache ^{ab}
^{hängt} ^{mitbeeinflusst}.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

80

Dieser universale und spontane Charakter der Sprache ^{ist} ⁱⁿ ^{der} ^{Reihe} ^{der} ^{Komplexe}, die das
gesellschaftliche Sein als Komplex aufbauen, ^{das} ^{Fortbestehen} ^{und} ^{Reproduktionsfähig} ^{machen},
gibt eine günstige ^{Bedingung} ^{für} ^{die} ^{Analyse} ^{qualitativer} ^{anderer}, oft gegenständlicher Beschaffenheit Komplexen.
Freilich müssen auch diese betrachtet werden, denn es zeigt sich häufig, dass die gesell-
schaftlich: gesellschaftliche Entwicklung auf hoher Stufe ^{ist} ^{ihre} ^{unvermeidliche} ^{und} ^{ihre} ^{Dynamik} ^{aufgebaut},
^{die} ^{gerade} ⁱⁿ ^{gegenständlichen} ^{Verhältnissen} ⁱⁿ ^{den} ^{Ursprüngen} ^{steht}. Das ist aber klar ersichtlich,

[illegible]

11. 16. + Die Rechtssetz- und Rechtsprech-
tat bestimmter Handlungen begnügen; die Materie der Über-
wachung werden zunehmend rechtlich
relevant, werden ~~juristisch~~ in juristischen Formen fest

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

85

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

dadurch ein gesellschaftlich genau bestimmtes Subjekt, eben der Staat, ~~der~~ ^{der} dessen un- 30
teilbar von der Klassenstruktur bestimmtes Macht ^{hier} wesentlich darin besteht, ein Monopol in der
Frage zu besitzen, wie die verschiedenen Ergebnisse der menschlichen Praxis beurteilt werden sollen,
als erlaubt oder verboten, als strafwürdig etc., ~~welche~~ ^{was} bis in die Bestimm., welche Tat-
sache der gesellschaftlichen Leben und in welcher Weise als eine rechtlich relevante beschrieben
werden soll. Nach H. Weber: „das Monopol legitimieren gegenüber gewalttätigen“ (Pa. Band 1, 1. Aufl. 398);
Darnit entsteht eine, der Tendenz nach, zusammenhängendes System von Ges-
etzen, von Tatsachenfeststellungen, deren Aufgabe es ist, ein System des Monopolabbaus ^{MTA FIL. INT.}
den gesellschaftlichen Verkehr der Menschen Regeln zu unterwerfen. ^{Lukács Arch.}
Betrachtet man diese System als Entzerrung einer inneren Zusammenhänge
und zugleich als Sammlung von Informationen (in meist in Verbotsform), die die teleologischen
Setz der Menschen beinflussen entscheiden sind, so erscheint die H'sche Feststellung, dass ein
solches System den realen abstrakten Zusammenhänge inwieweit in adäquater Weise
wiederspiegeln können, aber wiederum als evident. Erstens, weil ^{schon} die Feststellung dessen,
was ^{eine Bedeutung} und wie ^{als} Tatsache zu betrachten ist, nicht eine Erkenntnis der objektiven,
ges. u. nat. Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Prozesse selbst reproduziert, vielmehr der staub-
lichen Willen, was ^{in einem gegebenen Fall} und wie in gegebenem Falle, was ^{zusammenhängend} und wie in diesem Prozess nicht
vorherzusehen dürfte. Sollen damit nicht die gedankliche Reproduktion von diesem Prozess
prinzipiell abweichen. Sondern ^{eine solche} ~~in dieser~~ Feststellung dessen, was Tatsache ist, einen affe-
ziellen, d. h. staublichen Charakter hat, entsteht die Frage, dass ein ~~se~~ ^{so} interessant
Beteiligter ^{am Prozess} ^{gesellschaftlichen} eine Klasse (einerlei ob auf Grundlage von Klassenkonze-
ptionen) durch Vermittlung der Staat diese Positionsmacht, mit allen ihren
praktischen Folgen an sich rasset. ^{folgt} Betrachtet man dies bloß nach einer un-
adäquaten Widerspiegelung der gesellschaftlichen Prozesse. Wir werden aber zu zweifeln -
dass die rechtliche Widerspiegelung keinen theoretisch-konstruktiven, sondern einen
einen praktischen Charakter haben muss, um ein wirkliches Rechtssystem sein
zu können. Jede rechtliche Tatsachenfeststellung hat also einen Doppelcharakter. Einerseits

[illegible]

Die + hier ~~ist~~ taucht wieder der Unterschied zwischen Adressaten und anderen gesellschaftlichen
Komplexen auf. Im ersten schließt der spontane Prozess eine Kommunikation, und einen Bezug
der Gesellschaft und den aus der stimmenden Prozess, ^{der} gesellschaftlich notwendige Lebenszeit als
Funktion der Regel entsteht unabhängig von den Umständen und vom Willen der Menschheit.

^{Rechtsystem}
~~allen anderen~~ ~~gebunden~~ ~~wird~~ { Es ist ein Produkt der Stimmung, die stehen von der gesellschaft }

^{gesellschaftlich}
~~in allen anderen~~ ~~als~~ ~~Komplexen~~ ~~und~~ ~~rechen~~ ~~bedeut~~ { in den besten Folgen der teleologischen Systeme
Förderung der Regel als Ergebnisse eines, bewussten in der Arbeit vollzogen wird }

Letztens Darüber sind nur die gesellschaftlichen Reaktionen darauf qualitativ anders
beschaffen sein

Das Leben eines logischen Zusammenhanges im Rechtssystem enthüllt sich am klarsten, wenn
man an die Substitution der Einzelfälle unter das allgemeine Gesetz denkt. Natürlich ^{und} ~~trifft~~ diese Anti-
norme nur auf entwickelten Stufen der Rechtsoffenheit. Die primitiven gesellschaftlichen Kämpfe, die
sowohl Regeln vom Einzelfall ausgehend regeln und nach lange Zeit mit Analogieschlüssen aus früheren
Urteilen arbeiten. Erst die allgemeine Entwurf, der Warenverkehr erzwang jene abstrakt. allgemeine
Systematisierung, von der vorher die Rede war. Es entsteht immer stärker der gesellschaftliche Bedürf-
nis, dass die Rechtsgesetze einer Aktion, die hier entsteht, ebenso im Voraus berechenbar sein sollen,
wie die Transaktionen selbst. Damit wird das Problem der Substitution aktuell und mit ihm die hier
entstehenden spezifischen Discrepanzen. Denn es ist klar, dass, sobald von dem gesellschaftlichen Sein die Rede
ist, dieses Problem in jedem Verhältnis von Gesetz und Einzelfall auftreten muss. Es erhält aber eine besondere
Gestalt dadurch, dass eine teleologische Seite (das Gesetz) eine andere teleologische Seite (seine Anwendung)
hervorrufen soll, während die früher erwähnte Discrepanz, der daraus entspringende Konflikt der Klassen-
interessen ^{zum Leben} ~~auf die allgemeine~~ bestimmenden Natur wird, denn die logische Substitution ^{Gesetzform} ~~ist als~~
aufgelöst wird. Es ist also leicht verständlich, dass die populäre und auch die literarische
Kritik ~~des~~ der Unmöglichkeit im konsequent durchgeführten Recht sich auf diese Discrepanz in der
Substitution des Einzelfalles konzentriert. ^{MTA FIL INT.} ^{Lukács Arch.} ^{„Sennam für stumm infirm“}, also durch-
dringende Gestalt, an uns der Syllogismus, auch in den abstraktesten Varianten wissen alle auf
eine deutliche ^{genau} ~~Stimmung~~ ^{konsequent} ^{den} ^{des} ^{gesetzlichen} ^{Dahinter} ^{ist} ^{ein} ^{reales} ^{gesell-}
schaftliches Problem verborgen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass das Recht ^{was} ^{bestehen kann,}
^{das} ^{mit dem} ^{natürlich} mit Zwang durchgesetzt werden muss, dass aber ⁱⁿ ^{sofern} ^{möglichst} ^{verhinder} ^{die} ^{Funktion}
eine gewisse Unversöhnlichkeit, ^{mindestens} ^{des} ^{offentlichen} ^{Rechts}, erfordert. Welche realen An-
forderungen von Zeit zu Zeit gemacht würden, um diese ~~offenbar~~ ^{gesellschaftliche} Discrepanz vollständig
zu überbrücken, geht über den Rahmen dieses Buches hinaus. Es wird eine Aufgabe der Ethik sein,
zu zeigen, wie die Moral wesentlich ^{als} ^{bestehend} ^{aus} ^{dem} ^{unvermeidlich} ^{schmerzlichen} ^{Ab-}
grund entsteht. ^{um} ^{den} ^{war} ^{das} ^{offentliche} ^{Recht} ^{unvermeidlich} ^{empfinden} ^{was} ^{auf} ^{den} ^{Boden}
des Innerlichen ⁱⁿ ^{Verfahren} ^{zu} ^{bringen} ^{und} ^{das} ^{Nachdenken} ^{über} ^{das} ^{Recht} ^{produziert}

gemeinsam, um welches Recht und gesellschaftlich bedingtes ^{vernünftigen} ~~Recht~~ in ^{sublehen} ~~sublehen~~, die erwartete Kon-
zeption des Naturrechts, ebenfalls ein System der Gesellschaftslehre, dessen ^{des} ~~Gebiet~~ ^{Subjekt} jedoch
über dem gewöhnlich seienden bürgerlichen Staat ^{soll} ~~erheben~~ ^{ist}, das, je nach den ^{so} ~~Bedürfnissen~~ ^{als} ~~galt~~, Natur,
Vernunft etc. bestimmt wird, das deshalb befestigt sein soll, sich über die ^{Verhältnisse} ~~Severheiten~~ des positiven Rechts
zu ^{überwinden} ~~erheben~~. Die beiden ^{gekau} ~~Tendenzen~~, ^{und} ~~Welchen~~ ^{richtig} ~~erkennend~~ hat (hervor ^{aus} ~~Lukács~~ ^{§ 2}) sind miteinander
unvergänglich verbunden: Intentionen, Zweck ^{etc} ~~haben~~ ^{leicht} ~~in~~ ^{ein} ~~ander~~ ^{über}, denn beide ^{müssen} ~~haben~~, ohne ^{hinter} ~~hinter~~
Bewusstheit über sich selbst, in gleichem ^{aus} ~~aus~~ ^{höherer} ~~Stufe~~ ^{der} ~~göttlichen~~ ^{als} ~~ein~~ ^{positives} ~~Recht~~
Recht vornehmlich ^{ist} ~~es~~ ^{erst} ~~in~~ ^{der} ~~Art~~ ^{möglich} ~~sein~~ ^{dargelegt} ~~werden~~, ^{warum} ~~weil~~
die Ergänzung durch die Moral, nach alten Reformankläufen ^{des} ~~Naturrechts~~ ^{und} ~~von~~ ^{dem} ~~aus~~ ^{unverkennbar}
waren, das Recht ^{das} ~~über~~ ^{ihm} ~~innerwohnende~~ ^{Moral} ~~des~~ ^{göttlichen} ~~Rechts~~ ⁱⁿ ~~erheben~~. Aber ^{beim} ~~beim~~
nein ^{darüber} ~~berücksichtigt~~ ^{werden}, dass der ^{allen} ~~solchen~~ ^{Tendenzen} ~~innerwohnende~~ ^{Tränen} ~~von~~ ^{der}
Gerechtigkeit, solange es rechtlich ^{gefasset} ~~wird~~, nicht ^{über} ~~ein~~ ^{ethisches} ~~-~~ ^{überwundene} ~~Konzeption~~ ^{des}
Gleichheit ^{hinein} ~~führen~~ ^{beim}, ^{über} ~~die~~ ^{Gleichheit} ^{des} ~~Rechts~~ ^{gesellschaftlich} ~~naturnotwendig~~ ^{als} ~~Waren~~.
Verbalis ^{verbleibt} ~~und~~ ^{die} ~~das~~ ^{reale} ~~und~~ ^{daraus} ~~gedanklich~~ ^{Basis} ~~der~~ ^{rechtlichen} ~~Gleich-~~
heitskonzeption ^{haben} ~~von~~. Die ^{darüber} ~~entstehende~~ ^{Gerechtigkeit} ^{gehört} ~~in~~ ^{den} ^{gesellschaftlichen}
Begriffen ^{des} ~~menschlichen~~ ^{Antworts}. ^{Fluss} ~~Antworts~~ ^{besteht} ~~die~~ ⁱⁿ ^{Werten} ~~verbleib-~~
entscheidende ^{Gleichheit}, sie ^{steht} ~~aber~~ ^{mit} ^{unser} ~~gesellschaftlichen~~ ^{Naturnotwendigkeit} ~~genau~~
nicht ^{unter} ~~abstrakten~~ ^{Gleichheit} ⁱⁿ, ^{die} ~~jede~~ ^{Menschen} ~~miteinander~~ ^{verleitet}, ^{die} ~~in~~ ^{sich} ~~das~~
göttliche ^{Recht} ⁱⁿ ~~haben~~ ^{eingeführt} ~~haben~~. Diese ^{Gleichheit} ^{ist} ~~abstrakt~~, ^{absolut} ~~realt~~
in ^{vorhanden} ~~und~~ ^{der} ~~abstrakt~~ ^{und} ~~realt~~ ^{ist}. H. hat ^{das} ~~genau~~ ^{erkannt}, ^{als}
er ^{die} ~~Gleichheit~~ ⁱⁿ ^{so} ~~erkannte ⁱⁿ ^{der} ^{ersten} ^{Phase} ^{der} ^{Kommunismus} ^{überwunden} ^{hat}.
H. so ^{überwunden} ~~hat~~: „Das ^{gleiche} ~~Recht~~ [—] ~~anderes~~ ^{abschafft}“ (hervor ^{aus} ~~Lukács~~ ^{§ 2}) ^{erst} ~~in~~
Kommunismus: „wo mit dem Prinzip jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen ^{Bedürfnissen}“
konnen ^{Gerechtigkeit} ^{und} ^{Gleichheit}, ^{durch} ^{real} ⁻ ^{gesellschaftliche} ^{Lebensaufgabe} ^{sie} ^{stellt} ^{sich}
die ^{unlösliche} ^{Aufgabe}, die ^{individuelle} ^{Verständlichkeit} ^{und} ^{Interessent} ^{des} ^{Menschen} ^{mit} ^{der}
Beurteilung ^{seiner} ^{Taten} ^{auf} ^{Grundlage} ^{der} ^{Gleichheit}, ^{die} ^{die} ^{Verständlichkeit} ^{des} ^{Lebens} ^{gesellschaftlich}
Lebensprozesses selbst ^{hervorbringt}, ^{gedanklich} ^{oder} ^{per} ^{intellektuell} ^{unterwunden} ⁱⁿ ^{Anteil}
in ^{bringen}.~~

MTA FIL INT.

Lukács Arch.

81 ~~80~~

[M. hat diese Frage bis in ⁱⁿ ihren „extremsten gesellschaftlich-psychologischen Konsequenzen“ aus-
geleitet und untersucht. In seiner ~~am~~ eingehendsten Analyse des Perspektiven der gesellschaftlichen Über-
gangs zum Sozialismus, in der „Kritik des Gorbachev-Programms“ kommt er auf dieses Verhältnis
von Recht und Gleichheit in der ersten Phase der Kommunismus (Sozialismus), in welcher bereits
die befehlshafte Ausübung ^{ist} auftritt, jedoch der volle Umgestaltungs der Gesellschaft noch nicht voll-
ständig ist, zu sprechen. Er sagt über das Verhältnis von Recht und Gleichheit: „Dieses gleiche Recht – anderes ab-
reicht“ (~~dem Gorbachev-Programm 10~~) Ohne sich hier auf den gesamten Fragenkomplex einzu-
gehen zu können, soll nur hervorgehoben werden, dass die diese Diskrepanz zwischen Gleichheitsbe-
griff des Rechts und Ungleichheit der menschlichen Individualität, auch auf dieser Stufe für
unauflösbar hält. Auch nach der Entzogen der Ausübung bleibt das gleiche Recht dem Wesen
nach ein bürgerliches Recht mit dem hier angegebenen Schranken. Wie weit könnte man einen Pri-
vatisieren über diese Schranken in früheren Formationen, die ebenfalls auf Ausübung basieren
sind, die Rede sein. Erst wenn alle objektiven Bedingungen und Verhältnisse der gesellschaftlichen
Arbeit umgewandelt worden sind, „nachdem – voller Prozess“ (Urm. f. p. 141), in einer Gesellschaft
zu deren Pr. Reproduktionsgrundlage: „jeder nach seiner Fähigkeit, jedem nach seinem Bedarfsniveau“
ist, löst diese Diskrepanz auf, freilich verbunden mit einem Überfließens der Rechts-
sphäre, so wie wir sie aus der bisherigen Geschichte kennen gelernt haben.

Darmit sind die gesellschaftlich-gesellschaftlichen Grenzen der ~~Rechts~~ Gerechtigkeit und des Absterbens der ~~St.~~
Rechtssphäre ^{in juristischer Weise als} zentral bestimmt. Wir wissen jedoch, dass ontologisch gesprochen beide nur selbe An-
fangs- und Endpunkte etwas viel Bedeutung ^{offenbaren} als kleine Periodenbestimmungen Periodenwechsel
ist ja, vom Standpunkt der Biologie (diesmal die gesellschaftliche) her zu sprechen, immer ein qua-
literativer Wandel im Struktur und Dynamik der Gesellschaft, weshalb auch darin stets Veränderungen
der gesellschaftlichen Bedürfnisse, der sozialen Aufgabe ^{also} entstehen müssen und, weil die biologischen,
Leben & alles dazwischen - wie unerschütterlich, wie unglenkbar inner - lebten werden wir oben
entstehen, müssen auch die gesellschaftlichen Komplexe, ihre Wechselwirkung miteinander, das
dynamische Funktion ^{denn} im Gesamtsystem entsprechenden Wandlungen unterworfen sein. Gerechtigkeit und Ab-
sterben sind so zwei qualitativ engere, für eine eigentümliche Variation solcher Prozesse, die
im Aufbau der Lebenswelt und in der Kontinuität Momente der Discontinuität ent-
halten müssen. So haben wir bereits darauf hingewiesen, dass der vorerwähnte Zustand
des gesellschaftlichen Bedürfnisses der ^{eigentlichen} Regel entspricht, in denen - freilich/qualitativ veränderlichen -
Krisen der Rechtsordnung eingegriffen wird. Man darf dabei allerdings nie vergessen, dass hinter
dieser Kontinuität eine Discontinuität verborgen ist: die Rechtsordnung im eigentlichen Sinne der
Worte entsteht erst, wenn divergierende Interessen, die an sich auf eine gewaltsame
Lösung in jedem Einzelfall drängen, auf denselben Rechtsgemeinschaft geachtet, für sich h.
müssen können werden. Der gesellschaftliche Wertgehalt dieser Konflikte bestimmt die
Grenzen des Rechts, wie sein real gesellschaftlicher Fortschritt zum Verhalten seiner Ab-
sterbens sein wird &c. entspricht dem rein ontologischen Charakter dieses Be-
trachtens, dass es auch in dieser Frage nicht - in ontologischer Weise - über den ver-
bleibenden allgemeinen ontologischen Charakter der Tatsache diese Zusammenhangs hinaus-
zu führen die Absicht haben. Jeder bestimmte Wie seines Vorwärtlich ist eine Frage der -

Ausschließenden Charakter des Rechtssystems mit der widersprüchlichen Kehrseite all d. inneren
Inhalte, deren Bewußtsein in ihren Formen, der einzelnen Formungsprozessen in einander überlaufen betrachtet,
so muß man sich darüber wundern, wie hier überhaupt ein ^{praktisch} einheitliches System in der ^{Begegnung}
des menschlichen Prozes entstehen konnte / ^{Wahlbewußt}: es ist hier ^{nicht} ^{praktisch} ^{einheitliches} System
des positiven Rechts die Rede. In der ^{Rechtswissenschaft}, wie in jeder ^{anderen} ^{Wissenschaft}, ist ^{ebenfalls} das ^{Bestreben}
Homogenisierung, Vereinheitlichen eines ^{heterogenen} ^{Wirklichkeits} ^{Struktur} ^{Selbstverständliches}, ^{andererseits} können
in der sehr wohl. Widersprüche, Antagonismen, Inkongruenzen etc. ^{methodologisch} aufgeführt werden, ohne den
Methodologischen Einbuße zu ^{verursachen} (ein System zu stören) Das Rechtssystem ^{ist} ^{aber} ^{nicht} ^{ein} ^{theoretisches}
Säulen, sondern ^{ein} ^{praktisches} ^{einheitliches} ^{System} ^{aus} ^{positiven} ^{und} ^{negativen} ^{Rechts} ^{akt} ^{ein} ^{praktisches} ^{Handeln} ^{aus}
muß deshalb, ^{ferner} ^{gesellschaftlich} ^{praktisch} betrachtet eine ^{Widersprüchliche} ^{Einheit} bilden.
Die ^{Rechts} ^{praxis} ^{angewandten} ^{und} ⁱⁿ ^{der} ^{angewandten} ^{theoretischen} ^{Erwägungen} ^{haben} ^{deshalb} ^{vor} ^{allem}
^{die} ^{Funktion} ^{nicht} ^{zu} ^{verloren}, ^{allgemein} ^{die} ^{Widersprüchlichkeit} ^{der} ^{selbst} ^{bestimmten} ^{positiven} ^{Rechts} ^{vor}
weisen, ^{sondern} ^{alle} ⁱⁿ ^{der} ^{Praxis} ^{eventuell} ^{auftretenden} ^{Widersprüche} ^{aus} ^{der} ^{Welt} ^{zu} ^{schaffen}, ^{ob} ^{das}
nun in der Form einer Interpretation des positiven Rechts geschieht oder als ^{Änderung}, ^{Verfälschung} etc. von
einzelnen Bestimmungen, ist von diesem Standpunkt ^{gesehen} ^{ohne} ^{Bedeutung}.
Das Funktionieren des positiven Rechts ^{ist} ^{also}; ^{eines} ^{Wirkel} ^{von} ^{Widersprüchen} ^{so} ^{zu} ^{manipulieren}, ^{dass}
daraus ^{nicht} ^{nur} ^{ein} ^{einheitliches} ^{System} ^{entsteht}, ^{sondern} ^{ein} ^{solches}, ^{das} ^{folgt}
^{mit} ^{einer} ^{Tendenz} ^{auf}
... ^{gesellschaftliche} ^{praktische} ^{Optimal} ^{zu} ^{verleihen}, ^{sich} ^{gewalt}
... ^{den} ^{antagonistischen} ^{Polen} - z. B. ^{nachte} ^{Gewalt} ^{und} ^{aus} ^{konstant} ^{gegenüber}
überwiegend ^{zu} ^{beeinflussen}, ^{um} ^{den} ^{Verlauf} ^{des} ^{ständigen} ^{Gleichgewichtsverhältnisses} ^{zu} ^{beeinflussen}
... ^{sich} ^{langsam} ^{oder} ^{auch} ^{ändern} ^{des} ^{sozialen} ^{Struktur} ^{des} ^{für} ^{diese} ^{gewalt}
... ^{günstigsten} ^{Entwicklungen}, ^{Beeinflussung} ^{des} ^{gesellschaftlichen} ^{Prozesses} ^{herbeizuführen} ^{und}
... ^{dass} ^{darin} ^{eine} ^{sehr} ^{komplizierte} ^{Manipulations} ^{bedeutung} ^{ist}, ^{was} ^{schon} ^{off}
... ^{die} ^{Tatsache} ^{zu} ^{erklären}, ^{dass} ^{dieser} ^{Komplex} ^{sich} ^{nur} ⁱⁿ ^{der} ^{Wirklichkeit} ^{reproduziert} ^{haben},
... ^{die} ^{Gesellschaft} ^{die} ^{darin} ^{notwendigen} ^{Spezialisten} (von Richtern zu Advokaten bis zu Polizeibeamten und

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Kerkel) immer wieder neu produziert. Der gesellschaftliche Auftrag fehlt aber noch weiter.
Je ^{en} entwickelter die Gesellschaft ist, je stärker die gesellschaftlichen Kategorien in der Verfassung
werden, eine desto größere Autonomie erhält das je Rechtsfeld als fester innerer Kern der Verfassung.
wird, verschiedener gesellschaftlicher Komplexe (Theorien von der Teil, der fivaltien) Das hat für
die Entwicklung dieser Komplexe ^{Komplexen} wichtige Folgen. Erstens zeigt sich, dass die Rechtsphäre zwar in
einer weiter Trendlinie betrachtet, eine Folgeerscheinung der oben genannten Entwicklung, der Klassen-
struktur und der Klassenbewegung ist, dass sie aber relativ - den besonderen Thesen der proklam-
ierten entspricht - eine sogar weitgehend relative Selbstständigkeit dem jeweils bestehenden
Rechtsfeld gegenüber einlängen kann. (Man denke an die Rechtsprechung der Weimarer Periode) Das
so entstandene Spielräume können ^{den neuen} wiederum auf ^{neue} Kräfte verhältnisse der Klassen-
struktur zurückgeführt werden können (wie gerade der Beispiel Weimars zeigt) es hebt dieses Ver-
hältnis, aus dem Staat im Staat ^{in dem} nicht auf, bestimmt nun bestimmt seine Wesensart und
seine Grenzen. Das Theorem bleibt in seiner Eigenart bestehen, es zeigt sich auch unter ver-
schiedenen Umständen als das der Weimarer Republik ^{erweist} wie eine relative Selbstständigkeit der
Rechtsprechung der jeweils bestehenden politischen Gesamtlage, andererseits als die sich zu weiten so-
zialen Ansprüche auf die Öffentlichkeit der öffentlichen Meinung bestimmt ^{entsprechend} Recht ^{entsprechend} gegenüber
über, ^{selbst wenn} ^{unmittelbar} ^{nur eine geringe} ^{unmittelbare} ^{Wahlbarkeit} für die gesell-
schaft hat. [Zweitens - und das ist für die hier gesuchten ontologischen Aussagen noch be-
deutsamer - zeigt sich an allen unseren scheinbar oft divergierenden Darlegungen, dass hinter
dem immer wieder geforderten Erweisenscharakter der ^{Repräsentanten} der Rechtsphäre ein
nicht unwichtiges Problem der Reproduktion der gesellschaftlichen Prozess steht. Die gesellschaftliche
Lebensstruktur schafft ⁱⁿ ^{MTA FIL. INT.} ^{Lukács Arch.} für diese quantitative und qualitative Ausdehnung, ge-
wisse Vermittlungsformen zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Komplexen, die eben
wegen dieser ^{besonderen} ^{besonderen} Funktionen im Reproduktionsprozess der Gesamtkomplexen ^{eigenartige}
eigenartige innere Struktur erhalten. Das innere Vakuum der Gesamtkomplexen be-
wahren daher ihre ontologische Prägnanz und bestimmen deshalb Art, Wesen, Recht,

[illegible]

Komplex oder fiktive, die die gesellschaftliche Entwicklung ^{selbst} hervorbringt. Dass daraus keine absolute ~~Autonomie~~
 Autonomie erfolgt, dafür sorgt die gesellschaftliche Entwicklung; natürlich nicht äußerlich, sondern in
 der Form ^{heraus} von in löslicher Aufgaben, von ^{deren} ~~deren~~ ^{entstehenden} menschlichen Reaktionen, Abstraktionen etc.,
^{gleichwohl ab} müssen sie in diesen Fragen mehr oder weniger bewusst sein, ^{sind} ^{gleichwohl ab} müssen sie sich nicht so weit vermitteln, noch
 so ungleichmäßig etc. durchsetzen. Der Völgernormismus ^{deklarieren} ~~deklarieren~~ ^{seiner} ~~seiner~~ ^{und Positionen} ~~und Positionen~~ ^{etc.} ~~etc.~~
 überleben, gleich mehreren Abhängigkeit vom ökonomischen Unterbau (der Kulturanthropologie etc.)
 der Periode der Revisionismus war eine gereichte Strafe der Geschichte für diese Verfälschung. Die
 italische Periode ^{überhaupt} ~~überhaupt~~ ^{das} ~~das ^{mechanische} ~~mechanische ^{Konzeption} ~~Konzeption ^{und} ~~und ^{setzte} ~~setzte ^{sie} ~~sie~~ ^{gewalttätig} ~~gewalttätig~~
 in soziale Fragen über; die Ergebnisse sind jedem bekannt.
 Wenn wir die Gesellschaft als Komplex aus Komplexen ^{zeichnen} ~~zeichnen~~ ^{so} ~~so ^{tun} ~~tun ^{was} ~~was ^{un-} ~~un-
 möglich ^{mit der} ~~mit der ^{Abt.} ~~Abt. ^{haben} ~~haben, ^{was} ~~was ^{eine} ~~eine ^{detaillierte} ~~detaillierte ^{Analyse} ~~Analyse ^{jedes} ~~jedes ^{einzelnen} ~~einzelnen ^{Komplexes} ~~Komplexes~~
^{und} ~~und ^{der} ~~der ^{dynamischen} ~~dynamischen ^{Zusammenhänge} ~~Zusammenhänge ^{mit den anderen} ~~mit den anderen ^{innerhalb} ~~innerhalb ^{des} ~~des ^{totalen} ~~totalen ^{Komplexes} ~~Komplexes~~ ^{der} ~~der ^{Gesamtgesellschaft} ~~Gesamtgesellschaft~~ ^{zu} ~~zu ^{geben} ~~geben~~. Das wäre eine aufgeführte theoretische Behauptung, der allgemeinen
 Struktur der ^{notwendig} ~~notwendig ^{Unternehmen} ~~Unternehmen, das viel ^{bestimmter} ~~bestimmter ^{und} ~~und ^{unfassbarer} ~~unfassbarer ^{ist} ~~ist, als ^{das} ~~das ^{die} ~~die ^{Lebens-} ~~Lebens-
^{blau abf.} ~~blau abf. ^{Grundlagen} ~~Grundlagen~~ ⁱⁿ ~~in ^{klare} ~~klare ^{ausgewählte} ~~ausgewählte ^{Untersuchung} ~~Untersuchung~~. Wenn wir hier zwei-
 teinander herüber blicken - Komplex etwas eingehender betrachtet haben, so fiele es
 vor allem, um Problembereich und Art der Hervortretens von anthropologischen Gesichtspunkt ein
 wenig zu präzisieren, vor allem, um das Aufeinanderbeziehen darauf zu lehren, wie ^{fest} ~~fest~~ ^{verschieden} ~~verschieden
^{solche} ~~solche ^{Komplexe} ~~Komplexe ^{von} ~~von ^{einander} ~~einander ^{strukturiert} ~~strukturiert ^{beschaffen} ~~beschaffen~~ ^{sind} ~~sind~~, wie jeder einer besonderen Analyse
 seiner Genese, seiner Wirkung und - wenn nötig - ^{seiner} ~~seiner~~ ^{Abstraktion} ~~Abstraktion ^{der} ~~der ^{Perspektive} ~~Perspektive~~ ^{ist} ~~ist ^{bedarft} ~~bedarft~~, um in
 seiner sozialen Gegenwart wirklich erkannt werden zu können. Wir haben, um diese methodologischen
 Probleme schärf hervortreten zu lassen, ^{über} ~~über ^{willkürlich} ~~willkürlich ^{aufgestellt} ~~aufgestellt, zugleich ^{aber} ~~aber ^{bestimmen} ~~bestimmen ^{entwerfen} ~~entwerfen~~
 gesetzt ^{bestimmte} ~~bestimmte ^{Komplexe} ~~Komplexe ^{aufgestellt} ~~aufgestellt. Damit ist also ein ^{wirklicher} ~~wirklicher, ^{unfassbarer} ~~unfassbarer ^{und} ~~und ^{systematischer} ~~systematischer ^{Untersuchung} ~~Untersuchung~~ - die ^{dringend} ~~dringend ^{notwendig} ~~notwendig ^{ist} ~~ist - in ^{keiner} ~~keiner ^{Waise} ~~Waise ^{vorgegriffen} ~~vorgegriffen~~. 102
 Trotz solcher unvollständigen Beziehungen der Umfang unserer Betrachtung scheint es uns doch
 nicht möglich, den weiteren Schritt, ^{zum} ~~zum ^{Abweis} ~~Abweis ^{des} ~~des ^{Zusammenhangs} ~~Zusammenhangs ^{im} ~~im ^{Gesamtkomplex} ~~Gesamtkomplex~~

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

zu tun, ohne wenigstens einen allgemeinen typologischen Blick auf die anderen Komplexe zu werfen. Wir
müssen dabei von der ontologischen Grundfrage des W-^{as} ausgehen, nämlich davon, dass die soziale
Reproduktion des menschlichen Lebens schon in den von uns ausgewählten Beispielen, schon von einer extreme-
einerseits ein spontan entstandenes dy namisches Gebilde, dessen Reproduktion alle Menschen in ihrer all-
täglichen Praxis größtenteils inspiriert und unbewusst vollziehen, das in sämtlichen, unverschieden wie äußer-
lichen, Aktivitäten der Menschen als unvermeidliches Medium der Kommunikation gegenwärtig ist und anderer-
seits ein Spezialgebiet der menschlichen Aktivitäten, das nur dann existieren, funktionieren, sich reprodu-
zieren kann, wenn die gesellschaftliche Arbeit sich dafür spezialisierte Arbeitsgruppen bedient, deren
auf diese Spezialität gerichtete Denken und Handeln diese ^{Arbeits} Arbeit bewirkt vermittelt (Wieweit diese Be-
wusstsein notwendig in einem bestimmten Sinne ein falsches sein muss, geht nicht hervor) dass auf
dies nicht vergessen, dass in dieser strengen Spezialisierung keine gesellschaftliche Universalität in einem davon
unabhängigen Weise herbeigeführt, allerdings so, dass die Bewegung der gesamtgesellschaftlichen Arbeits Bewegung
auf Universalität nicht nur betrieben begrenzt, nicht nur unterbrochen modifiziert, sondern auch
durch die Aktivität anderer Komplexe vermittelt unterbrochen ist schwerer ist. Solche Wechsel-
bewegungen zwischen Spontanität und bewusster, geplanter Teilnahme am Leben eines Komplexes, nämlich Univer-
salität und deren Beeinträchtigung durch andere Komplexe, oder durch die Totalität ganz können wir bei jedem
gesellschaftlichen Komplex finden, nur dass diese Korrelationen (ebenso wie auch viele andere) bei jedem
Komplex, in jeder benutzten Wechselwirkung prinzipiell qualitativ verschieden sind. Das ergibt eine weitere ge-
meinsame Eigenschaft für die Ontologie der gesellschaftlichen Komplexe: sie sind bei konkreter Analyse
ihrer Wesen und deren Funktionen, ihres Lebens und der Perzeption ihres Absterbens oder ihrer permanenter
gesellschaftlichen Wirkens genau bestimmbar, und gedanklich-metabolisch von allen anderen Komplexen
genau abgrenzbar. Zugleich haben sie, genau in ontologischem Sinne, keine genau bestimmbare Gren-
zen, ohne dass Selbstständigkeit und Lebensfähigkeit in vorher, genau z. B. die Sprache als Medium,
als Träger der Vermittlung in sämtlichen Komplexen der gesellschaftlichen Lebens Figuration, und wenn schon
dies auch bei anderen Komplexen nicht in derart prägnanter Weise im Erscheinung tritt, so entstehen
doch immer wieder Wandelungen verschiedener Komplexe, wiederkehrende Durchdringungen des einen durch den an-
deren u. s. w., wobei die (Selbstständigkeit/-funktionalität), Bestimmbarkeit, Lebensfähigkeit, die genau Bestimmbarkeit
der einzelnen Komplexe niemals prägnanter wird

[illegible]

abstrakte Oppositionsbewegungen, wie der Existenzialismus, in der von jedem ^{derartigen} ~~solchen~~ entzehlenden Bereich so
freigegebenen, rein auf sich selbst gestellten Persönlichkeit sein ~~ethisches~~ ^{Selbst} im fernen meint. Andererseits
und dies ist Was werden uns mit dieser Frage im Schlusskapitel dieses Bandes ausführlich beschaffen; hier
kann nur in einigen Bemerkungen auf die ~~Auslegung~~ ^{den Daten nach} ~~des~~ ^{Aspekt} ~~bestehen~~ Thesen hingewiesen werden darf.
Nämlich, dass es eine + ebenfalls aus Festschneidung aufzuführende Illusion der Existenzialismus ist, ^{sich} eine reine, ~~die sich~~
~~so~~ selbst vollendende Persönlichkeit auch nur als möglich, gleichwohl chemisch als Vorbild vorzustellen. Alle
wirklichen Bestimmungen der Persönlichkeit entstehen vielmehr aus ihren praktischen (und gefühlsmäßig von Beob-
achtung verallgemeinerten) Beträgen ^{ihren} geistlich-empfindlichen Umwelt, in der ~~Strebem~~, ^{Leben} Stoffwechsel mit
der Natur, in den Konflikten, in die der Gesellschaft sie hineinsetzt offenbart. Realitäten zu Re-
alisationen innerhalb können hier ~~ebenfalls~~ anders als aus diesen Bedingungen ^{Seine Praxis} ~~erhalten~~ ^{ist dann}
noch + kann, wie überall im Menschenleben, naturgemäß auch hier alternativ beschaffen ^{so kann}, was in ihm selbst
aus diesen Wechselwirkungen entsteht, ob er seine Persönlichkeit in Realität / zu seinen Gunsten ab-
rücken und befestigen, oder ob er deren Grund ⁱⁿ "Parallelen" zerstören. Jederfall hat die Ent-
scheidungs hier eine ihrer sozialen Quellen, ^{jedoch} aber im möglichen Übel ist zugleich das Verbot zu
die Möglichkeit, ja das Verbot zu seiner Überwindung mitzubringen. Ohne eines solchen Dualismus
von Objektivität der gesellschaftlichen Seite und Unversinnlichkeit der Alternativen entstehen in allen
individuellen Konfliktfällen, ist es unmöglich, aus der These des Kräfteprinzips auch ein
Verständnis zu gewinnen.

Probleme der Ontogenese Provisat

91 +, aus blasser Wedelschwarte, hönchtes blaus der Halbkreis um fleckig weiß in einem Haupten folgen

106

MTA FIL. INT.

[illegible]

gegensetzlichen Stellen. Man denke an die wichtige Rolle die E. an Feuerbach eingenommen hat. Dieser sagt über das 94
Verhältnis von Wesen u. Sein: „Das Sein ^{V 540} vom Wesen“ Es ist ein Leichbild, das F. hier gerade an der über wichtigen
Unterscheidung von Wesen und Sein, von gesellschaftlichen Sein und bloß Vorübergegangenen ist, obwohl es als Materialist
den ^{wohl bemerkt} Beweismittel des Geistes ~~kennt~~ E. erkennt darauf mit vollem Recht: „Eine schöne Leiche ist sein“
(Amm V 540) Die Wichtigkeit dieser Unterscheidung haben wir bereits in anderen Zusammenhängen hervorgehoben
und werden noch eingehender auf sie in späteren ^{Müssen} kommen. Hier müsste diese Widerspruchlichkeit darüber aufgezeigt
werden, weil sonst der (selbstgeschaffene) von dem Menschen Charakter der ^{gesellschaftlichen} ~~schon vorhandenen~~ Welt, der Wesen als ^{hat}
Verwirklichung der ^{die} ~~selbstgeschaffenen~~ ^{mässigkeit} missverstanden bleiben müsste, wobei das Ergebnis gleich. ^{die} ~~Werkstatt~~ ^{Werkstatt} ~~fruchtbar~~
an sich fragen würde, ^{man} ob das Vorhandensein des ontologischen Tatbestandes in subjektivistischer oder objektivistischer
Richts Verläufe

MTA FIL. INT.
Lith. A. 1

Lukács Arch.

Jede phylogenetische Reproduktion hat die ontogenetische im Eingründe. Von diesem allgemeinsten Standpunkt kommt es auf den sonst prinzipiell hochwertigen Gegensatz zwischen organischer Natur und gesellschaftlichem Sein nicht an. Daß die phylogenetische Reproduktion sich ^{als} in Konstanz und Wandel der Arten und Gattungen abspiegelt, mag sie eine Umwelt von Komplexen von Komplexen ~~da~~ ⁱⁿ der ihnen Träger schaffen, ohne ontogenetische Reproduktion des Einzelorganismus, die im unmittelbaren Sinne das alleinige Leben von Körpern, kann keine phylogenetische Reproduktion stattfinden. Das bedeutet, dass die ^{welchen Art immer} ~~Bedeutung~~ ^{ihre Auswirkung} in dieser eine ontologische Prävalenz vor allen übrigen Äußerungen der betreffenden Lebensphäre haben müßten. Das ist für die organische Natur eine platte Selbstverständlichkeit. Infolge der eben erwähnten besonderen Beschaffenheit des gesellschaftlichen Seins scheint hier die Lage komplizierter zu sein. Allein dieses Leben muß demnach verschwinden, wenn wir vorerst auf den nächsten Tatbestand der ontogenetischen Reproduktion reflektieren ohne seine ^{bien} natürlichen Konsequenzen im Betracht zu ziehen. Daraus wird es evident, dass diese Reproduktionsprozess in unauflöslicher Weise ein rein biologisches Grundlage hat. Wenn alle jene höchsten biologischen Lebensäußerungen, die im Leben festsitzend das gesellschaftliche Sein ausmachen, im Uebelstand stehen sollen, muss das ^{voraussetzt} ~~Leben~~ ^{sein} biologische Dasein ^{können} ~~reproduzieren~~. Wir haben bereits früher darüber gesprochen, dass die Art dieser Reproduktion immer gesellschaftlich sei, wir haben aber nicht festgestellt müssen, dass ein solches ständig gesellschaftliches werden von der biologischen Basis her auch nur verschwinden können, da Keulen der Zivilis., der Aufklärung der Volkswag

110

Gewalt und Obedienz, die zugleich ihre unauflösbare Verknüpfung, ihre unauflösbare Wechselwirkung ^{besteht} ^{ausmacht} ⁹⁸
besteht, bei welcher die Obedienz die Rolle des Überprüfers. Demnach überprüft Gewalt dasjenige, was Obe-
dienzen der künftigen Widerstand. Schon E. hat den ironisch, mit der schwebenden Analyse des Begriffs von
Recht und Freizügigkeit gegenüber höchst gerichtet (Linn. Ant. Dalm. (Koff.) Solche stark metaphysische Eigen-
schaften übersehen. Rückverwand, was wir bereits in der Analyse der Rechtsphäre besprochen haben,
den entscheidenden Tabbestand, der dass nämlich bei aller latente Abhängigkeit der bestehenden
gesellschaftlichen Komplexe von der Obedienz, als primäre Reproduktion des menschlichen Lebens, ^{dem Komplex} ^{besteht}
bestehen und funktionieren könnten, ^{Wenn sie nicht verändert, die dann} ^{in sich} ^{spezifische} ^{Formen} und Methoden der Handlung, der Orga-
nisation etc. zu bilden. Diese Selbstständigkeit eines jeden sozialen Teilkomplexes, die insbesondere in der Sphäre
der Kognition ^{und im Thema} ^{besonders} ^{prägnant} ^{ausgebildet} ^{ist}, ^{bedeutet} ^{jeder} ^{nicht} ^{als} ^{eine} ^{Unabhängigkeit} ^{von} ^{der}
gewissen Struktur und Entwicklungsdynamik der Gesellschaftstrübe bedeuten. Im Gegenteil: die Gewalt ist von
Reproduktion oder Kognitionsstruktur, ^{aus} ^{seht} ^{sich} ^{gerade} ^{daraus}, dass ^{sie} ^{un} ⁱⁿ ^{der} ^{so} ^{sehr} ^{stark} ^{ist}, ^{jene} ^{Elemente} ^{der} ^{soz.} ^{Struktur} ^{die} ^{un} ^{verändert}
normieren, der gesellschaftlich-psychologischen Entwicklung zu erfassen, die geeignet sind, in Struktur, Tabbestand etc.
ebenfalls grundlegende Kräfte zu beeinflussen. Während solche Geschichtsforscher (wie z.B. Durkheim)
unten sind, diese sozialen Elemente der Kräfte nicht zu erfassen, enthält vielfach neben dem in
"Zukunftsgestalt" der ferner strukturellen subjektiven Verfalls der Tabbestände eine objektive Fe-
tschierung der Technik. Die Feststellung ^{gründet sich} ^{auf} ^{dass} ^{die} ^{Technik} ⁻ ^{so} ^{wohl} ⁱⁿ ^{der} ^{be} ^{sondere} ^{heute}
Industrie wie im Krieg - nicht als Teilmoment des allgemeinen Entwicklungslaufes, sondern als
Selbstständiges, ^{un} ^{veränderliches} ^{Faktor} ^{der} ^{Kultur} ^{(ursprünglich} ^{so} ^{wie} ^{die} ^{Polen} ⁱⁿ ^{Gold} ^{und} ^{andere}
^{un} ^{abhängige} ^{potente} ^{Kultur} ^{macht} ^{schon} ^{denn} ^{bewiesen} ^{haben}) ^{MTA FIL. INT.} ^{Lukács Arch.} ¹¹³
Es selbst hat den im entscheidenden Lebenszusammenhang klar zu differenzieren erfasst. Da es von der auto-
logischen Freiheit der Reproduktion des menschlichen Lebens ausgeht, steht vor ihm kein gedanklicher Hindernis,
denn kein überwältigendes spezifisches Zusammenhänge bekannt und richtig zu verstehen. Erwiesen wir uns daran, dass
in der Besonderheit der Rechtsphäre gerade damit beabsichtigt, dass in der die oben erwähnten Zusam-
hänge ^{an} ^{notwendig} ^{inadequate} ^{Widersprüche} ^{erhalten}, dass aber gerade diese Inadequatheit der methodologischen
Ausgangspunkt dafür bildet, jenen Teil des menschlichen Praxis, der fernerhin geändert werden muss, zu einer

28

Gesellschaftlich vererbbarer Weis zu regeln. Hier ist kein Eingangsproblem offenbar nicht der gemeinsame Vorwissen.

sein von Krieg und Wirtschaft in der Reproduktion des menschlichen Lebens, woraus eine ununterbrochene
gemeinsame Entwicklung der Geschichte von Arbeit, Arbeitsbed., etc. folgt. Je er weist mit großer Entschiedenheit
darauf hin, dass unter bestimmten Umständen die Objektivität, die Entfaltung und Aus-
breitung ^{inner} der Ergebnisse auf dem Gebiet der Knapprorganisation eine fortgeschrittenere, prägnantere Ge-
stalt erhalten können als auf dem der Ökonomie im engeren Sinne. In diesem Sinne erscheint es in
der Einleitung zum sogenannten „Robertkurz“ die hier auftretenden Probleme als Aufgaben einer aufzuklä-
renden Bearbeitung in folgender Weise: „Krieg - in der Armee“ (Gen. Robert 20) Im ersten Brief an E.
Zeit dieser Arbeit wird diese Skizze der Forderung für die zukünftige Arbeit noch detaillierter umrissen:
„Die Geschichte der Ökonomie räumt“ (Gen. Rev. 2289) Es ist natürlich nicht über der Art, den Prob-
lemstellungen dieses Forschungsprogramms detailliert zu analysieren, es muss nur auf den wichtigsten Gesichtspunkt
hingewiesen werden, dass bestimmte ökonomische und primär ökonomisch bedingte Erscheinungen auf dem Kriegs-
gebiet in entwickelterer Form erscheinen ^{können} als im ökonomischen Leben selbst. Das ist selbstverständlich kein
„Wunder“, auch nicht ein Zeichen des absoluten Selbstständigseins der Kriegsgeschichte der Ökonomie gegen-
über. Es genügt an die Anwendung der Maschine in den Armeen der Antike zu denken, um das Thema
man wohl zu sehen. ^{selbst} H. hat wiederholt (vergegenwärtigen) als Selektions des antiken Produktions), dass die
Schlüsselrolle mit Anwendung einigermaßen komplizierter Maschinen übersehbar ist. Für ist die Armee der
einiger Abschnitt der gesellschaftlichen Totalität, in der die ~~Sklaven~~ ^{die} Sklavenarbeit keine fundamentale
Rolle ^{an kommt} spielt; die Armee bestand ^(des Antikes) vorwiegend aus Freien und damit = freien ^{Personen} in der
Lebensform, die die Sklavenarbeit sonst für die antike Ökonomie aufgeworfen hat. Dass die Rückkehrkräfte der
Kriegsschlafte Sklaven waren, besagt nur nichts; am Anfang der Neuzeit entsprachen sie ^{wird} ^{den Klaffen} ^{man} ^{aus dem} nur Galerien-
arbeit vermittelten Verbrechen). Die Mechanik, die in Ökonomie (und dann in der offiziellen Wissenschaft
und Technologie kennen + Platzen) ^{nach} ^{mit} erhielt eine wichtige Rolle in der Konstruktion von Kriegsmaschinen.
Und die anderen von H. aufgestellten Kriterien lassen sich so als besondere Erscheinung innerhalb der
ökonomischen Entwicklung ^{stellen} ^{bezieht darauf, dass} ^{da} ^{nein} ^{bleiben müsste} begreifen. Speziell, weil sie ^{einen Durchbruch} ^{und das}
gehören können, wo das eigentliche ökonomische Leben, die daraus entspringende Klassenstruktur
leben können normalen Spielraum der Entfaltung bieten konnten. Sie blieben aber trotzdem eingebettet in den

5 Ontologie betrachtet haben wir es also ^{deber} mit einem typischen Tier in der gesellschaftlichen 160
 Wirklichkeit mit einem typischen Fall eines dualistischen Verhältnisses zu tun, das H. als Selbstheit der So-
 zialität und Vieldeutigkeit bezeichnet hat. Gerade hier ist es klar ersichtlich, wie wenig die wichtigsten du-
 alistischen Entdeckungen H.'s einen logischen Charakter (primär) besitzen, sie sind (scharfsinnig) verallgemeinert
 Fortstellungen ontologischer von Lebensbedingungen und also sozial ^(vielmehr politisch) ^{verallgemeinert} - und hier in besonders
 deutlicher Weise - solche, die die spezifische Struktur der gesellschaftlichen Tiere enthalten. Denn es ist, um gegen
 die organismische Natur, für das gesellschaftliche Tier keinen Charakter, dass ein letztlich ^{ausstehen soll} ^{so} ⁱⁿ ^{den} ^{Organen} ^{schafft} ⁱⁿ ^{den}
 Bedürfnis, ohne seine Einheit aufzugeben, für ^{das eigene} ^{Beispiel} ganz verschiedene ^{Organen} ^{schafft} ⁱⁿ ^{den}
^{ausführliche} ^{Einheit} ^{regelmäßig} ^{aufgebrochen} ^{und} ^{aufbewahrt} ^{ist}, die deshalb in ihrer inneren Struktur diese Selbstheit
 der Selbstheit und Vieldeutigkeit in der verschiedensten ^{bestimmten} ^{Formen} ^{verwirklichen}. Man darf die Be-
 sonderheit der so entstehenden ontologischen Situation nicht dadurch zu verschleiern versuchen, dass man, was
 bei höheren Tieren häufig vorkommt, die Gebirnsdifferenzierung ^{einzelner} ^{Organe} ^{auf} ^{verschiedene} ^{Funktionen} als
 Analogie heranzieht. Beim Menschen entsteht naturgemäß ^{weitere} ^{Prognose} ^{dieser} ^{Teilfunktionen}
^{aus} ^{den} ^{Organen}. Das hat aber mit dem ^{hier} ^{behandelten} ^{Problem} ^{nichts} ^{zu} ^{tun}. Unmittelbar ^{und}
 für die Tiere sogar, ^{am} ^{besten} ^{versteht} ^{diese} ^{Differenzierung} ⁱⁿ ^{den} ^{Lebensformen}, wie ^{aus} ^{den} ^{Lebens-}
² ^{als} ^{Stufe} ^{des} ^{Lebens} ^{aus} ^{den} ^{Lebensbedingungen} ^{fast} ^{nicht} ^{herauszufinden} ^{lassen}; die Differenzierung bi-
 steht sich ^{klar} ^{auf} ^{das} ^(Hervortreten) ^(verschiedene) ⁱⁿ ^{verschiedene} ^{Leben} ^{innerhalb} ^{der} ^{Lebensbedingungen}
^{gelebten} ^{Lebensformen} ^{(Stände} ^{des} ^{Lebens} ^{beim} ^{Menschen}, ^{beim} ^{Aufstehen} ^{von} ^{Gefahren} ^{und} ^{der} ^{Lebensbedingungen} ^{Rein}
 biologisch betrachtet scheint sich beim Menschen ein atavistischer Prozess zu vollziehen. Aber doch
 wir schreiben, denn das Biologische bildet hier nur die Basis, auf der sich etwas völlig anderes
 aufbaut. Wenn wir etwa, um bei der Hand zu bleiben, am etwas an der Lebensform, an der Lebens-
^{die} ^{Lebensform}, so ist es klar, dass diese Tabellen, ^{zwei} ^{biologisch} ^{funktionell}, aber gerade in der Beobach-
 tung über das Biologische ^{müssen} ^{hervorgehen} ^{Natur} ^{gebildet} ^{eine} ^{Gesamtheit} ^{der} ^{Lebensform}, aus ^{vielen} ^{Beispielen}
 der Verweise ⁱⁿ ^{den} ^{unveränderlichen} ^{biologischen} ^{Verbindungen} ^{der} ^{Lebensform}. Was jedoch aus dem
 wesentlich ist, dass es Zusammenhänge ^{einer} ^{menschlichen} ^{Welt} ^{vermittelt} ^{der} ^{Gefahren} ^{oder} ^{Lebens-}
^{Lebensform} ^{unverändert} ^{durch} ^{das} ^{unveränderliche} ^{Lebensform} ^{bedeutet} ^{und} ^{lässt} ^{sich} ^{nicht} ^{auf} ^{eine} ^{biologische} ^{Organ-}
^{differenzierung} ^{reduzieren}

Solche Probleme sind uns schon wiederholt begegnet. Es handelt sich um das Spektrum der gesellschaftlichen

Bei jener die gesellschaftliche Entwicklung des Menschheit u. d. f. haben wir "Kommunistischen Manifest" die erste, 102
berühmte Form der Tabakindustrie; Fries u. Schaefer - Klassen (Gen II 576) und nun fließen auf immer
oben behandeltes Problem zurückzuführen; die erste Kriegsziffern der über die Selbstvermehrung hinaus-
gehende Arbeit ist ^{verständlicherweise} die nachste Gewalt. Ihre Organisation, die ursprünglich im Verteidigen, im Ausbruch etc. der
natürlichen Reproduktionsquadranten der Menschen dient, erhält jetzt eine neue Funktion: die Förderung der Reproduktion
des über die Selbstvermehrung hinausgehenden Arbeit anderer Menschen. Wenn die Teilbarkeit von Menschen noch
als einfaches Nebenprodukt des Kriege betrachtet werden könnte (wenn auch nicht selten dies in der Wirklichkeit
Zustand geblieben), so prüft ^{das Organismus und Individuum} ~~der Mensch~~ (der Mensch selbst benutzt auf seine Körper über, den wir die Reibungsphase be-
handelt haben. Einmalen wir uns an die Aufstellung von E, die erst am Anfang aufgestellt wurde; es handelt sich
um bewaffnete Menschen und um ihre sozialen Anhängen, Gefährten und Zwangsarbeiter aller Art", mit
einem Wort, um die auf Gewalt basierte Aneignung der Lebenskraft der Phänomene ⁱⁿ ~~gegenüber~~ ^{Damit}
tritt eine neue, nur organische Natur ebenfalls unbestimmte, Kategorie des Menschseins da: die
Fortdauer der Existenz richtet sich nicht mehr bloss auf die der jeweiligen menschlichen Gemeinschaft
^{und unter der Voraussetzung} ~~Schlechte~~ ^{(daraus sind noch gesellschaftlich-uniforme Naturbestimmungen möglich), sondern wendet}
sich nach "innen", wird zur Verbindung der jeweiligen & abnormierten Formation gegen jene ^{Menschen in ihrer} ~~Funktion~~ aus-
zuweisen, die mit ihrem Körper, mit ihrem Funktionsbereich auf elementaren Gründen ihres eigenen
Existenz unmöglich einverstanden sein können, die aber im permanenten Weise ihre potentiellen Funkti-
onen müssen. Das hat vom Überleben der Biologie der gesellschaftlichen Tiere u. deren inneren ^{psych-}
^{Körperlicher} Entwicklung zwei wichtige Folgen: erstens verändert sich ~~die~~ das ^{physische}; erforscht, noch we-
sentlich biologische Evolution der ^{eigener} ~~nachsten~~ Existenz und Möglichkeit der Reproduktion in ein Verhalten (und
verschiedenweise: Vorbeugen) der oben erwähnten. Starker Objektive kann man beide jedoch von einander
schweren und das Leben zeigt zahlreiche Fälle, in denen eine solche Trennung durch die Unmöglichkeit voll-
zogen wird. Allein in handelnden Individuen entsteht immer stärker eine unheilbar ^{für} ~~existen-~~
tialer Selektion, die Zusammenfassungen der beiden Prozesse, und - was vom Standpunkt der
Ökologie der gesellschaftlichen Tiere höchst wichtig ist - eine für die beobachteten biologischen Folgen
des Individuums eine zunehmende Präferenzierung des vorwärts Status dem bloßen biologischen
Leben gegenüber. Zweitens äussert sich die & wachsende Verschiedenheit der gesellschaftlichen Tiere

[illegible]

[illegible]

oben genannten Entwurfs in dass viel stärker modifiziert als die Wechselwirkung in welchen an-
deren Changelin immer. Es ist ~~ja~~ ^{zu} selbstverständlich, dass die oben genannte Entwurf, ist
die die Kräfteverhältnisse der Klassen sind damit ~~das~~ den Ausgang der Klassenkämpfe lebhaft beeinflusst
bestimmt, aber nur lebhaft beeinflusst, denn - wie wir es aus späteren Ausführungen sehen werden - je entwickelter ein
gesellschaftlicher Staat die Klassen sind, je mehr ihr gesellschaftliches Sein die "Klassenscheide" zurückgedrängt
hat, eine desto grössere Rolle spielt in ihren Kämpfen der selbstsame Faktor, die Verwerfung der Klasse
an sich in eine Klasse für sich, u. zu nicht bloss dem allgemeinen Entwurfskräfte, sondern auch dem
Detaillierten bis hinunter in den jeweils bestimmten Persönlichkeiten, deren Beschaffenheit nach u. stellt ein
Sache der Zufälle ist. (Ann. Ges. 254) Kann ist es für die oben genannte Entwurf, eine Lande be-
wegt gleichzeitig, ab in einer revolutionären Krise, die von der oben genannten Entwurf selbst her-
beigeführt würde, dass oder jene Klasse tritt und die Organisation der Gesellschaft (die Form der
oder Kern) bestimmten wirtschaftlich wirksamen Faktoren) so oder so in Angriff nimmt. Die
Entwurf der Kapitalismus in Westeuropa - besonders wenn man die - Deutschland mit Frank-
reich oder England vergleicht, beleuchtet die hier entstehenden stark divergierenden Entwicklungstenden-
zen ^{hinzu} ~~bestehen~~ sehr deutlich. Damit würden aber diese Geschichtstendenzen doch nicht in ihrer Zu-
fälligen "Gemeinschaft" herabgeschwächt, wie es insbesondere die deutsche Historiographie seit
Karlhe sie aufzufassen pflegte. Die Entstehung der Kapitalismus aus dem Auflösen der feudalen Ge-
sellschaft ist und bleibt eine unabsehbare Naturwucht. Aber in dieser so entstehenden Ge-
sellschaft ^{gleichmässige} ~~wandelnde~~ blasse Variationen, o. unwesentliche Variationen in der Ausfüllung der festen u. erbliebenen,
wäre, mit ^{entgegenstehenden} ~~anderen~~ Vorzeichen, kleine geringere Entstehung der Wahrheit, der Natur der Ge-
sellschaft als die "Gemeinschaft" bei der Nachfolge Rarbar.
Im Allgemeinen ähnlich, kommt jedoch höchst verschieden läuft die Wechselwirkung zwischen dem Gebrauche der
Kriegsführung ^{und} des oben genannten Entwurfs ab. Diese bildet schon darum das überprüfbarste Material, weil die ge-
samte Organisation und durch sie vermittelt Bewaffnung, Taktik etc. fundiert. Natürlich können dabei starke Va-
riationen entstehen, es fragt sich nur, was freilich bloss bestimmte Unbewusstseins aufdecken können, während auf
dies ^{nicht} ~~dadurch~~ beruhen, dass: wie wir eben gesehen haben, innerhalb einer und desselben Formations be-
deutende Ungleichmässigkeit des Entwurfs möglich sind. Soweit von diesem Komplex nach aussen weichen und

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

122

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.)

[illegible]

allgemeinen gedanklichen Ursprungsform, die ~~mit~~ ^{vor} vorliegt. ^{konnen} ~~bestimmte~~ ^{bestimmte} ~~Widerspruch~~ ^{Widerspruch} und des
rationalen Begriffs von Ursprung, ^{konnen} ~~bestimmte~~ ^{bestimmte} ~~Widerspruch~~ ^{Widerspruch} und des
denn ihre Wesenheit der Konzeption der Rationalen bestimmt hat: rational (im ^{deuten} ~~echten~~ ^{echten} Sinne notwendig)
erscheint ein Vorgang, der sich mit Hilfe solcher ^{adäquat} ~~gedanklichen~~ ^{gedanklichen} ~~Formen~~ ^{Formen} ~~erfasst~~ ^{erfasst} lässt. Man denke dabei
an die Geometrie der Naturwissenschaften; wie lange betrachtete man als „naturw.“, dass die
Himmelskörper sich in Kreisform - der „vollendeten“, „rationalen“ Form - bewegen müssten, wie
lange schon die Geometrie den Erdball in geraden Linien der Physik abzulegen. ^{Es} ~~Wird~~ ^{Wird} ~~schon~~ ^{schon} ~~solche~~
Tendenzen früher längst überwunden. Wenn man aber davon denkt, wie oft die Realität wirk-
lichen Thesen bei der Wahrnehmung Formen haben bleibt, so ist es leicht erkennlich, dass
die falsche Einstellung, die rationalen Form für das Wesen der Sin an näheren, von der Ratio aus
die Thesen zu erfassen ^{bestehen} ~~ist~~ ^{ist} ~~ein~~ ^{ein} ~~Wahrnehmen~~ ^{Wahrnehmen} ~~nach~~ ^{nach} ~~immer~~ ^{immer} ~~ein~~ ^{ein} ~~Übergeordnet~~ ^{Übergeordnet} ~~über~~ ^{über} ~~der~~ ^{der} ~~Rationalität~~ ^{Rationalität}, dass
in denn gegenwärtigen zu erfassen nach immer ein Übergeordnet über der Rationalität, dass
Wir haben es hier vor allem mit dem gesellschaftlichen Leben (und mit der Arbeitswelt) zu
tun. Auf diesem Gebiet ist die unauflösbare Heterogenität der auffälligen rationalen, gesellschaftlichen
Zusammenhänge in einander / nach prägnanter verbunden als in der Natur. Denn das „Ursprungs-
Wesen“ der Arbeitswelt, die Arbeit ist ja - seiner mässig betrachtet - ein Ursprungs Wesen der Arbeits-
Wesen in der Arbeitswelt der Natur und der gesellschaftlichen. Jede Arbeit setzt die Kennzeichen
des Natur gegenüber voran, die je gegenstände und Prozesse betrachten, die die gesellschaftliche Arbeit der
Arbeit für gesellschaftliche Wesen in verantwortung betrachtet. Wir haben aber auch ge-
sehen, dass das in der Arbeit verantwortung Wesen (Natur gesellschaftlichen und) gleich für
diesen Prozess spezifisch gesellschaftlichen Leben setzt, das an sich mit der Natur ge-
setzt in für keinen Bereich stehen, der in denn gegenüber alle bestehen sind. Es genügt an die
Arbeit als Wesen der Arbeitsproduktivität in denn, denn denn der Arbeitsproduktivität in denn
einer unvermeidbaren Zusammenhänge haben in haben. Natürlich entstehen dabei immer neue,
immer verschärfte Wechselwirkungen; die Entfaltung der Produktivität der Arbeit führt immer
wieder zu Entscheidungen und Veränderungen in Natur gegenüber Leben, in Veränderungen bestehen
etc. Das bedeutet jedoch die Arbeitsproduktivität der Komponenten nicht auf, was sich in der Arbeitswelt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ M. beschreibt, dass in Rom ~~sich~~ ^{an} Entwürfsprozesse der Bau^{ad III}
abgespielt haben, die an sich viel Ähnlichkeit mit den späteren ^{er-}
springenden Altkonstruktionen hatten. Sie führten aber ^{zu} ~~zur~~ Entstehung
eines städtebaulichen Lernungsprozesses (zu Fortschritt der Plannenentwicklung). Er
resumiert die Lehre daraus zu "also Lernprozess - führen" (Lern aus Pr.
292) und er bemüht dieses Beispiel um ^{zu} "historisch-bildlich" einer
allgemeinen geschichtsphilosophischen Theorie, von dem Überwachungsstand
zu lernen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

127

Anhalt als Dualität der technischen und ökonomischen Komponenten zersetzt; das jedoch nie stündig zusammen-
wächst; einander wechselseitig beeinflussend die reale - feinerstoffige Arbeit ^{sowohl} von Arbeitsprozess wie von Arbeitspro-
dukt ausmachen. Für jeden Arbeitsprozess bestimmen ^{die} festes der Natur und der Ökonomie, der
Arbeitsprozess (und der Arbeitsprodukt) kann jedoch nicht aus einer Summierung, aus einem Homogenen-
sinn verstanden werden, sondern ⁱⁿ als eines Gewandeseins, das in diesem besonderen Wechselwirken in
diesem besonderen Verhältnis, Proportion etc entsteht. Zentralpunkt ist dieses Gewandeseins das primäre, das
weiterhin fester ^{wird mit} ~~besteht~~ als Träger eines solchen besonderen Synthesen kommt wiederan, gesellschaftlich
Leidend.

in verlagerte, aber auch gesellschaftliche (sonst). Es ist ohne weiteres evident, dass dieser antitafelische Charakter nicht nur für die schon erwähnte Gruppe im engeren Sinne gilt, sondern für alle Komplexe, aus denen die Totalität der Gesellschaft sich zusammensetzt; je unmittelbarer die Beziehung einer solchen Komplexes zur eigentlichen Oberform sind, desto eindeutiger tritt dieser & Vorwärtst des Gesellschafts als Tageslicht, was natürlich auch die Möglichkeit / des doppelartigen antitafelischen Vorgehens und die Notwendigkeit unserer Fortschritt darin in den Mittelpunkt der Methodologie

[illegible]

[illegible]

Menschen in einer gedoppelten Weise; als die Dualität von citoyen und homme (bourgeois) in jedem Mitglied der neuen Gesellschaft. [Selbst der junge H. hat diese Konstellation klar erbeachtet, er schreibt sie in seinem gegen Bruns, Biers, Schabert'sen gerichteten Aufsatz "Die Fächerfrage". Die polare Ebene ist dann: "der neue Dosis" (Lern I 576/7). In diesem Sinn nannte H. in der frühen Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie der feudalen Gesellschaft eine "Demokratie der Unfreiheit" (Lern I 437). In dem nun der politischen Revolution alle Kräfte, die der kapitalistischen Lebensweise gesellschaftlich brüht, freisetzt, problematisiert sie die Einheit des Lebens mit dem -theoretisch wie praktisch schon vorherrschenden "homme economique". "Kern des sogenannten Menschenrechts" sagt H. "fehlt also über dem egoistischen Menschen heraus", was vom Standpunkt des feitorientierten rechtlichen Fundamentes, der kapitalistischen Gesellschaft nur bezeugt war. Und H. ironisiert den Schabert'sen Bruns, indem er die gedanklich gestiegen, die gesellschaftlich-moralischen Folgewahlungen deren rechtlich-juristischen Satz als "Rästelhaft" charakterisiert: "Noch rästelhafter - genannt werden wird" (Lern I 575). Diese "Rästel" löst sich in der gesellschaftlichen Praxis im Durchschnitt in schwer empf. Freilich, wenn man diese Lage "tefamorphologisch", "archetypisch" beschreibt, entstehen folgende Kategorien wie "Lithographen" etc. um einen bestimmten Typus, jenseits praktisch in spezifischer Form erscheinende Antinomien des gesellschaftl. in bezuhen, eine, fern H. Jede Gesellschaft stellt sich dem handelnden Individuum in der Form von Antinomien gegenüber, ja oft / gegenüber, die für dessen Handeln als Grundlage, als Spitzpunkt, für Alternativenentscheidungen seinen Lebens, seinen Praxis gegeben und aufgegeben sind. Es gehört in den charakteristischen Zeichen einer Periode, welche Konflikte dieser Art in der auftreten und wie sie beantwortet werden. Da wir uns hier nicht bei der Ableitung und Bezeichnung der gesellschaftlich entstehenden Werten befinden, sondern noch auf dem Niveau der bloss antagorischen Feststellung von Strukturen, Prozessen etc. sind wir uns Fälle negativer Werten oder wertmäßigen Vegetationen ein ebenso charakteristische Beispiele wie deren Gegenstände. H. zeigt ~~man~~ in der "Deutschen Ideologie" ein interessantes Beispiel dafür, wie diese Dialektik, der alles Egoistische mit Recht in der Lebensweise verankert und für jedes moralische Wertentsteh. darüber in die Luftregion des Gleyentums verweist, auf dem Verhalten der Dunkelheitsbourgeois einwirkt: "Der Bourgeois - haben sollen - Diese Unhöflichkeit" (Lern II 162). Es wäre ^{gar} keine große Überflüssigkeit zu sagen: was haben wir den kategorischen Imperativ Kants vor uns, so wie es sich in der Praxis des Dunkelheitsbourgeois veranschaulicht. Denn es ist dabei wichtig - und bezeichnend - dass ein psychopathologischer Fall von Krücheln - dass das Individuelle übertrifft der eigenen Gesetz zögert

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

ad 117 + Leben des jungen Mann sagt: „Ein Zweck, der besonders ist, ist kein Zweck.“ (Armin I 440

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

134

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

4. zu dem Strom des gesellschaftlichen Prozes (analogisch) ~~bezugnehmend~~ ^{primär}

118

u. zu einem ^{primären} Stadium des gesellschaftlichen Prozes (ontologisch) ^{verallgemeinert über}

können nur dann, ~~was~~ gerade dann verallgemeinert werden, weil der betrachtete Gesellschaften ein de-
types betrachtet (Gesellschaft als ursprüngliche Beschaffenheit besitzt). ^a ~~Kann~~ auch ontologisch unauflösbar sein. Dann
jede wirkliche Alternative ist ^{selbst} ~~beachtet~~, ^{auch} wenn Existenzweise, Prinzipien und andere Verallgemeinerungen
für den betrachteten Entschluss eine entscheidende Rolle spielen, bleibt dieser subjektiv wie objektiv ^{betrachtet} sein
betrachteter Geschehen, wirkt als solcher auf die objektive Wirklichkeit ein und hat vor allem auf die Ent-
wicklung der Subjekte von bewussten ^{Sinnhaft} Bedeuten, ^{seinen} Einfluss. Das war nun die Persönlichkeit eines Menschen neuem
ist ein solcher Gesellschaften seiner Alternativenentscheidungen. Wenn Stiller in einem aus dem ^{Gesamtheit} ~~Drama~~ we-
gekommenen Text seinen Satz sagen lässt: „Was einer werden kann, das ist er schon“, so hat er, gerade
indem er die tragische Naturvolgkeit seines Helden ganz tief begründen wollte, an diesem ^{Tatbestand} ~~abhandelt~~ vorbei
gegangen. Denn in jedem Menschen sind – in dem von uns oft am liebsten L. Aristotelischen Sinn –
z. eine große Zahl von Möglichkeiten vorhanden. Sein echter Charakter ^{verwirklicht sich} ~~hat~~ (jedoch in seinem ^{Gesamtsein} ~~Gesamte~~)
gerade davon und dadurch, aus welcher Möglichkeit eine Tat wird. Natürlich ist auch die Möglichkeit im
^{seinem} ~~Gesamtbestand~~ denn diese überwiegend ist ebenfalls Gegenstand einer Alternativenentscheidung; das haben
Ausschlaggebendes bleibt doch: wer es bejaht oder verneint, wer aus ihm eine Handlung oder bleibt sie
eine Blase, lebten im Unbewusstsein verwirklichte Möglichkeit. Die Substanz eines Menschen ist also
das, was im Laufe seines Lebens sich als Kontinuität, als Recht, als Qualität der Ununterbrochenen
hatte dessen Entscheidungen besteht. Man darf ja, gerade wenn man diesen ontologischen Vorbehalt
verstehen will, nie vergessen, dass diese Entscheidungen sein Leben ununterbrochen determinieren, aufwärts
oder abwärts leiten. Für einen Mann ist es nicht bloß das eine Alternative, ob er dieses oder jenes
Bild wählen will; jeder Fingerring ist eine Alternative und was dabei brechen erworben und für die nächsten
Lebenszeit.
Vorwärtswort, zeigt am deutlichsten was seine Person als Kennzeichen vorstellt. Das gilt aber, allge-
mein ontologisch gesprochen, für jede menschliche Tätigkeit, für jede Bereich innerhalb des Menschseins.
In diesem Sinne, können wir sagen, was wir bereits in der Rolle der Arbeit für das Menschsein
des Menschen eingeführt haben: der Mensch ^{ist der Angewandte} ~~schofft sich selbst~~ ^{seiner eigenen Praxis} ~~Herr~~ aber bewahrt

MTA FIL. INT.
Lukács. Arch.

[illegible]

123

untrennbar mit dem biologischen-gesellschaftlichen Menschen, dessen Bewusstsein es ist verbunden ist.
natürliches Leben, das es mit der Geburt potentiell erhält, (durch Wachstum, Ernährung, Lebenserfahrung, etc.) sich verwickelt und
mit dem Tode aufgelöst wird, zeigt die Untrennbarkeit von dem Menschen als Lebewesen. Jedoch die Tatsache, dass
sein Hervortreten aus der Potentialität ^{des Lebens} erst spezifisch gesellschaftliche Kategorien wie die des (beruf)lich ge-
knüpft, zeigt an, dass der Mensch, nachdem er durch seine Arbeit Mensch geworden ist, ein untrennbare Zusammen-
von Natur und Gesellschaftsbegriffen in sich vereint über den spezifischen Probleme der Ontologie des menschlichen
Bewusstseins; kann mit im nächsten Kapitel ausführlicher die Rede sein, hier müsste man feststellen, weshalb
die doppelte-zwieschenbare Gebundenheit des menschlichen Bewusstseins an das organische und gesellschaftliche Sein des
Menschen als Tatsache festgehalten werden. Diese gedoppelte Gebundenheit ist jedoch ^{ander} keine Tatsache, und das Mo-
ment des Dynamik, der Entwicklungsmöglichkeit repräsentiert darin bereits der gesellschaftliche Sinn u
weise fabelhaft (als das Bewusstsein des höheren Tieres) abzusprechen. Jedoch, gerade weil bei diesen in der Gebun-
denheit an das organische Leben ^{wird} ^{das Bewusstsein} beschränkt ist, ^{an} ^{der} Fähigkeit der (auf jene & normales weise
lange Zeiten hindurch flexibelsten Reaktionen auf die Umwelt, die die Reproduktion des organischen Lebens
^{verschaffen}; daraus benennen wir das tierische Bewusstsein im ontologischen Sinne als eine doppelseitige
bezeichnen. Das menschliche Bewusstsein wird dagegen vom Zweck tätigen in Bewegung, gerichtet, aber
das biologische Dasein eines Lebewesens ^{abwohl} ^{vor allem} ~~zu sein~~ ~~vor allem~~ ~~zu sein~~ ~~abzuheben~~ ~~aus~~
~~bestimmten Grenzen~~ ~~und~~ ~~immer~~ ~~jeder~~ ~~Reproduktion~~ ~~des~~ ~~Lebens~~ ~~dienen~~ ~~müssen~~, indem sie im seinem Dienst
Vermittlungssysteme ~~zu~~ ~~zustände~~ ~~bringen~~, die in ständiger Masse formell wie erheblich auf die
Ihre selbst ^{nur} ~~wirken~~, ~~so~~ ~~man~~ ~~sich~~ ~~von~~ ~~einem~~ ~~beton~~ ~~off~~, um erst auf dem Umweg einer weiteren
Vermittlung in ^(Reproduktion) ~~sich~~ ~~wieder~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~Dienst~~ ~~des~~) ~~des~~ ~~organischen~~ ~~Lebens~~ ~~zu~~ ~~beginnen~~. MTA FIL. INT.
Wir haben diesen Prozess bei der Analyse der Arbeit - von Schwerpunkt der Arbeit selbst - festgestellt. Jetzt ist Lukács Arch.
für uns das Hauptproblem, was diese Entwicklung ^{die} ⁱⁿ ^{der} ^{Gesellschaft} ^{tätig} ^{beeinflusst} ^{es}
handelt sich dabei um eine doppelte Einwirkung, deren Folgen jedoch am Laibelst konvergieren, so ^{zusammen-}
zufallen. Erstens stellt die Arbeit (nicht jede lebende Arbeit von der Aufgebende ⁱⁿ ^{mindestens}
gesellschaftliche Tätigkeit) jeden Menschen vor neue Aufgaben, deren Vollführung in dem ^{neuen} ^{Folge-}
Leben erweckt, zweitens ^{folgt} ~~erwecken~~ die Arbeitsprodukte die menschlichen Bedürfnisse an einer
neuen Weise, die sich von der rein biologischen Bedürfnisbefriedigung ^{früher} ^{ohne} ^{sich} ^{je} ^{von} ^{der} ^{völlig} ^{los} ^{zu} ^{lösen} (Arbeit und
führen immer neue, bis dahin unbekannte Bedürfnisse ^{mit} ^{ihnen} ^{neue} ^{Weisen} ^{hier} ^{zu} ^{produzieren} ^{Produkte}
einem Wort: indem sie die Reproduktion des Lebens immer vielfältiger, immer komplexer,

unserer wieder von der bloß biologischen wegfallen, umformen ^{nicht} die Praxis vollziehender Wesen, 129
hin, entfernen den immer weiter von der bloß biologischen Reproduktion seiner Lebens. In anderen
Zusammenhängen haben wir bereits gesagt, wie sich diese Änderung der Lebensweise durch die Arbeit sich auf den
elementarsten biologischen Lebensdauern, wie Nahrung, Sicherheit etc. auswirkt. ^{allgemein} ~~Funktion~~ kann nicht unterschätzt
genug betont werden, dass dabei die biologische Basis ^{nie} ~~wird~~ aufgehoben, sondern bloß vergesellschaftet
wird, wodurch uns Menschen qualitativer, strahlender neue Eigenschaften, Fähigkeiten neuer menschlicher Pot-
enzen. Das Wichtigste ist dabei die wachsende Verantwortlichkeit des technologischen Lebens im Response
auf die Außenwelt; ferner, wie gerechtfertigt würde ein grosser Teil von diesem allmächtig in der Form von
geordneten bedingten Reflexen wahrnehmbar wird, insoweit an diesen ^{beträchtlichen} Taten mehr, als das Fixieren
und Aufheben von bedingten Reflexen ebenso auf abstrakte, technologische Tätigkeiten beruht, wie
das auf diese Weise nicht festgefrorene Handeln. Diese setzen nicht nur ^{eine} geleistete vom Be-
wuusstsein voraus, sondern auch, weil sie eine gesellschaftliche Umwelt schaffen, in der alles auf
Neues, Erwartetes und Überraschendes sich in ununterbrochenem Wechsel befindet, eine Kon-
tinuität des Bewusstseins, ein lebendiges Aufspringen von Aufgaben, ^{einer} potentiellen Ein-
gestelltheit auf Befehl und Verbot, auf Offenheit bestimmter Mitmenschen, besonders in
auf von vorsehen Ablehnen anderer etc. Da aber die technologische Seite, die Alternativen
^{entscheidend} ~~unabhängig~~ ^{nur} vom menschlichen Faktor getragen werden können - auch bei Befolgen eines
Befehls ^{abzusehen} ~~die Möglichkeit~~ gegeben, den nicht ^{voraus} ~~zu~~ ^{zu} ~~in~~ ^{zu} befolgen und die Konsequenzen auf
sich zu nehmen - ist die so entstehende Bewusstseinskontinuität naturgemässweise auf das Leben
seines jeden Menschen zentriert. Das bedeutet jedoch ^{für den Menschen} ~~eine~~ qualitative Wende im Verhältnis von
Leben und Bewusstsein. Selbstverständlich ist jedes Leben noch zugleich damit, dass es ein
Exemplar seines eigenen Gattungs ist, ^{und} ~~nur~~ ein einzelnes, ein konkretes einzelnes Exemplar einer
bestimmten Gattung. Dass Verhältnis ist aber, wie H. in seinem Vortrag F's hervorgehoben, seine Not-
wendigkeit ^{im} ~~stimmung~~ ^{Bezug}; ~~es~~ ^{nur} ~~ist~~ ^{vorhanden} ~~eine~~ ~~Bewusstseins~~ ~~an~~ ~~sich~~. Die oben angeführte Naturgemäßheit
der ~~Zustandsetzungen~~ ^{menschlichen} Bewusstseins in der gesellschaftlichen Praxis, durch diese
nicht nur eine höhere, ~~so~~ bewusst festgehalten Kontinuität in sich einschließt, sondern

142

diese auch unabhängig auf dem materiellen, psychophysischen Träger dieses Bewusstseins verweist
 hat ontologisch die Folge, dass das bloß natürliche Ansichsein der Gemüthsart in der Gattungs-
 exemplaren so sich zu einem Fürsichsein erhebt, das Menschen zu einer Individualität verwandelt.
 Schon die Genesis dieses Fürsichseins zeigt an, dass es aus der Gesellschaft, nicht aus der Natur, aus
 der "Natur" des Menschen entsteht. Auch hier sind Verhältnisse, entgegen aus einer falsch interpretierten
 Unmittelbarkeit zu intervenieren. Denn die unmittelbare Erlebens ^{soll} Lage geht verfallend für die
 meisten Menschen der Welt, als ob der Mensch in einer gesellschaftlichen Umgebung leben würde, die
 die verschiedenen Ansprüche an ihn stellt, ^{auf} ^{höchst verschieden} ² ³ ⁸
 nimmt, sich ihnen unterwerft, ^{erfüllt oder vernachlässigt}; er tut dies aber nur gemäß seinem eigenen
 "Natur" hinter dieser Unmittelbarkeit ist ^{nicht} ^{schon} ^{einzelne Momente des} ^{Tatbestandes}, er fragt sich nun, was wert
 der Einschnitt "Natur" wirklich gemeint werden kann, was wert in der ^{dies} ^{Nacht} eines saecula-
 ren "unsterblichen Seels" verborgen sind, die freilich nicht nur ^(gewöhnliche) gesellschaftlichen
 Sein des Menschen, sondern auch in seine materiell-körperlichen Existenz einen ^{Gegenstand} ^{Vorhanden} ^{bilden}
 soll. In der, wie wir wissen, in Unrecht verallgemeinerten "Natur" wird zwar der Gegensatz zum
 organisch-körperlichen Sein aufgehoben (^{im Gegenteil} ^{erschaffen}) ^{den} Charakter eines vererbten
 Überwältigens den flüchtigen und vergänglichen Forderungen der Tugend gegenüber, die bei gesellschaftlichen
 Sein dem Menschen zur Beantwortung auffordert, ^{demnach} ^{aber} ^{Rückhalt oder Falschheit gerade} ^{demnach} ^{in der} ^{Leben-}
 einführung mit dieser "Natur" dann noch mehr erhöht. Die unerbittliche Verbrennung und der
 bedeutendsten Einfluss ^{ist} ^{erhält} diese Theorie, obwohl ihre Ansätze schon in der Antike ^{außen}
 in der Periode seit der Renaissance, als mit dem beginnenden Aufschwung des christlich-wissenschaftlichen
 Denkens ^(der Platonismus) ^{auch} ^{an der} ^{materiell-transcendenten} ^{"unsterblichen Seele"} eine tiefe
 Erschütterung erfolgt, ^{als} ^{viele} ^{Kämpfer} ^{diese} ^{Rechts} ^{an} ^{Stelle} ^{Gottes} ^{eine} ^{verfälschte}
 Natur gesetzt wird. Die Widersprechlichkeiten, die ihm benutzten ^{würden} ^{sind} ^{offenkundig}.
 Wenn die "Natur" des Menschen diese Funktion übernehmen soll, muss sie eine unbewusste Stellung
 unterworfen werden; die einfachste ist eine Art "Tugendlichkeit" des Geistes, die in der fortschreitenden Vorarbeit
 Die Nachlässe ^{sich} ^{mit} ^{dem} ^{Pentheimus} ^{auch} ^{diese} ^{Auffassung} ^{theoretisch} ^{über} ^{hat},
 bei Goethe schon im bereits Nachlasspflicht, in unserer Zeit ^{sind} ^{nur} ^{keine} ^{Wahrheitskämpfer} ^{stehen}

[illegible]

[illegible]

130

erforderlichen und angemessenen Form entstehen beginnt. Das bis jetzt mehr von einer leiblichen
Leute, der Ablehnung falscher Vorstellung an ihrer der Furcht des Einzelnen im Handeln + Handeln in eine
bestimmte Gestalt nur im Zusammenhang mit der (Gatzmässigkeit) gewinnen. Diese ist ^{erstens} ~~unvermeidlich~~ ^{unvermeidlich} im
Spezial-elementarer Prozess. Denn die ursprüngliche Intention der teleologischen Seite in der Arbeit ist unvoll-
kommen auf Bedürfnisbefriedigung gerichtet. Erst im objektiven gesellschaftlichen ^{Kontext} erhalten Arbeitsprozess und
Arbeitsprodukt einen über die den einzelnen Menschen hinausgehende und doch an das ^{Praxis} ^{des Menschen}
gebundene Totalgemeinwesen: eben die Gatzmässigkeit. Denn erst in menschlichen Gemeinschaften, die von
gemeinsamer Arbeit, von Arbeitsteil und deren Folgen zusammengehalten werden, beginnt die ^{Wahrhaftigkeit}
Stimmigkeit des Gatz zurückzutreten: der Einzelne ^{wird auch} ^{ist} ^{das} Bewusstsein seiner Praxis ^{bleibend} (nicht mehr
bloßes Exemplar) des Gatz, die freilich anfangs mit der jeweils vorhandenen Gemeinschaft als ^{unvollständig} ^{gelebt}
wird. Das entscheidende Neue dabei ist, dass die Zugehörigkeit zu Gatz, wenn sie auch der Regel nach ^{ist} ^{notwendig}
- durch ^{die} ^{Praxis} ^{des Menschen} - entsteht, dass ^{ein} ^{bestimmtes} ^{gesellschaftliches} ^{Praxis}, schon durch ^{die} ^{Praxis} ^{des Menschen} (im ^{weirlichen} ^{Sinne} ^{gemeinsam})
ausgeleitet und bewiesen gemacht wird, dass ⁱⁿ ^{der} ^{Zugehörigkeit} ⁱⁿ ^{der} ^{gemeinsamen} ^{Praxis} ^{ein} ^{spezies} ^{gesellschaftlich}
geschaffenes Organ ^{aus} ^{bildet} ^{das} ^{Leben} ^{mit} ^{der} ^{Gatz} ^{als} ^{Adaption} ^{Freiwillig} ⁱⁿ ^{die} ^{Gemeinschaft}, ^{verbunden} ^{mit} ^{der} ^{Fähigkeit}
des Arbeitens der Zugehörigkeit ^{seiner} ^{natürlichen} ^{Charaktere}. Es bedarf keiner ^{unförmlichen} ^{Erörterung} ^{im}
einzu sehen, dass je ^{entwickelter} ^{die} ^{Gemeinschaft} ^{wird}, desto ^{weniger} ^{beruht} ^{die} ^{Zugehörigkeit}
in der ^{der} ^{unförmlichen} ^{Gründungen}, wobei man nie vergessen darf, dass in ^{relativer} ^{Stabilität}, sich ^{langsam}
verändernden ^{Gemeinschaften} ^{eingewurzelten} ^{Leben}, trotz ^{der} ^{lebhaften} ^{gesellschaftlichen} ^{Ursprungs}, in ^{der} ^{Gatz}
natürliche ^{Anpassungs} ^{erhalten}. Es ^{steht} ^{da} ^{das} ^{Ansicht} ^{des} ^{Alters} ⁱⁿ ^{primitiven} ^{Gemeinschaften}, da -
bei einer ^{unvermeidlich} ^{empirischen} ^{Lösung} ^{der} ^{Frage} ⁱⁿ ^{der} ^{traditionsmässigen} ^{Frage} ⁱⁿ ^{der} ^{Wahrheit} ^{abgeleitet}
gesellschaftlichen ^{Ursprungs} ^{ist} ^{aber} ^{doch} ⁱⁿ ^{der} ^{unmittelbaren} ^{Bewusstheit}, ^{und} ^{schon} ^{ist} ^{die} ^{so}
Außenwelt eines ^{jungen} ^{und} ^{belebten} ^{Spezialbereichs} ^{auf} ^{entwickelteren} ^{Stufen} ^{neuer} ^{gesellschaftlich}. Dieser ^{Un-}
terschied ^{beruht} ^{aber} ^{die} ⁻ ^{innerhalb} ^{der} ^{gesellschaftlichen} ⁻ ^{stufenförmliche} ^{Evolution} ^{nicht} ^{versteht}.
Zweitens.
Drittens ^{bringt} ^{die} ^{Entwicklung} ^{der} ^{gesellschaftlichen} ⁱⁿ ^{der} ^{Zusammenwirken} ^{des} ^{Menschen} ^{immer} ^{stärker}
eine ^{Zentrierung} ^{der} ^{gesellschaftlichen} ^{Impulse} ^{und} ^{Gegensätze} ⁱⁿ ^{bestimmten} ^{Anteil} ^{der} ^{Praxis}, in ^{teleolo-}
gischen ^{Leben} ^{mit} ^{den} ^{denen} ⁱⁿ ^{der} ^{unmittelbaren} ^{Lebenswirklichkeit} ^{des} ^{Einzelnen}, die ⁱⁿ ^{handeln} ^{haben},
hervor. Man kann sagen: je ^{entwickelter}, je ^{gesellschaftlicher} ^{eine} ^{Gemeinschaft} ^{ist}, je ^{stärker} ⁱⁿ ^{der} ^{der}
Zurückweichen ^{des} ^{Naturselbstes} ^{praktisch} ^{ein} ^{Bestand} ^{kennt}, desto ^{ausgeprägter}, ^{vielschichtiger} ^{und}
entscheidender ^{äußert} ^{sich} ^{diese} ^{Zentrierung} ^{der} ^{Entscheidung} ^{auf} ^{das} ^{Ich}, das ^{die} ^{jeweilige} ^{Tat} ^{zu} ^{voll-}

148

[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Überwindung der Fallgenossenschaft als Tugendlehre zeigt^{er} (man denke an die gütliche Theologie) es ist klar,
dass in solchen Fällen auch diese Möglichkeit Teile der Spekulation von Alternativen entscheiden, in der Hinsicht
werden. Diese kann auf die damit zusammenhängende sowohl Hauptprobleme eingehen zu können, ^{fall} ^{hier}
darauf hingewiesen werden, dass die Funktionen auf Fallgenossenschaft in beiden Fällen sowohl von der Seite
der Verantwortlichkeit wie von der der Fürsorge des Menschen ausgehen können. Besonders in der Hinsicht nach
einer überholten Stufe kann die Verantwortlichkeit eine gewisse Rolle spielen. Allgemein kann jedoch gesagt werden,
dass die Überwindung der Verantwortlichkeit im Einzelnen und der Stufen nach einer höheren Form der
Fallgenossenschaft in der Dynamik der gesellschaftlichen Lebens der Menschen ^{welt} ^{historisch} eine Konsequenz resp;
man würde aber das reale, ontologische Wesen dieses Prozesses verfolgen, wenn man aus dieser ^{Welt} ^{historisch}
den Tendenzen und allgemeinen Richtungen für alle Einzelfälle machen wollte. Dieser naturwissenschaftliche Vorbehalt darf
aber die oben angedeutete welthistorische Tendenz nicht ausschließen; der gesellschaftlich aufgelöste Prozess, ^{von}
den Einzelnen ^{von} ^{aus} ^{viel} ^{stärker} ^{Einzelheit} ^{im} ^{bestimmten} ^{und} ^{bestimmt} ^{an} ^{die} ^{empore} ^{Werte} ^{lehrenden}
Fürsorge und die abgekehrte und subjektive, ^{semantische} ^{und} ^{bewusstseins} ^{überwindung} ^{der} ^{Stärkung} ^{der}
Menschen ^{sind} ^{konvergierende} ^{einander} ^{wiederholend} ^{unterschiedliche} ^{Prozesse}. ^{So} ^{bedeutende} ^{lang} ^{andauernd} ^{haben} ^{und}
Widersprüche ^{den} ^{Weg} ^{der} ^{Theorien} ^{der} ^{gesamt} ^{prozess} ^{bestimmen} ^{aber} ^{es} ^{steht} ^{zu} ^{fest} ^{dass} ^{die}
(Stufe) Menschen ^{sich} ^{nur} ^{vollständig} ^{verwirklichen} ^{der} ^{ausgang} ^{von} ^{der} ^{Natur} ^{geborene} ^{Stärkung} ^{haben} ^{haben}
sich lassen könnte, wenn in den Einzelnen keine parallele Tendenz in die Richtung der Fortschritt
laufen würden; ^{im} ^{den} ^{selbst} ^{als} ^{Individuum} ^{(nicht} ^{nur} ^{als} ^{bloß} ^{sondern} ⁱⁿ ^{der} ^{Verantwortlichkeit} ^{an} ^{sich} ^{weiter}
schwebende ^{kurze} ^{und} ^{konstante} ^{eine} ^{echte} ^{Fallgenossenschaft} ^{an} ^{der} ^{Bewusstsein},
durch ^{den} ^{von} ^{den} ^{fehlenden} ^{Taten} ⁱⁿ ^{gesellschaftlichen} ^{Prozess} ^{z. h. in} ⁱⁿ ^{gesellschaftlichen} ^{Prozess}
einsetzen. Bei allen Ungleichheiten und Widersprüchen trägt die gesellschaftliche Entwicklung
in welthistorischer Hinsicht ^{parallel} ^{auf} ^{das} ^{Entstehen} ^{der} ^{für} ^{sich} ^{bestimmte} ^{Individuen} ^{im} ^{Einzelnen}
Menschen ^{und} ^{auf} ^{die} ^{Konstruktion} ^{einer} ^{Einheit} ^{die} ^{den} ^{selbst} ^{als} ^{Menschen} ^{gattung} ⁱⁿ ^{der} ^{Prozess} ^{be-}
weist ist

5) Die Reproduktion der Gesellschaft als Totalität

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

151

Damit ist der eine Pol der gesellschaftlichen Entwicklung, der Mensch selbst, im ^{sozialen} ^{Zusammenhang}
seiner Existenz ^{im} ^{engeren} ^{Fürsorge} ^{und} ^{im} ^{bewussten} ^{Fallgenossenschaft} ^{sich} ^{haben} ^{geworden}. Die Analyse
der ^{den} ^{minimierenden} ^{ontologischen} ^{Kraften} ^{dieser} ^{Verhältnisse} ^{zeigt} ^{dass} ^{diese} ^{stets} ^{Resultate} ^{des} ^{Wechsels}
zwischen ^{den} ^{verschiedenen} ^{gesellschaftlichen} ^{Formen} ^{und} ^{Handlungs} ^{weisen} ^{und} ^{Interaktionen} ^{des} ^{Menschen}

ad 134 + als er auf seine Umgebung nicht hin reagiert, wie es jeder Lebende tun muss, sondern diese
Reaktionen in seinem Inneren in Antworten antwortet. Die Antwort, in der organischen Natur geht von dem
seiner Existenz, physikalisch-chemischer Reaktionen bis hin zu solchen, die von einem ~~best~~ gewissen Grad
von Bewusstsein begleitet, ja ausgelöst werden. Die Antwort, die auf das immer von Bewusstsein
gelebten teleologischen Leben ^{vor allem auf} ~~in~~ besteht in der prinzipiellen Freiheit, die in jeder solchen ~~Art~~
impliziert enthalten ist. Dadurch antwortet sich die lebende Pflanze in Antwort, ja man ^{hier} so, erst
dadurch erhält die Gewebe der Umwelt erst den Charakter einer Frage. Die ^{Entwicklungsmöglichkeit}
dieser dialektischen Wechselspiels von Frage und Antwort begrenzt sich darauf:

unbegrenzt

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

selbst sind ^{von} innerhalb des von der Formation dargebotenen Spielraums, den Möglichkeiten und Aufgaben, die diese 134
ihnen stellt ^(die sich) verortet vorwerfbar. Wir haben auch gesehen, dass ein Verständnis dieser Antwort,
besonders aporetische Annahme über das Wesen der „Menschennatur“ nötig ist. Die Geschichte selbst zeigt den Gehalt
schillernd ontologisch grundsätzlichen Tatbestand auf; dass die Arbeit im Menschen eine Fähigkeit und Bedürfnisse zu
weihen umstände ist, dass die Folgen der Arbeit über das in ihm unmittelbare und bewusste Geschehen hinausgehen, weil Be-
dürfnisse u. Fähigkeiten in ihrem Gefolge in die Welt setzen und dass – unabhängig davon ob abgelehnte Möglichkeiten je einen
bestimmten Formation – in der „Menschennatur“ keine apriorischen Formen der Arbeit vorhanden sind / Der Fall des
Ihara ^{dieses} ist nicht auf die für Schenkung der „Menschennatur“ ^{überhaupt} sondern auf die der Produktivität ^{in der an-}
tiken Phalanxwirtschaft) ~~Kunde was gegen als der Mensch aussehe~~ Gerade hier wird das für die gesellschaftliche On-
tologie des Menschen als Gesellschaftswissenschaft entscheidende Frage, das sooft erwartete Zurückweichen der Naturwissenschaft in
seiner konkreten Drähtlichkeit und Dynamik treiben. Wie jedes Lebenswesen ist der Mensch von Natur aus Antworten
Wesen, die Umgebung stellt für seine Existenz, für seine begrenzten Bedürfnisse, Aufgaben etc. und die Abhängigkeit des Leb-
wesens in seiner Selbsttätigkeit u. Unterhaltung konzentriert sich darauf, diese angemessen / dem eigenen Lebensbedürfnis + das
im Wechsel mit ^{Regionen} ^(angemessen) zu beantworten. Der arbeitende Mensch freunt sich insofern von jedem anderen ^{bisherigen} ^{Lebensform} ^{als dass}
^{die} Tätigkeit ^{der Mensch} sucht nach Antworten auf die Naturumgebung ^{hat}, sondern auch, indem ^{das} ^{Keine schafft}, ^{was neue}
^{nicht von der in lebende Antwort bedingt} Fragen aufwirft, die nicht mehr aus der unmittelbaren Umgebung, aus der Natur entfallen, sondern Raum
einer selbstgeschaffenen Umgebung, der gesellschaftlichen Seite sind. Dieser erste Schritt, der in bereits in der
antiken ^{anfangen} ^{sich} ^{leben} ^{das} ^{Zurückweichen} ^{der} ^{Naturwissenschaft} ⁱⁿ ^{Bewegung} ^{setzt}, bringt eine ^{eigene} ^{naturw.}
Dynamik eine Naturentwicklung hervor, von allem geht sich allmählich die Arbeit als ein eigenes Gebot der
Formulierung zwischen Mensch und Bedürfnissbefriedigung, zwischen arbeitenden Menschen und ^{Naturumgebung}. Auch
geht werden aus den menschlichen Fragen gestellt, die seine Antworten als Praxis herausfordern, der Fragesteller
ist aber immer weniger der Natur an sich selbst, vielmehr der immer ausgeprägtere und vielfachere Stoff-
wechsel der Gesellschaft mit der Natur. Diese neu entstandene Zwischenstufe von selbstgeschaffener Vermittlung
verändert aber auch die unmittelbare Struktur und Dynamik der Antworten: die Antworten entstehen
immer weniger ^{auf} ^{unmittelbarer} Weise, sie werden vielmehr durch Fragen, die sich bei in einem gewissen
Grade selbstständig machen, vorbereitet und effizient gemacht. Dieses Selbstständigwerden der auf den Ar-
beitsbereich herauswachsenden Fragen ^{führt} mit der Zeit zur Konstitution der Wissenschaften, wo bereits sehr oft
hinter der Logikdynamik der Fragen der vorwiegend äußerliche Ausgesprochenheit, die Vorbereitung von Antworten
die das ^{auf} ^{dem} ^{gesellschaftlichen} ^{Sein} ^{des} ^{Menschen} ^{vom} ^{ihnen} ^{ihnen} ^{ihnen} ^{Aussehen} ^{und} ^{Reproduktion} ^{wollen}.

Bedeutung der diese bipolare Bewegung hat vollbracht. Den einen Teil, den Menschen als beweglichen
und sich entwickelnden Komplex haben wir eben kennen gelernt. Es ist ebenso klar, dass der andere
Teil die Gesellschaft als Totalität bilden muss. H. sagt im „Element d. Theil-a“ ferner: „Die Prostat-
tionsverhältnisse jeder Gesellschaft bilden ein Ganzes -- Sobald man -- auftritt“ (Ann. Element 9/12 II 180) Diese
Primat der Gesamtheit vor dem Teil, des Gesamtkomplexes vor den den bildenden einzelnen Komplexen muss
unbedingt festgehalten werden, denn sonst kommt es zu - gewollt oder ungewollt - zu einer Extrapolation jener
Kräfte, die die Besonderheit eines Teilkomplexes & innerhalb der Totalität bestimmen, in selbstständigen, ~~sich~~
^{in der Wirklichkeit} von weichen, feinkörnigen, kugelförmigen und macht damit die Widersprüche und Unklar-
heiten, die aus der dynamischen Wechselwirkung der einzelnen Komplexe miteinander
und vor allem aus der Stelle der Teilkomplexe innerhalb der Totalität entspringen, unbegreifbar gemacht. In solchen
Fragen liegt, wie gefährlich für das angemessene Verständnis der Wirklichkeit die methodologische Priorität (entw.-
Virkrearchien oder logisch gedanklichen Aufbau eines Teilkomplexes werden kann. Selbstverständl. eine hierarchische
bei jeder, wie hier wiederholt gezeigt wurde, eine Eigenart, ohne welche kein Wesen überhaupt begriffen werden
könnte. Diese Eigenart ist aber ontologisch bedingt. Stelle und Funktion des Teilkomplexes in der gesellschaftlichen
Totalität bestimmt diese Bestimmung, ist aber bloss formelle, sondern die selbstständig-gedankliche
nicht nur durch die Gegenständigkeit des Teilkomplexes, sondern zugleich auch durch die ^{Wirklichkeit} und dann erst mit
den in Wechselwirkung mit anderen Kräften betrachtet werden könnte, sondern großtief und entscheidend
in dem bestmöglichen Aufbau, in die dynamische Entfaltung ^{eines jeden} Teilkomplexes ein wird maßgebend in erster Folge,
gerade ^{seiner} ~~zu~~ ^{der} ~~zentralen~~ Kategorien der Teilkomplexe. Man nehme einzelne, von uns bereits
untersuchten Fälle. Der komplexe Korperschaft, barmert, wie alle, auf den oben erwähnten sozialen Möglichkeiten
der Gesellschaft, in der er in Erscheinung tritt. Auf dieser Basis entsteht eine so zentral-werkhafte
Kategorie wie die der Totalität, die den Stand, die Besonderheit dieses Komplexes jeweils in spezifischer Weise
~~ausdrückt~~ ^{brought}. Es wäre aber eine falsche Extrapolation ins eben konstatierten Sinn, wenn man ^{diesem}
mitbegriffenen Oberbegriff, die Strategie ebenfalls in auf diese Art bestimmen würde. Clauswitz hat
schon recht philosophischen Sinn im Heranbringen an diese Frage ^{vollkommen} bewiesen, dass es den
überwiegend praktischen Charakter der Strategie, des Konzeptions aber der bloß militärtechnische klar erkannt
hat. Und sowohl Theorie wie Praxis dieses Gebotes zeigen, wie verhängnisvoll es sich auswirkt, wenn
Strategie in der Form eines gedanklichen Wabenbildes auf reintheoretischem oder logischem Art als der

ad 138 + Die Feststellung, dass die Ohnmacht ^{ist} nicht der Ausdruck eines ^{positiven} Unglaubens an
eine immanente Gedankenentstehung, die ^{als} Logos — freilich rein ontologische — Vorstufe in sich
beinhaltet ^{und} historisch entfaltet ^{zu werden}, sondern ^{ist} ~~ein~~ ein methodologisches wie inhaltlich falsches, ^{un-}
lässiges Werturteil über rein ontologische Tatsachen.

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

157

139

darauf an, jene grossen Entwicklungsänderungen, die das gesellschaftliche Sein als solches, aus eigenem Lebensdynamismus in sich und aus sich ausbildet, in ihrem ontologischen Objektivität zu schildern und zu begreifen. Welche Bedeutung, Werte, Wertungen, Wertentwürfe innerhalb dieses Gesamtprozesses erhalten, ist ^{ein} gewisses ^{schwieriges} Problem, ein wichtiges Problem & eines der Ontologie des gesellschaftlichen Seins in seiner Entwicklung; ^{wenn sie} sobald es jedoch in einer logisch verallgemeinerten Form Be-
weist, dass der Gesamtprozess ^{geschehen wird} kommt, schlägt die absolut abgekehrte gemessene intentionale Bewegung in
reine Subjektivität um, die ^{blasse} dem Wertenden und nicht das Bewertete charakterisiert.
Das Grundproblem, das jetzt im Diskursus steht, haben wir bereits eingangs gestreift. Es
handelt sich um den Entstehungsprozess der Gesellschaftlichkeit in ihrem immer reineren, eigen-
ständigen Formen, um einen Prozess/ontologischen Wesensart, der stets in Gang gebracht wird,
wenn aus einem Seinszustand von einfacher Beschaffenheit durch irgendwelche Konstellation der
Seinszustände eine komplizierte entsteht. Das ist der Fall in der Entstehung des Lebens aus
der inorganischen Natur, das ist - in weitest ^{vermitteltem} begrifflichen Sinn - der Fall, wenn die Men-
schen aus blossen Lebewesen ⁱⁿ hervorgehen. Es kommt also darauf an, zu
verfolgen, wie jene Anfangs vereinfachten und unstrukturierten kategorialen Auffassungen der Gesellschaft-
lichkeit, die, wie wir gesehen haben, schon in der primitivsten Geburt vorhanden sind,
sich ^{immer} verformen, vermitteln werden, sich zu eigen und eigenartigen Komplexen ^{hin} zusammenziehen,
^{und} aus der Wechselwirkung all dieser Kräfte die Gesellschaft auf einer bestimmten Phase auf-
stehen ^{zu} lassen. Wir haben ebenfalls gezeigt, dass eine komplizierte Form des Seins stets auf der
einfachsten aufbaut: die Prozesse, die im Leben sich abspielen, die seine Existenz, seine Regulierbarkeit
ausmachen, die der inorganischen Natur, die Welt der physikalischen und chemischen Sein sind, die von
biologischen Sein des Lebens auf ^{zu} eine seine eigene Existenzbedingung empfinden ausstrahlen. Ohne auf
die dabei auftretenden Probleme eingehen zu wollen (das ist die Aufgabe der Biologie und einer Ontologie des
Lebens) kann hier nur gesagt werden, dass das gesellschaftliche Sein stets ein Aufwuchsthorizont des ^{Wachstums des} ^{darauf aufbauenden} ^{Kehrs}
des organischen und inorganischen Seins bedeutet, dass es sich zunächst um dieses Basis loslösen
imstande ist. Das schliesst natürlich nicht das Entstehen spezifisch gesellschaftlicher Kategorien,

Werturteil darüber vollständig ^{festhalten müssen} ~~verurteilen~~, doch müssen wir wieder: uns Verwahren aus dem
Wege zu gehen - uns nicht bloß von selbstgefallenen Urteilen enthalten, sondern auch auf die kinstlich
äußerst gewichtigen philosophischen und religiösen, wissenschaftlichen und künstlerischen Realitäten der
einzelnen Kulturen auf die jetzt in betrachtende gesellschaftliche Entwicklung ^{unbeachtet lassen}. Es
folgt nämlich aus der hier wiederholt behandelten ungleichmäßigen Entwicklung, dass nach-
wendiger Weise ^{später} ~~unvermeidlich~~ ^{unvermeidlich} Frühkulturen auf gesellschaftlich ^{sehr} primitiven Basen
entstehen; wir haben ja schon aus dem Urteil von H. über Homer ausserordentlich zitiert. Da ist
~~viel mehr als~~ ^{es ist} ~~ein~~ ^{keines} treffendes Beispiel, ^{sondern eine methodologische} ^{folgenreiche} ^{allge-}
meine Aussage, aber ⁱⁿ ~~so~~ ^{all} ^{umf} Wahrheit ^{und} Wahrheit bildet keine Gegeninstanz ^{den}
erst gegen die gesellschaftlich-ontologische Reifentwicklung späteren Epochen; sondern H. hier eine un-
gleichmäßige Entwicklung feststellt, widerspricht er ~~den~~ ^{solchen} Feststellungen nicht, im Gegenteil, ge-
rade diesen Kontrast zwischen unentwickelter schonmilde Basis und ^{unvermeidlich} ^{späteren} ^{Epochen} bildet die Grundlage ^{von} ^{den} ^{theoretischen} ^{Feststellungen} der ungleichmäßigen Entwicklung. Und
Wenn diese sich ⁱⁿ ~~auf dem~~ ^{Gebiet} der Kunst besonders prägnant zeigt, so folgt daraus noch
lang nicht, dass sie auf diesem Gebiet ^{beschränkt}. Auf allen Gebieten der ^{menschen} ^{schaffen} ^{wie} ^{vorhanden}
Kultur gibt es Frühkulturen, deren einmalige Voraussetzungen gesellschaftliche die schon-
milde Entwicklung notwendig ^{verursacht} ^{und} ^{verursacht}. Der objektive ontologische Charakter
der Fortschrittlichkeit, der sich in dieser offenbart, ^{bleibt} ^{von} ^{dem} ^{Wandel} ^{durch} ^{die} ^{Entwicklung} ^{solcher} ^{Wortspiegel}.
bedeutet ^{unverändert}, je diese ^{unterstreichen} ^{nur} ^{nur} ^{die} ^{Unveränderlichkeit} ^{von} ^{dieser} ^{rein}
objektiven Bewegung der gesellschaftlichen ^{Leben}.
Wenn wir ^{nunmehr} diese Auffassung der Gesellschaftlichkeit in der ^{Recht} ^{auf} ^{beziehen},
auf eigenständiger Selbstvollendung betrachten wollen, müssen wir davon ausgehen, wie das
noch vielfach von ^{Vaterbestimmung} ⁱⁿ ^{den} ^{tränke} ^{Wachstum} ^{des} ^{Fortschritts} ^{z. B.}
einfach ^{Wachstum} ^{der} ^{Bevölkerung}, das ^{breitet} ^{sich} ^{nicht} ^{„materiell“} ^{ist} ^{auf} ^{die}
Struktur der Gesamtgesellschaft einwirkt. Mit anderen Worten, was ⁱⁿ ^{Folge}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

die Entwicklung der Produktivkräfte für Aufbau und Dynamik der Gesellschaften ^{besteht} hat. Wir sehen
dabei ~~in~~ ⁱⁿ der Periode im Laufe der Geschichte zwei entscheidend divergierende Typen in der
Welt Bezug auf den Zustand der ursprünglichen ^{gesellschaftlichen} Gemeinschaften. Dieser Ausgangspunkt,
den G. in „Ursprung d. Familie etc.“ einführt, hat bekanntlich, charakterisiert H. in „Polen“
20: „Die naturwüchsige ... der Gemeinschaften ... die verbleibende Ausgang ... erscheinen. (H. in Polen 346) Hier ist
ganz deutlich sichtbar, worin der Wesen des „Naturhaften“ bei solchen Gemeinschaften besteht. Vor
allem darin, dass ^{hier} ~~man~~ ^{die} ~~organische~~ ^{organische} ~~und~~ ^{und} ~~zusammenhaltende~~ ^{zusammenhaltende} Kraft der so
funktionierenden Komplex ist, jedoch eine Arbeit, deren Voraussetzungen ^{nach} ~~nicht~~ ^{nicht} Produkte der Arbeit
selbst sind. H. kommt ^{bei} ~~in~~ ⁱⁿ dieser Begriffsbildung mit Recht auf den in entwickelter Gegen-
satz zu späteren Formationen an; es ^{trifft} ~~besteht~~ ^{besteht} ~~aber~~ ^{aber} ~~kein~~ ^{kein} ~~entsprechendes~~ ^{entsprechendes} Element der ^{naturhaften} ~~naturhaften~~
Voraussetzungen in der Mittelpunkt, aber schon die ~~Ausgang~~ ^{Ausgang} ~~darauf~~ ^{darauf}, dass diese den Menschen
nicht ^{nur} ~~nur~~ ^{nur} ~~naturhaft~~ ^{naturhaft}, sondern als ^{göttliches} ~~göttliches~~ ^{göttliches} ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis} ~~erschauen~~ ^{erschauen}, weist darauf hin, dass sie abh-
ängig ^{sein können} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~nur~~ ^{nur} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~Natur~~ ^{Natur} ~~ist~~ ^{ist}, dass in ^{dem} ~~dem~~ ^{dem} ~~bereits~~ ^{bereits} ~~unmittelbar~~ ^{unmittelbar} ~~besteht~~ ^{besteht} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis} ~~ist~~ ^{ist},
dass ^{den} ~~den~~ ^{den} ~~Freiheit~~ ^{Freiheit} ~~des~~ ^{des} ~~Wies~~ ^{Wies} ~~des~~ ^{des} ~~gesellschaftlichen~~ ^{gesellschaftlichen} ~~Verhältnisses~~ ^{Verhältnisses} ~~ist~~ ^{ist} ~~von~~ ^{von} ~~den~~ ^{den} ~~gleichen~~ ^{gleichen} ~~entscheidend~~ ^{entscheidend} ~~bestimmen~~ ^{bestimmen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis} ~~ist~~ ^{ist}.
Man denke schon an die Formelbuchstabe, die typisch die Konstellation ausdrückt, dass
die ^{wirtschaftlichen} ~~wirtschaftlichen~~ ^{wirtschaftlichen} ~~Verhältnisse~~ ^{Verhältnisse} ~~zwischen~~ ^{zwischen} ~~Mensch~~ ^{Mensch} ~~und~~ ^{und} ~~Natur~~ ^{Natur} ~~(abhängig: durch die Arbeit)~~ ^(abhängig: durch die Arbeit) ~~un-~~ ^{un-}
~~geordnet~~ ^{geordnet} ~~bestimmenden~~ ^{bestimmenden} ~~Elemente~~ ^{Elemente}, solange sie ^{verknüpft} ~~verknüpft ^{verknüpft} ~~und~~ ^{und} ~~damit~~ ^{damit} ~~noch~~ ^{noch} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~das~~ ^{das} ~~ganze~~ ^{ganze} ~~Be-~~ ^{Be-}
^{Bereich} ~~reich~~ ^{reich} ~~der~~ ^{der} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~zu~~ ^{zu} ~~bestimmen~~ ^{bestimmen} ~~unfähig~~ ^{unfähig} ~~ist~~ ^{ist}, als ^{göttlich} ~~göttlich ^{göttlich} ~~fähig~~ ^{fähig} ~~erschauen~~ ^{erschauen}. Aber ~~gleich-~~ ^{gleich-}
wohl wie weit die ^{naturhaften} ~~naturhaften~~ ^{naturhaften} ~~verbleibenden~~ ^{verbleibenden} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~elemente~~ ^{elemente} ~~zu~~ ^{zu} ~~abgesehen~~ ^{abgesehen} ~~benutzt~~ ^{benutzt} ~~gesellschaftlich~~ ^{gesellschaftlich}
fremd sind (eine Herde ist z.B., auch wenn die Zucht noch nicht bewusst geführt wird,
^{kein} ~~kein~~ ^{kein} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~nur~~ ^{nur} ~~ein~~ ^{ein} ~~Natur~~ ^{Natur} ~~gegenstand~~ ^{gegenstand} ~~nur~~ ^{nur}), es entsteht die für die Weltgeschichte ent-
scheidende ^{daraus} ~~daraus~~ ^{daraus} ~~Alternative~~ ^{Alternative} (wie weit dieser Zustand sich - relativ ^{früher} ~~früher~~ ^{früher} ~~unverändert~~ ^{unverändert} ~~seiner~~ ^{seiner}
relativ ^{unverändert} ~~unverändert~~ ^{unverändert} ~~gebliebenen~~ ^{gebliebenen} ~~Spezialraum~~ ^{Spezialraum} ~~- sich~~ ^{sich} ~~in~~ ⁱⁿ ~~stabilisieren~~ ^{stabilisieren}, d.h. einfach ^{zu} ~~zu~~ ^{zu} ~~reproduzieren~~ ^{reproduzieren} ~~un-~~ ^{un-}
fähig ist, wie weit ^{und} ~~und~~ ^{und} ~~welchen~~ ^{welchen} ~~Richtung~~ ^{Richtung} ~~er~~ ^{er} ~~aus~~ ^{aus} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Entstehung~~ ^{Entstehung} ~~Wachstum~~ ^{Wachstum} ~~bedeuten~~ ^{bedeuten}~~~~

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

144
wenn die seine Stammmemberschaft ^{erfolgt} abläßt, aber doch nicht als unmittelbare Stammmemberschaft
sondern als in seinem persönlichen Besitz; ³⁴⁸ als Gemeindeglied ist der „Anrechte Privatigentümer“ hier kommt
was im Orient entscheidend war, daß „das Eigentum des Anrechtes nur verwendet werden kann steht ge-
meinsame Arbeit - also z. B. wie die Wasserkraft im Orient -“ ³⁴⁸ steht mehr in Frage. Die alten Formen der
Stammes sind durch Wandern, Abwanderungen etc. mehr oder weniger ^{gelöst oder} gelöst worden. ³⁴⁸ Wodurch Erwerb,
Abwanderung, ohne Verstoßen, in den Mittelpunkt der Lebensprobleme rücken. „Der Krieg ist ... zu vermeiden“
Es entsteht ~~diese~~ eine eigenartige Form der Gesellschaft: „Konzentration“ ³⁴⁸ - gesteht ³⁴⁸ wird“ (Ann Robert 348/9)
Es ist ohne weiteres klar, daß auf diese Weise eine weitere gesellschaftliche Form der Gesellschaft ent-
steht als im Orient. Das ^{sich} ~~allein~~ eine, die ^{sich} ~~bezieht~~ auf ~~stark~~ einfache Reproduktion, der einmal Ent-
stehens ~~Verhältnisse~~ ^{Verhältnisse} ~~ist~~, sondern eine, für welche ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^(auf Wiederherstellung) ~~Verhältnisse~~ ^{Verhältnisse} ~~ist~~,
Fortsetzungen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Es fragt sich nun, wie sich in diesem Fall ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Kern ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Form ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Gegensatz ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Grundlagen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
aber auch ^{Reproduktion} ~~Reproduktion ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Leben ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Folgerung ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
von dem ^{Reproduktion} ~~Reproduktion ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
Bauern ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
historischen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
führen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
anderen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
negativen ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion~~ ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}
die in England als ursprüngliche Assimilation ^{Reproduktion} ~~Reproduktion~~ ^{in der Dynamik der eigenen Existenz} ~~Reproduktion ^{Reproduktion} ~~ist~~ ^{Lukács Arch}~~~~~~~~~~~~

hat, in der Ambition für ein parasitäres Stückchen Lebensproletariat ins Leben rufen konnte. Die
fundamentale Gegensatz hat einen ganzen Komplex von Ursachen, die ^{aber} alle ^{aber} mit der eben geschilderten
gesellschaftlichen Entwicklungsstufe der arabischen ^{nationalen} Polis zusammenhängen. Die anfängliche Vorkapitalphase ^{aber}
bringt einen weit^{breiteten} ausgebreiteten Warenverkehr, eine Konzentration grosser Vermögensstände. All dies
jedoch einerseits bloss in der Form von Handelskapital und Geldkapital, andererseits in der Form des grossen
Umschlags der Sklavenwirtschaft. A stellt nun für den Handelskapital als selbstständigen schrankenlosen Markt fest: "

„Das Handelskapital... wächst schließt... Der Handel... geordnet und“ Wobin dieser Weg führt, hängt nicht mehr von ihm ab (Anm. Kap. III 314 u. 316) Überse wendet sich die Ausbreitung des Geldkapitals, das auf dieser Stufe der Entwicklung verhält ^{nur} noch ^{bisweilen} ~~auswärtig~~ die Form der Wucherer aufnehmen kann, aus: „Der Wucher.... erschwert“ Besonders erschwerend und auflösend ist diese Warh in der ersten Folge, „wo der Kapitalismus... des Staatsbürgers“ (Anm. Kap. IV. 9 135)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es zeigt sich also, dass der Warenverkehr, obwohl er sich auf soliden Grundlagen bei seinen
Korrekturen - "ökonomischen und politischen Formen der kapitalistischen Vorgesellschaft" stehen
konnte, auf die gesellschaftliche Struktur keinen Einfluss ausüben muss. Der ent-
scheidende Grund für die so entstehende soziale Lücke liegt darin, dass der gesellschaftliche
Zentralpunkt aller echten Umwälzungen, die Arbeit selbst und das aus ihr unmittelbar ent-
stehende gesellschaftliche Bewusstsein, da es zwischen den Menschen noch zu wenig vernetzt ist,
noch zu sehr von "natürlichen" Kategorien bestimmt sind, um eine echt gesellschaftliche Or-
ganisation zu ermöglichen. H. gibt auch über diese Lage eine eingehende Analyse. Er betrachtet
"die Einheit der ... der Natur" als selbstverständlichen Ausgangspunkt, wo der ontologische Prozess
der Wirklichkeit "gesellschaftlich-weltliche der gesellschaftlichen Seite in der 'Formung' dieser ursprünglichen
Einheit besteht und diese adäquate Form erst "im Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital" er-
reicht. In diesen anfänglichen Formationen können die immanent vorhandenen gesellschaftlichen
Kräfte dieses Trenns noch nicht vollziehen. H. sagt: "... ein Teil ... nicht fertig hat" (H. R. Rother).
389) Dass diese ~~so~~ subjektiven wie objektiven - "materiell vorgefundenen, nicht selbstgeschaffen -

[illegible]

[illegible]

sondern ^{blum} in ^{neuer} Kulturform ^{nicht} erreicht. Wir haben ^{früher}, mit ^{unserer} bewussten, als vorläufig ^{genannt} 154
Vollkommenheit, sagt, dass das feudale Land den Städten ihre gesellschaftliche Form auftrug. Das stimmt
auch, wie wir ^{später} bei den Zünften sehen werden, mit den Tatsachen überein, ^{bedeutet} aber ^{lange} nicht, dass
diese ^{Angewandte} eine ^{Beispiel} gewesen wäre. Im Gegenteil. Durch das ganze Mittelalter geht ein Kampf um die
Herrschaft der Städte im System der Feudalisierung. Es ist ^{hier} ^{unmöglich} auf die Verwickelung ^{Einfluss}
dieser sehr ^{vielschichtigen} Ringens auch ^{nur} ^{ausdeutend} einzugehen. ^{Einiges} ^{geringt} ^{feststellen} ^{hoffen} und
dass es auf ^{unserer} Gebieten, mit dem ^{Einigen} der Selbstständigkeit der Städte ^{erfolgte} (Italien, Flan-
drische etc.), ^{was} ^{für} ^{die} ^{Verbreitung} ^{des} ^{Kapitalismus} ^{als} ^{Zerstörung} ^{des} ^{feudalen} ^{Struktur} ^{sehr} ^{bedeutend} ^{war},
jedoch ^{keine} ^{Denkform} ^{oder} ^{neuen} ^{Gesellschaft} ^{begrunder} ^{typisch} ^{stellt} ^{das} ^{Bündnis} ^{der} ^{sich} ^{begegnen}
Städte mit ^{den} ^{absoluten} ^{Marxismus}, die, auf Grundlage der ^{zunehmenden} ^{relativen} ^{Städtigkeit}
wider ^{unserer} ^{Kapitalismus} ^{und} ^{Feudalismus}, die typische ^{Umgänge} ^{und} ^{Verbreitung} ^{form} ^{für} ^{die} ^{ent-}
geltliche ^{Marktform} der ^{letzteren} ^{so} ^{als} ^{die} ^{ganze} ^{Gesellschaft} ^{durch} ^{den} ^{zunehmenden} ^{System} ^{gebildet} ^{hat}, ^{mit}
^{dem} ^{kannte} ^{die} ^{Stadt}, ^{als} ^{Zentrum} ^{der} ^{Produktion}. ^{Stille} ^{und} ^{dem} ^{Städt} ^{als} ^{Zentrum} ^{der} ^{Pe-}
kital, der ^{Kritik} ^{der} ^{ihm} ^{dynamisch} ^{zugrunde} ^{liegenden} ^{Städte} ^{zu} ^{Realitäten} ^{entfallen}.
Die ^{Zunft} ist die Form der ^{Arbeitsform} ^{und} ^{der} ^{Arbeitsweise}, die die ^{feudale} ^{Fortsetzung} ^{der} ^{motivationen}
Produktion ^{aufzuweisen} ^{fähig} ist. ^{Was} ^{Standpunkt} ^{unserer} ^{jetztigen} ^{Zielsetz} ^{musste} ^{daher} ^{vor} ^{allem} ^{ein}
Merkmal ^{hervorgehoben} ^{werden}: die ^{Verbindung} ^{denn}, dass die ^{Arbeitskraft} ^{zu} ^{Ware} ^{wurde}, d.h. ein ^{rela-}
tiver ^{Ausfall} ^{des} ^{Prozesses}, der die ^{Organisation} ^{der} ^{Arbeit}, die ^{Erhöhe} ^{und} ^{Angewandte} ^{der} ^{sich}
unserer ^{nach} ^{zu} ^{Mehrwert} ^{entwickelnden} ^{über} ^{die} ^{Reproduktion} ^{der} ^{Arbeitskraft} ^{hin} ^{aufzuweisen}
Mehrwert ⁱⁿ ^{seiner} ^{gesellschaftlich} ^{geleitete} ^{Bahn} ^{zu} ^{führen} ^{versuchte}. M. sagt über diese Form der
Arbeit von Feudalismus: „Die ^{Zunft} ^{als} ^{Ware}“ (Aron Kap. I 323/4) ^{Darin} ^{ist} ^{auch} ^{ange-}
deutet, dass ^{Handelskapital} ^{(und} ^{feldkapital)} ^{auch} ⁱⁿ ^{feudalen} ^{Formation} ^{eine} ^{ähnliche} ^{Rolle}
spielt ^{wie} ^{auf} ^{früheren} ^{Stufen}. ^{Freilich} ^{mit} ^{dem} ^{nicht} ^{unwichtigen} ^{Unterschied}, dass die ^{zusätzliche}
Rolle ^{hier} ^{keine} ^{derart} ^{abschließende} ^{ist} ^{wie} ⁱⁿ ^{der} ^{Antike}. Es ^{gibt} ^{fehlt} ^{eine} ^{Übergangsperiode},
in der ^{das} ^{Kampfsystem} ^{im} ^{Prozess} ^{des} ^{Entstehens} ^{der} ^{kapitalistischen} ^{Formen} ^{der} ^{Arbeits-}
organisation ^{eine} ^{wenigstens} ^{partiell} ^{erlöste} ^{gehende} ^{Rolle} ^{spielt}. ^{Man} ^{denke} ^{etwa} ^{an} ^{die} ^{Form}
des ^{Vertrags}, in ^{welchen} ^{der} ^{Anteil} ^{des} ^{Handelmanns} ^{Handelskapitals} ^{zu} ^{nehmen} ^{nicht} ^{gering} ^{ist}. ^{Es} ^{sind}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

in der Entstehung des Manufakturismus durch den Staat nicht unterschätzt werden. Ohne auf die 155
Detail dieser Entwicklung näher eingehen zu können, kann festgestellt werden, dass diese führende Rolle
des Handelskapitals (und erst recht des Geldkapitals) in der Entstehung des Kapitalismus als der For-
makel in der die eigentlichen Kategorien des gesellschaftlichen Lebens im Aufbau sind in der Dynamik der
Gesellschaft zur Herrschaft gelangt, eine Übergangsart, eine episodische ist. Mit dem entscheidenden Ein-
dringen der eigentlich gesellschaftlichen Kategorien in die Produktion selbst entsteht - natürlich in be-
stimmten Kämpfen, in langen und komplizierten Übergängen Teile empfindliche Regressionen des Handelskapi-
tals. Handelskapital und Geldkapital werden zu klassen dominanten ab seiner Reproduktionspro-
zess. Alle späteren Gewaltverhältnisse, die viele Obergrenzen mit einem gewissen Recht dazu ver-
anlassen hat, ^{von} am Anfang des 18. bis fast hundert Jahre von einer ^{bemerkens-} Periode des Finanzkapitals zu sprechen,
können diese Grundstruktur im Reproduktionsprozess des Finanzkapitals nicht mehr aufheben.

[illegible]

ein charismatische, also gesellschaftliche teleologische Idee entsteht bereits in der Antike, der Mensch
faktisch. In dem die Maschine dem Arbeitsprozess des Anthropomorphismus, erfüllt diese eine qualita-
tative Beziehung in der Position auf Gesellschaftlichkeit: die Aufgabe der Maschine besteht nicht in
anderem, sondern, dass die Maschine mit seinen Augen zu übersehen und das Fortschreiten auf dem Marsch zu verfolgen.
(Lukács Kap. I 338) Die von einzelnen Menschen verkörperten teleologischen Tätigkeiten sind also bloße Bestandteile aus
allgemein gesellschaftlicher Tätigkeit, ^{bereits} ^{teleologischen} ^{gesellschaftlichen} ^{Prozessen}. Als allgemeine Folge dieser Entwicklung ergibt sich die An-
wesenheit ^{mit} ^{Quantität} ^{der} ^{Gesellschaft} ^{von} ^{der} ^{festen} ^{von} ^{vorherigen} ^{rein} ^{gesellschaftlichen} ^{Tätigkeit}, die nicht darauf ^{aus} ^{der} ^{sozialen} ^{Beziehung}
wechselt der Menschheit mit der Natur gewandelt sind, sondern das Beeinflussen anderer Menschen ^{besteht}
damit dass ^{umwelt} ^{das} ^{die} ^{gesellschaftlichen} ^{Tätigkeiten} ^{verkörpern}, sowohl quantitativ wie ihren ^{Bestand}
nach Standes ^{vorherigen}.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

eine davon entscheidende Wendung im Gesellschaftlichen werden die gesellschaftlichen sein kann ^{unmöglich}
als isolierten Phänomenen aufzutreten. Es ist in diesem Rahmen nur unmöglich, den ganzen Prozess in sein
vielfältigen Verflochtenheit ^{zu} ^{schreiben}, doch müssen wir doch einige Momente ^{des} ^{sozialen} ^{Lebens}
markieren, die es, wenn sie auch der Gesamtsituation in seiner dynamischen ^{Tätigkeit}
nicht ^{zu} ^{schreiben} ^{sondern} ⁱⁿ ^{der} ^{sozialen} ^{Beziehung} ^{besteht} ^{auf} ^{einige} ^{seiner} ^{Merkmale} ^{ein} ^{gewisses} ^{Macht} ^{zu} ^{weisen} ^{aus} ^{hervorgehen}.
Beginnen wir mit dem schonbar äußerlichen Moment. Der soziale Prozess oder das soziale ^{Leben} ^{des} ^{Menschen}
ist ^{nicht} ^{oder} ^{weniger} ^{„natürlich“} ^{an} ^{seine} ^{Person} ^{gebunden}; ^{sozial} ^{ist} ^{sondern} ^{ein}
eine gesellschaftliche Kategorie, die sie aber, besonders empfänglich, an die Familie gebunden ist, be-
wehrt ^{noch} ^{zu} ^{etwas} ^{(von} ^{dieser} ^{der} ^{Bestand} ^{der} ^{Lebens} ^{ist} ^{ohne} ^{hier} ⁱⁿ ^{der} ^{Lage} ^{zu} ^{sein}, ^{die} ^{vor-}
hergehend Schaffen der ^{sozialen} ^{Lebens} ^{auf} ^{diesem} ^{feld} ^{zu} ^{schreiben}, muss ^{hier} ^{beachtet} ^{werden}, dass
seit der Renaissance, in der Form der Bürokratie, der Vorrücken des ^{sozialen} ^{Lebens}, ^{also} ^{empfindbar} ^{sein}
Lebens ^{zu} ^{sein}, eine von ihm unabhängige, selbstständige, gesellschaftliche Gestalt erhält. Es entsteht
das ^{soziale} ^{Leben}, die Firma mit einem Sondervermögen, das von ^{sozialen} ^{Lebens} ⁱⁿ ^{Abhängigkeit}
ist (Lukács H. Weber. Wirtschaftsethik 202) Wie die Entwicklung von hier her in der ^{sozialen} ^{Lebens} ¹⁹⁹
ten ^{es} ^{fehlt}, ^{braucht} ^{hier} ^{werden} ^{nicht} ^{festgelegt} ^{zu} ^{werden}. Wichtig ist nur die immer ^{zu}
geprägten rein gesellschaftliche Gestalt, die ^{sozial} ^{Leben} ^{und} ^{Lebens} ⁱⁿ ^{einem} ^{sozialen} ^{Leben} ^{zu} ^{sein}
haben. Seitdem das Universellwerden des ^{sozialen} ^{Lebens} ^{die} ^{Unvermeidlichkeit} ^{der} ^{verschiedensten} ^{sozialen}

[illegible]

die nicht ^{gan} so weit gehen, bestreiten häufig die Möglichkeit, dass gegenwärtig bemerkbare Wirtschaftssyste-
men mit der Welt, mit dem Kapitalismus von H. bezeugen in können solche Tendenzen existieren eine Rolle
durch die offizielle (Wirtschafts-) ^{abnehmende} der Stahlerischen Periode, die ~~bei~~ ein der vielfach hervorgerufenen
im neuen Klima jedoch problematische Darstellung des Ocksmann des imperialistischen Kapitalismus (1916)
eine dogmatische Grundlage für Goldstein, gemittelten Phänomenen des ^{aus der Zukunft} Gegenwart gemacht haben, und dass diese
auf solchen Wegen nicht adäquat beproben werden können, deren Gegenstände dem unerbittlichen Vorwurf steht,
die Konzeptionen des H. für diesen Tatsachenkomplex zu betrachten ~~lassen~~ ^{lassen} können man auf einen, freilich sehr
wichtigen Punkt hingewiesen werden. Es liegt in den wirtschaftlichen Monopolarorganisationen, die zweifellos für diese
Gruppe eine große Bedeutung haben, die ~~zunehmende~~ ^{zunehmende} Tendenz in. Lage ~~zunehmend~~ ^{zunehmend} werden. Man
stellt es einem immer stärker zunehmenden Rentierparasitismus als eine der Haupttendenzen auf dem
Weg der Kapitalismus seine Tat fest. H.: Prop. ar. XII 1907. Hier scheint, bei ohne Fachwissen zu sein, scheint mir,
dass beiden Tatsächlichen wichtige Bedeutung, es von Zeitphänomenen zu trennen liegen. Es fragt sich nun, ob die
tun, ~~entweder~~ ^{entweder} ~~Parasitismus~~ ^{Parasitismus} wirklich (naturnotwendig) ^(konstant) Folgen der Monopole ~~wirkt~~ ^{wirkt}. Jedenfalls zeigt die Ent-
wickelung vor allem nach dem zweiten Weltkrieg ~~beim~~ ^{beim} ~~Parasitismus~~ ^{Parasitismus}, ~~und~~ ^{und} ~~es ist~~ ^{es ist} ~~er~~ ^{er} ~~beim~~ ^{beim} ~~Parasitismus~~ ^{Parasitismus}, dass
den Rentierparasitismus, dass in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg ~~wirklich~~ ^{wirklich} eine ~~große~~ ^{bedeutende} Rolle ~~gespielt~~ ^{gespielt}, in den
letzten Jahrzehnten ~~oder~~ ^{oder} ~~an~~ ^{an} ~~allgemein~~ ^{allgemein} ~~abnehmender~~ ^{abnehmender} ~~Bedeutung~~ ^{Bedeutung} ~~eingetret~~ ^{eingetret} hat. Das Entkommen ~~von~~ ^{von} ~~den~~ ^{den} ~~Wirkungen~~ ^{Wirkungen} ~~der~~ ^{der} ~~Wirkungen~~ ^{Wirkungen}
Bekämpfung ^{selbst} ^{H.}, die bei ihm ~~finden~~ ^{finden} ~~historisch~~ ^{historisch} ~~fest~~ ^{fest} ~~waren~~ ^{waren}, ~~fehlte~~ ^{fehlte} ~~den~~ ^{den} ~~offiziellen~~ ^{offiziellen} ~~H.~~ ^{H.} ~~immer~~ ^{immer} ~~noch~~ ^{noch}
in ~~Feldern~~ ^{Feldern} ~~und~~ ^{und} ~~in~~ ⁱⁿ ~~folgenden~~ ^{folgenden} ~~Prozessen~~ ^{Prozessen}, was - ~~verständlicherweise~~ ^{verständlicherweise} - ~~von~~ ^{von} ~~den~~ ^{den} ~~Gegensatz~~ ^{Gegensatz} ~~best~~ ^{best} ~~ist~~ ^{ist} ~~in~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~begegnung~~ ^{begegnung}
Parasitismus ^{versetzt}, diese Auffassungen mit dem ~~Wirklichen~~ ^{Wirklichen} ~~M.~~ ^{M.} ~~in~~ ⁱⁿ ~~bezug~~ ^{bezug} ~~nehmen~~ ^{nehmen} ~~und~~ ^{und} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~ohne~~ ^{ohne}
für ~~veraltet~~ ^{veraltet}, für ~~wissenschaftlich~~ ^{wissenschaftlich} ~~überholt~~ ^{überholt} ~~zu~~ ^{zu} ~~erklären~~ ^{erklären}
Dabei scheint ^{es}, dass sich die neuen Entwicklungsstadien des Kapitalismus ~~ent~~ ^{ent} ~~wickeln~~ ^{entwickeln}, mit Hilfe
der H. ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~Abhilfe~~ ^{Abhilfe}, ~~bezeugen~~ ^{bezeugen} ~~lassen~~ ^{lassen}. Wir glauben man kann den qualitativen Unterschied zwischen
dem Kapitalismus ^{M.'s} ^{Zukunft} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Zukunft~~ ^{Zukunft} ~~und~~ ^{und} ~~dem~~ ^{dem} ~~von~~ ^{von} ~~heute~~ ^{heute} ~~zum~~ ^{zum} ~~empfinden~~ ^{empfinden} ~~zu~~ ^{zu} ~~charakterisieren~~ ^{charakterisieren}: zur
Zeit der ~~Wirtschaft~~ ^{Wirtschaft} ~~von~~ ^{von} ~~H.~~ ^{H.} ~~hat~~ ^{hat} ~~die~~ ^{die} ~~kapitalistische~~ ^{kapitalistische} ~~Grassindustrialie~~ ^{Grassindustrialie} ~~vor~~ ^{vor} ~~allen~~ ^{allen} ~~die~~ ^{die} ~~Produktion~~ ^{Produktion} ~~von~~ ^{von}
Produktionsmittel umfasst; darin gehören natürlich Baumwollgewebe etc. Von der ~~Produktionsmittelindustrialie~~ ^{Produktionsmittelindustrialie} ~~von~~ ^{von} ~~181~~ ¹⁸¹
~~von~~ ^{von} ~~den~~ ^{den} ~~Hersteller~~ ^{Hersteller} ~~von~~ ^{von} ~~Robuststoffe~~ ^{Robuststoffe} ~~(Textilien)~~ ^(Textilien) ~~(Elektrotechnik)~~ ^(Elektrotechnik), ~~Metallurgie~~ ^{Metallurgie}, ~~Zuckerindustrie~~ ^{Zuckerindustrie} ~~etc.~~ ^{etc.} ~~im~~ ^{im} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der}
großen ~~Industrie~~ ^{Industrie} ~~umfasst~~ ^{umfasst}, ohne ~~Wort~~ ^{Wort}, ~~den~~ ^{den} ~~mit~~ ^{mit} ~~dem~~ ^{dem} ~~unmittelbaren~~ ^{unmittelbaren} ~~Markt~~ ^{Markt} ~~verbunden~~ ^{verbunden}
Beachtung ~~gibt~~ ^{gibt} ~~dass~~ ^{dass} ~~es~~ ^{es} ~~weit~~ ^{weit} ~~über~~ ^{über} ~~dem~~ ^{dem} ~~Handwerk~~ ^{Handwerk} ~~etc.~~ ^{etc.} ~~lassen~~ ^{lassen}; ~~dass~~ ^{dass} ~~sich~~ ^{sich} ~~bezieht~~ ^{bezieht} ~~auf~~ ^{auf} ~~die~~ ^{die}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

... das kapitalistische Element, das Ansehen des Mehrwerts; seine Kapitalisten (Kapitalisten) ...
 ... in der Kampfzucht auf (Lukács Kap. I 330), in der Hauptlinie dominiert aber der absolute Mehr-
 wert, eine Unvergleichsweise, die dem Wert der Sache entsprechend vor aller Anfang hervordringt, /
 ... seine Stufen durch Verlängerung der Arbeitszeit oder auch durch Herabsetzen der Arbeitslohn. Die erste Be-
 weise der Mehrwerttheorie bringt ein verhältnisses Verhältnis dieser Methode hervor; man denke bloss an die
 Bedeutung des Verkaufs in der Zeit der 18. allmählich bewerkstelligte gewerkschaftliche Widerstand sein
 ... dominierenden Stelle gesamt ein Gründe und zwingt die Kapitalisten in manchen Fällen, diesen
 Gegenstand in der Richtung des relativen Mehrwerts auszuweichen. Im historischen Kontext kann
 aber dieses nicht werden, bevor ein bestimmte Lebensbedingung der Kapitalisten klasse am
 Kräfte der Arbeiterklasse entsteht. Das ist aber gerade das, was die von uns skizzierte
 geistige Entwicklung mit sich bringt: die kapitalistische organisierte Massenproduktion formt Waren,
 die den Alltagsbedarf der untersten Klassen ausmachen. Diese Arbeiter als ständige Kontinuität
 ist diese eine Universalität der kapitalistischen Produktion in verwirklichen selbst. Die Tatsache ist heute abweis-
 end, dass niemand sie in diesem Sinne, der diese Erklärung erreicht man aber oft in
 eine Weltregion holler Phantasie, wie Volkshumanismus etc. etc., statt wirklich abzuweichen - im
 Sinne der alten Freiheit von H. - anzuwenden, dass der relative Mehrwert es möglich macht,
 bei Erhöhung der Arbeitslohn, bei Verkürzung der Arbeitszeit den Anteil des Kapitalismus am Mehr-
 wert zu erhöhen (es ist klar, dass die Kapitalisten den Gewinn aus der Verwertung des
 Frei des Arbeitslohn eine Ausdehnung bezieht der Übergang zur Domination des relativen
 Arbeitszeit eine Gründung (des neuen Arbeits macht) ist. Das Übergang zur Domination des relativen
 Mehrwerts über den absoluten wird also immer stärker das Lebensinteresse der Kapitalisten selbst
 und damit wird der Liberalismus des Kapitalismus in eine höhere, neuer gesellschaftliche Weise den
und der Anstieg des Mehrwerts
 Produktionsform ein spontan, gesetzmäßig entwickeltes ökonomisches Notwendigkeit. H. hat daher
 kommt der Entwicklung in einem aus dem "kapital" ausgehenden, mit seinem Teil weiter (veröffentlichten)
 Kapital zu zusammengefasst. Im charakteristisch den absoluten Mehrwert im Gegensatz zum
 ... "Das neue ... involviert" (Lukács H. Archiv 80) Er nennt ausdrücklich die Erhöhung des
 Mehrwerts durch Verlängerung der Arbeitszeit in "Zwangverhältnis" erst die Freiheit des relativen

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

Wagtail (Common shrike-like)

[illegible]

...sich selbst auch präzisieren. Es ist aber für die Beurteilung des heutigen Stands in der
historischen Entwicklung unmöglich, auch ohne seine entstehende Phase in die Länge zu fassen.
Trotzdem muss man Interesse der theoretischen Klarheit entgegenstellen, dass der ^{geale} Gegenstand, der ^{historisch} ^{entsteht}
nicht das Aufsteigen des gesellschaftlich-behavioralen Gesamtprozesses ist, sondern dass das Interesse an
Gesamthistorie in je einer bestimmten Situation. Mit ^{dem} ^{historischen} ^{Prozess} ^{als} ^{nicht} ^{den}
^{gegenständlichen} ^{Gesamtprozess} ^{nicht} ^{als} ^{ein} ^{Fluss} ⁱⁿ ^{sein} ^{Fluss} ^{verwandelt} ^{werden}, ^{nicht} ^{als} ^{ein} ^{spontanes}
Schicksal, wenn man auf diese Weise ^{adäquate} ^{historische} ^{Prozesse} ^{nicht} ^{wahrnehmen} ^{und} ^{praktisch} ^{verwenden}. ^{Wahr} ^{nicht}
die kein objektives vorhanden ist, ist heute beiderseitig schwerer zu machen, weil das ^{historische}
entstehende ^{echte} ^{Gegenbild}, die sozialistische Planung steht sich bis jetzt noch nie in adäquater
Form veranschaulicht hat. Diese könnte nur aus der von H. Tönnies ^{historischen} ^{Reproduktionsprozess} ⁱⁿ
der gesellschaftlichen ^{gewordenen} ^{Veränderung} ^{genutzt} ^{werden}. Dabei ^{erweitert} ^{wäre} ^{es} ^{aber} ^{unmöglich}, das von H.
entstehende Schema der ^{historischen} ^{Entwicklung} ^{zu} ^{prüfen}, um festzustellen, ob nicht ^{eventuell} ^{irrigationen}
Korrekturen etc. davon nötig wären. Weiter müsste untersucht werden, da H. als gesellschaftl. ^{philo.} ^{Orth.}
womöglich der Kapitalismus ^{historisch} ^{kennt}, ob der Sozialismus nicht ^{historisch} ^{im} ^{historischen} ^{Prozess}
Untersuchung, Dynamik etc. ^{vor sich gehen} ^{historisch} ^{entwickelt}. Solche Untersuchungen sind bis heute nicht einmal in
Angriffen da? Die Diskussionen über das ^{historische} ^{Entstehungs} ^{Adaptations} ^{Theorie} haben in dieser ^{historischen} ^{Prozess}
gebracht. Auch die ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{J. H.} ^{historisch} ^{im} ^{Dabei} ^{nicht} ^{historisch} ^{ist} ^{historisch}
verständlich, dass der ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
Für diese ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
gewidmet. Auch die ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
sich + wieder im ^{historischen} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
A. G. U. ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
nicht ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
stellen Aufgaben müssen doch festgestellt werden, dass aus diesen Ansätzen ein ^{historischer} ^{Prozess}
historischer Voluntarismus und ^{historischer} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
verschiedene ^{historische} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
in Dogmen entstanden ^{historisch} ^{ist}. Wie wenig die ^{historischen} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}
Opferungen auf H. ^{historisch} ^{Prozess} ^{des} ^{Verfalls} ^{des} ^{historischen} ^{Prozesses} ^{ohne} ^{historische} ^{Prozess}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

kräftig als einwirkende Entwerfung der menschlichen Tätigkeit (Waren) und ihrer Erscheinungsweise im Kapitalismus
die in einer Entwicklung, die Entfremdung der Menschen geföhrt hat. Im Gegensatz zu seiner vulgären ökonomischen Auffassung
Lebenden selbst ist H. in dieser Widersprüchlichkeit von Waren und Arbeit (schon oben festgestellt) ein Kennzeichen der
objektiven Entwicklung überhaupt, das in verschiedenen Epochen, auf verschiedenen Gebieten in verschiedenen Weisen,
aber immer wieder auftritt. Um die Stelle von H. in diesem Problemkomplex klarer ins Licht zu stellen,
genügt eine bekannte Analyse der Maschine als Faktor, in der er ^{zu} der Apologetik gegenüber gerade die
Realität der Entwicklung entgegen betont. „Sie von der beginnenden — vorhanden sind“ (Max dem Kap? 426/2) Nach
diesem Denkmodell, muss auch die heute herrschende Manipulation beurteilt werden. Hier Ansicht ist die
Vermittlung zwischen ^{der} Massenproduktion ^{und} Konsumtionsmittel (Güter) ^{von} den ^{einzelnen} Konsumenten.
Für Volkswirtschaftslehre. Als dabei notwendige Information über Qualität etc. der Ware ist ein solches In-
formationssystem auf dieser Stufe der Produktionsentwicklung. Unter den Bedingungen der heutigen Kapitalismus
muss die ^{solche} Information ^{über} die heute herrschende Manipulation werden, die sich allmählich
auf alle Gebiete der Leben, vor allem auch auf die ^{politische} ^{Leben} ausdehnt. ^{Es} Folgt also daraus,
dass ^{man} ^{über} die Manipulation in einem ^{bestimmten} ^{Leben} ^{gewissen} ^{ist}? ^{Folgt} Soll diese Lage

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

das in Wahrheit ein ^{bestimmtes} ^{entstehendes} ^{ontologisches} ^{Struktur} ist, ^{objektive} ^{ontologisch} ^{analysiert}
werden, ^{es} ^{ist} ^{vor} ^{allem} ^{unser} „Denkmodell“ auf die ^{historische} ^{Entwicklung} der ^{gesellschaftlichen} ^{Verhältnisse}
übertragen ^{und} ^{so} ^{nicht} ^{für} ^{das} ^{bestimmte} ^{Verständnis} ^{des} ^{gegenwärtigen} ^{Lebens} ^{als} ^{Vorlage} ^{dienen}. Der ^{hier}
versuchte ^{Unterschied} besteht darin, dass die Maschine in der Produktion selbst, diese ^{Wirklichkeit},
nicht ^{bestimmt}, ^{bestimmt} ^{die} ^{Manipulation} ^{eine} ^{bestimmte} ^{Kategorie} ^{der} ^{sozialen} ^{Lebens} ^{ist}, d.h.
wie H. sagt, der ^{Lebens} ⁱⁿ ^{seiner} ^{Tätigkeit} ^{betrachtet}. Es ist ^{kein} ^{Leben}, dass die Produktion selbst,
obwohl ^{aus} ^{sozialen} ^{Leben} ^{des} ^{einzelnen} ^{Menschen} ^{entsteht} ^{und} ^{sich} ⁱⁿ ^{ihm}, ^{durch} ^{die} ^{reproduziert}, ^{den}
dem ^{gegenüber} ^{eine} ^{unveränderliche} ^(einseitige) ^{objektive} ^{Abhängigkeit} ^{erlangt}. Sie ist ^{den} ^{sozialen} ^{Leben}
den ^{Menschen} ^{gegenüber} ^{eine} ^{unveränderliche} ^{Wirklichkeit}, ^{die} ^{man} ^{wieder} ^{mit} ^{H.} ^{zu} ^{sprechen}, ^{jene} ^{Verhältnisse}
nicht ^{verändert}, ^{unter} ^{denen} ^{die} ^{sozialen} ^{Leben} ^{sich} ^{selbst} ^{machen}. Sie können ^{aber} ^{noch} ^{auf} ^{ein}
gesamtschellschaftliches Niveau ^{wesentliche} ^{Änderungen} ^{erfahren}, ^{und} ^{diese} ^{nur} ^{dann}, ^{wenn} ^{die} ^{Lebens}
inneren ^{Entwicklung} ^{selbst} ^{objektiv} ^{anregt}. Wir ^{haben} ^(seinerzeit) ^{früher} ^{gesehen}, dass
Leben und ^{sozialen} ^{Leben} ^{mit} ^{der} ^{Produktion} ^{im} ^{Verhältnis} ^{seiner} ^{Wirklichkeit} ^{stehen}, in ^{welcher} ^{dies}
das ^{überwiegende} ^{Moment} ^{bildet}. Diese ^{Abhängigkeit} ^{von} ^{der} ^{Produktion} ^{gibt} ^{dem} ^{Formen} ^{von} ^{Leben}

189

170 + und da der Mensch, wie früher gesagt, ein antwortendes Wesen ist, wenn darauf für ihn
in allen Fällen der behauptete Geistverstand ^{seiner} Praxis, seiner ³ teleologischen ² behaupteten ¹ inneren / Sphäre be-
steht; denn diese ^{unabweisbar} ~~unvermeidlich~~ abzunehmenden Gewalten bedürfen, ergibt der unabweis-
lichen historischen Richtung seiner jeden Periode, heraus aber der von der Oberen wie lebenden Geset-
bestimmten Gesetzeseiten unweil aufleben.

173 + Der rein gesellschaftliche Charakter der vorerwähnten Fiktion, der Beziehung der Menschen zu einander,
betrifft also keine reine gesellschaftliche Natur des menschlichen Seins hervor^{bringen}, vielmehr die ~~vor~~ durch rechtlich gebotene
Einschränkung der unbedingten Willkür und doch ⁱⁿ aufrechterhaltenen Verbundenheit von Analogie und ge-
sellschaftlichem Sein in jedem einzelnen Menschen

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

196

175
 jedoch formell wie enthalten v. höchst verschiedene Wertentscheidungen, die Wahl unserer Beobachtungsgegenstände
 mit uns und Überwinder bestimmen. Aber gerade weil in dem Entwickel. des Menschen dem Werten eine so
 wichtigste Bedeatg. inbzw., wie in der anfänglichen Zufälligkeit im Verhältnis von biologischen und
 gesellschaftlichen Teil bis ^{zum} Ende festgehalten werden. Die Religionen versuchen immer wieder in diese
 Zufälligkeit einen transzendenten Sinn zu projizieren; damit verschaffen sie ^{der} Entwickel. etwas, wie es nicht aus
 naturgemäßen Trieben von Körper und Seele ~~heraus~~ ^{heraus} zu folgen. Erst die hochste Erkenntnis dieser Zufälligkeit
 im Hinblick auf Mensch. (das Sein des Menschen) woraus notwendig folgt, dass die Eingebung dessen Wahrheit nur

als Ergebnis eines Transzendenz-^{bedeutenden} ~~Tat~~^{vorgestell-} Werdens ~~wird~~^{benutzt} und eröffnet die Möglichkeit, die Entwicklung des Menschen von bloßer Generalität ^{seiner} zur Individualität im Rahmen der gesamten Reproduktionssysteme der Gesellschaft als eine entscheidend wichtiger Moment der Entstehung des ^{ganzen} Menschentums zu begreifen. Denn erst ^{es kann erreicht im letzten Wort} ~~man erreicht im letzten Wort~~ ^{Vorteil aus} ~~den Alternativen und Wertentscheidungen~~^{auswählt} als von der objektiven Entwicklung notwendig hervorgehend, ältere Bestandteile des Gesamtprozesses gelassen, wodurch die neuen existierenden Pole der Menschheitentwicklung im Detail schon in dieser widersprüchlichen Zusammengehörigkeit klar vor sich stehen.

MTA FIL. INT.
Lektoren

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

[illegible]